

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift:  
Lageblatt Rieser  
Gernau 1287  
Postfach Nr. 59

Postfach:  
Dresden 1530  
Stroße:  
Rieser Nr. 59

Nr. 37

Montag, 14. Februar 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfa., Einzelnummer 15 Pfa. Anzeigen für die Nummer des Ausgabemas sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die Zeile 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundgröße: Petit 8 mm hoch). Ziffergröße 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%, Kuffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Rückfragen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Kontur- oder Inanspruchnahme wird etwa schon bewilligter Nachschlag hinsichtlich Erfüllungsort für Vierterung und Zahlung und Gerichtsstand in Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 59.

## Das sowjetrussische Diplomatenmorden geht weiter

Der Kommer Sowjetlandde Podolski erschossen  
In Warschau. Die lange Reihe des sowjetrussischen Diplomatenmorden ist um ein weiteres Glied vermehrt worden. Wie das Militärblatt „Poliska Brodina“ aus Rom meldet, ist der frühere Kommer Sowjetlandde Podolski in Warschau erschossen worden. Das Blatt weist besonders darauf hin, daß die Ermordung erfolgte, ehe noch Podolskis Abberufung von dem Posten in Litauen offiziell bekanntgegeben wurde.

## Bolschewistische Flugzeuge mit nationalspanischen Zeichen

Wolante Angriffe sollen die Flieger Franco belächeln  
In Paris. Die nationalspanische Regierung warnt im voraus vor gewissen Grenzlandrisiken. Sie hat aus der sowjetrussischen Zone erfahren, daß Bolschewisten beabsichtigen, ihre Apparate mit nationalspanischen Zeichen zu tarnen und eine Anzahl Dörfer im Kampfgebiet zu bombardieren.  
Die nationalspanischen Behörden übergeben diese Nachricht der Öffentlichkeit und warnen gewisse fremde Regierungen davor, auf etwa nun eintreffende angebliche Bombardierungen der Zivilbevölkerung durch nationalspanische, in Wirklichkeit aber sowjetrussische Flugzeuge hereinzufallen.

## Neue Eroberungen der nationalspanischen Truppen von strategischer Bedeutung

In Salamanca. Bei den erfolgreichen Operationen im Abschnitt Salamanca südlich von Merida fielen den nationalspanischen Truppen 50 Maschinengewehre sowie eine große Anzahl von Gewehren in die Hände. Das eroberte Gebiet gehört zu dem besten Weideland Spaniens mit einer bedeutenden Viehwirtschaft. Außerdem befindet sich hier eine reiche Kohlförderung, welche der katalanischen ebenfalls ist.  
Die Truppen des Generals Franco beherrschen nunmehr das ausgedehnte Tal de la Serena. Die rote Stellung Vertice de Palamea, die durch doppelte Graben- und Drahtsysteme geschützt war, wurde von den nationalspanischen Truppen im Verlauf schwerer Bajonettkämpfe genommen. An den Kampfhandlungen war auch die nationalspanische Kavallerie in hervorragender Weise beteiligt. Die neuen Stellungen, die von den nationalspanischen Truppen südlich des bolschewistischen Frontabschnittes von Extremadura mit dem Hauptquartier Don Benito erobert wurden, sind für die späteren Kampfhandlungen an dieser Front von großer Bedeutung.

## Wichtige Beschlüsse des rumänischen Ministerrats

In Bukarest. Sonnabend nachmittag trat im Königsschloß unter Vorsitz des Königs ein Ministerrat zusammen. Er brachte eine Reihe wichtiger und kennzeichnender Beschlüsse. U. a. wurde beschlossen, einen engeren Kontakt einzuführen, der einen Vorentwurf zu einer neuen Verfassung vorbereiten soll. Ein zu errichtendes Institut für Verwaltungswissenschaften soll eine Neuordnung der Gemeindeverwaltung vorbereiten.  
Ministerpräsident Cihac wurde betraut, Maßnahmen zu treffen, um die Gläubigen von anderen als den gesetzlichen Eiden zu entbinden und Strafen für solche Priester zu bestimmen, die andere als gesetzlich vorgesehene Eide abnehmen. Das Statut der öffentlichen Beamten und die Unabhängigkeit der Richter sowie die Autonomie der Hochschulen werden vorübergehend aufgehoben. Öffentliche Beamte dürfen an politischen Kundgebungen nicht teilnehmen. Schließlich wird das Pressewesen neu geregelt durch Einstellung unnützer oder schädlicher Presseorgane und Reduzierung der allen Zeitungen zur Verfügung stehenden Belegmittel.

## Ein Verräter hingerichtet

In Berlin. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 15. September 1937 vom Volksgerichtshof zum Tode und zum dauernden Erwerbsverlust verurteilte 51jährige Karl Wilsch ist heute morgen hingerichtet worden. — Der Verurteilte betrieb einen Hausierhandel in der Nähe der Grenze und befaßte sich mit Schmuggeln. Durch seine häufigen Grenzübertritte wurden die ausländischen Grenzbeamten auf ihn aufmerksam und führten ihn dem Fremdenspionagebüro zu. In dessen Auftrag unternahm Wilsch zahlreiche Auspandereisen, um dann mit großem Erfolg gegen geringen Verdienst die Schänderei und die Beweidung von Sand und Volk dienende militärischen Anlagen und Einrichtungen des deutschen Grenzlandes auszuforschen.  
Der deutsche Spionageminister hat festgestellt, daß Wilsch, der sich mit Spionage in Deutschland befaßt, die verdächtige Sprache spricht, den einen früher, den anderen später. Es mag hieran für den, der irgendwie mit dem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung kommt, aber seinem Volk die Dankschuld ist, die dringende Mahnung zu sein, sich nicht wie irgendjemand der deutschen Polizei Anzeigen zu erheben. Er erfüllt damit nicht nur eine schmerzliche nationale Pflicht, sondern sichert auch sich selbst und seine Familie vor allen Folgen, die eine Nichterfüllung der Anzeigepflicht oder eine Anzeigebestrafung von Spionagen für ausländischen Spionage nach sich ziehen.

## Bundestanzler Schulzinnig beim Führer

Der Bundeskanzler Dr. Schulzinnig hat am Sonntagabend in Begleitung des österreichischen Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt und des deutschen Botschafters von Vapen in Gegenwart des Reichsaußenministers v. Ribbentrop dem Führer und Reichskanzler auf dessen Einladung einen Besuch auf dem Obersalzberg ab. Diese inoffizielle Begegnung entsprang dem

beiderseitigen Wunsch, sich über alle Fragen, die das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Österreich betreffen, auszusprechen.

Dr. Schulzinnig ist nach seiner Unterredung mit dem Führer und Reichskanzler auf dem Obersalzberg im Sonderzug in den frühen Morgenstunden des Sonntag wieder in Wien eingetroffen.

## Der Berufswettkampf hat begonnen

Start der Gruppe Banken und Versicherungen — „Die Leistung entscheidet“

In Berlin. Der Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1938 hat am Sonntag im ganzen Reichsgebiet seinen Auftakt genommen. Ein Leistungswettbewerb von beispiellosem Ausmaß wird in freiwilliger Mitarbeit mehr als 2 700 000 erwerbstätige Deutsche jeglichen Alters, Männer, Frauen und Jugendliche, ohne Rücksicht auf Herkunft und Vermögen zunächst in den Ortswettkämpfen zusammenzuführen.

Als erste traten am Sonntag die 76 000 Teilnehmer der Gruppe Banken und Versicherungen zum Wettkampf an, davon 16 200 in Berlin. Für die Mehrzahl der weiblichen Teilnehmer ist der kommende Sonntag — an dem im übrigen alle Beteiligten noch die sportliche Leistungsprüfung abzulegen haben — der Tag der Entscheidung. Die Wettkämpfe wurden in Berlin in der Technischen Hoch-

schule, in der Universität, in der Wirtschaftshochschule und in mehreren Berufserziehungsinstituten durchgeführt.

Bei einem Appell im Lichthof der Technischen Hochschule sprach der Leiter des Berufswettkampfes, Oberbetriebsführer Armann, über Sinn und Bedeutung des großen Aktions. Er brachte dabei klar zum Ausdruck, daß von nun an jedem schaffenden Menschen in Deutschland die Möglichkeit gegeben sei, sich durch die eigene Leistung zu demjenigen Platz emporzuarbeiten, der ihm nach seinen Fähigkeiten und Anlagen gebühre. Fachamtleiter Vencer eröffnete sodann den Wettkampf der Gruppe Banken und Versicherungen und betonte, auch in der Zeit der Betriebe mühten Männer tätig sein, die nicht nur einen Namen hätten, sondern durch Können, Leistung und Vorbild bewiesen, daß sie sich diesen Namen redlich erworben.

## Die Geburtsstadt Richard Wagners feiert ihren größten Sohn

Eröffnungsfeier im Neuen Theater — Die Festspreche des Reichskulturleiters Dr. Ziegler

In Leipzig. Die Reihe der feierlichen Veranstaltungen, mit denen die Geburtsstadt Richard Wagners ihres größten Sohnes am 22. Geburtstag gedenkt, wurde am Sonntag, dem 55. Todestag des Meisters, mit einer Eröffnungsfeier in dem mit Hymnen prächtig geschmückten Neuen Theater eingeleitet. Vertreter des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen vereinigten sich mit zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten des deutschen Musik- und Geisteslebens und einer feierlich bestimmten Gemeinde, um dem Genius des großen Meisters zu huldigen.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Festspreche des Generalintendanten des Deutschen Nationaltheaters Weimar, Reichskulturleiter Staatsrat Dr. Hans Severus Ziegler. Wir wissen, so führte Dr. Ziegler u. a. aus, daß Richard Wagners Wirken der denkbar wertvollste Beitrag zur Verwirklichung des deutschen Menschen schlechthin und zur Entfaltung seines völkischen Lebens gewesen ist. Wir haben bisher vielleicht mit mehr oder weniger Bewunderung die Werke der Großen als Geschenke hingenommen und uns so eigentlich mit ihrem entscheidenden Anteil an der Erziehung und Fortbildung ihres Volkes nicht genügend befaßt. Im 19. Jahrhundert hat kaum eine Genie-Persönlichkeit die Idee „Volk“ in ihrem Umfang und Inhalt so klar erkannt und kaum eine an ihrer Realisierung so hart kämpfend gearbeitet wie Richard Wagner. Und dieser Kampf spiegelt in seinen Ergebnissen fast ebenso schwer wie sein künstlerisches Gesamtwerk. In seiner Abhandlung „Was ist deutsch?“ habe Richard Wagner die vier phänomenalen Ereignisse: Bach, Goethes „Woh“, die Entdeckung des Schopenhauers für Deutschland und die Entdeckung der Antike als Taten bezeichnet, die der deutsche Geist aus sich, aus seinem inneren Verlangen, sich seiner selbst bewußt zu werden, selbst brachte. Und heute bekenne: daß deutsche Volk Adolf Hitler, daß es den, der dies einst ausgesprochen habe, selbst eingereicht sehe in den feierbaren Ring der großen Führer zum Deutschbewußtsein und zur Größe Deutschlands. Sein Gesamtwerk eines deutschen Dramas aus Wortdichtung, Tongewalt und Bildkraft sei eine Realisierung des germanisch-deutschen Kunstgenies, an deren elementarer Gewalt und Mächtigkeit ebensoviele zu zweifeln sei wie an irgendeinem Wunder der Natur. Den besonderen Widerhall Wagners in der Gegenwart erklärte Staatsrat Dr. Ziegler vor allem damit, daß die unheilvollen Schranken zwischen Kunstgenie und Volk niedergeworfen sind. In seinen weiteren Ausführungen kennzeichnete der Redner Wagner als den größten Remontier unter den deutschen Genies. Der Gewalt seiner Tonprache könne sich der uraltschöne romantische Mensch im Volke, also eigentlich der breite deutsche Volkstanz, nicht entziehen.

Wie Goethe für seine Zeit, sei Wagner für die seine der stärkste und ausgeprägteste Denker, der unerbittliche Durchdenker aller völkischen Fragen, und da er in eine Epoche hineinwachte, in der die großen Auseinander-

setzungen zwischen den Völkern und zwischen den Lebensformen des eigenen Volkes beginnen und der faulige Fäulnisprozess im rassenmäßig bestimmten Volkstum einsetze, so werde er der erste deutschbewusste Kulturpolitiker größten Stils, der erste Kämpfer kulturpolitischer Vornehmheit unter allen Genies seiner Nation. Das staatsmännische Genie Adolf Hitler ebenso wie sein künstlerischer Bildner, zahlreiche Bekennnisse des Führers seien eindrucksvolle Belege für diese grandiosen Zusammenhänge. Neben Wagner habe es überhaupt niemanden gegeben, der sich um nur das Thema „Kunst und Politik“ geteilt hätte, und erst der Nationalsozialismus habe die Zusammenhänge zwischen diesen beiden Lebensmächten aufgezeigt. In dem Bekannten sah Richard Wagners „Deutsch sein heißt, die Sache, die man treibt, um ihrer selbst und der Freude an ihr willen treiben“ liege nichts anderes beschlossen, als die Aufhebung des deutschen Idealismus, die der Führer seinem Volke zurückgeschenkt hat.

Nach diesem gläubigen Bekenntnis zu Richard Wagner und seinem Werk kam der Meister selbst mit seinem Traktat „Das Liebesmahl der Apokalypse“ zu Gehör. Zum ersten Male wurde dieses dramatisch bewerkte Werk Bühnenmäßig und szenisch gehalten aufgeführt. Die musikalische Leitung hatte der Chorleiter des Leipziger Männerchors und Dramaturg der Leipziger Oper, Hans Schüller, die szenische Leitung Intendant Dr. Hans Schüller, die zwölf Apokalypsen wurden von Mitgliedern des Leipziger Operorchesters, die „Stimmen aus der Höhe“ von einem Kammerchor erster Solomitglieder der Oper gesungen, während der Chorlag von über 300 Sängern der bedeutendsten Leipziger Gesangsvereineausgeführt wurde.

Im Anschluß an die Feier wurde durch Oberbürgermeister Tönike im Museum der bildenden Künste die Ausstellung „Leipzig — die Musikstadt“ eröffnet, in deren Rahmen vom 22. bis 25. April das 25. Deutsche Musikfest stattfinden wird. Gleichzeitig wurde eine von der Deutschen Bilderei und der Leipziger Stadtbibliothek durchgeführte Ausstellung „Leipzig — die Musikstadt im neueren deutschen Schrifttum“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nachdem bereits am Morgen die Gräber, Denkmäler und Gedenktafeln von Meistern der Tonkunst mit frischem Grün geschmückt worden waren, endeten die Veranstaltungen des Vormittags mit einer Kranzniederlegung an der Ruhestätte Johann Sebastian Bachs in der Johanniskirche.

Der Abend des Festtages brachte als Eröffnung für Leipzig zwei Jugendwerke Richard Wagners, das Fragment „Die Hochzeit“ und die romantische Oper in drei Akten „Die Feen“. Mit diesem Abend wird — zum ersten Male in der deutschen Theatergeschichte — eine vollständige Aufführung des dramatischen Gesamtwerkes des Meisters eingeleitet.

## Abreise des Staatssekretärs Dr. Pfundner aus Budapest

In Budapest. Staatssekretär im Reichsinnenministerium Dr. Pfundner hat Sonntag mit Begleitung von Oberregierungsrat Raibel nach einem mehrstündigen offiziellen Besuch bei der ungarischen Regierung, die Hauptstadt Ungarns wieder verlassen. Zu seiner Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof in Vertretung des Innenministers die Staatssekretäre Tahn und Jolan, Vertreter des Honvédministeriums und des Oberbürgermeisters von Budapest,

zahlreiche höhere Beamte der verschiedenen Ministerien sowie Vertreter der deutschen Gesandtschaft eingefunden.

## Gauleiter Dr. Goebbels überreicht das Goldene Ehrenzeichen der Bewegung

In Berlin. Der Gauleiter der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Goebbels, überreichte heute mittig den Parteigenossen Staatssekretär Gante, Ministerialrat Gogert, Polizeipräsident Graf Helldorf, H-Gruppenführer Roder und Ortsgruppenleiter Wollenberg das Goldene Ehrenzeichen der Bewegung, das ihnen der Führer anlässlich des 31. Januar verliehen hatte.

# Beginn des Reichsberufswettkampfes aller Schaffenden 1938 in Riesa

Die Aufforderung zur Teilnahme am ersten Reichsberufswettkampf aller Schaffenden 1938 hat in allen Berufsgruppen harten Widerstand ausgelöst. In Riesa meldeten sich 1800 Jugendliche und 148 Erwachsene zusammen also 1848 Volksgenossen als Wettkampfteilnehmer. Die in allen Wettkampforten wurde am heutigen Tage auch in Riesa der Wettbewerb 1938 eröffnet.

Besonders eindrucksvoll gestaltete sich der Eröffnungsaft heute früh 7.30 Uhr in der Hindenburg-Berufsschule, deren Rektor, Dipl.-Ing. Reinhold, bekanntlich zum dritten Wettkampfleiter bestimmt worden ist. Lehrer- und Schülerchaft dieser Schule versammelte sich, wie zu jedem Wettkampfbeginn, heute morgen zur feierlichen Flaggenhissung, die diesmal zugleich der Auftakt für den britischen Wettbewerb war. Rektor Reinhold wies die Schüler und Schülerinnen dann auf die Bedeutung dieses feierlichen Wettkampfes hin, zu dem jeder und jede das Beste beitragen soll. Wenige nur werden als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgehen; diese sollen demnach Anwärter auf die beruflichen Beförderungsmöglichkeiten sein; denn Deutschland braucht an leitenden Stellen in allen Berufsgruppen nur die besten Kräfte im Interesse der Volksgemeinschaft. Die übrigen aber, denen diesmal der Sieg noch verjagt blieb, sollen sich nicht entmutigen lassen; sie sollen vielmehr aus den Wettkampfsergebnissen lernen, noch vorhandene Lücken anzufüllen und etwaige Fehler zu beseitigen. Dann wird auch ihnen dermaleinst der Sieg winken. Jeder Wettkämpfer sowie aller Schaffenden Ziel muß jederzeit sein, Höchstleistungen im Beruf zu erringen. Mit dem Appell an alle, die Besten einzulassen im Wettbewerb, schloß Rektor Reinhold seine Eröffnungsanrede. — Beim Vortrag des Vortragsredners „Der völkische Staat wird grundsätzlich den einzelnen Menschen nicht nach der Art seiner Arbeit, sondern nach der Form und der Güte seiner Leistungen zu bemessen haben“ wurde die Frage gestellt, Mit dem Gruß an den Führer und dem Gelang der Nationalsozialisten schloß der feierliche, örtliche Beginn des Wettkampfes.

Dann aber ging es zielbewußt an die eigentliche Wettkampfarbeit.

Am heutigen ersten Tage des Wettkampfes führten ihren Wettbewerb durch:

1. die Gruppe Bekleidung (Schneider und Schneiderinnen) in der Hindenburg-Berufsschule;
2. die Gruppe Eisen und Metall (Maschinenschlosser, Dreher,

Elektriker) in der Berufsschule der Mitteldeutschen Stahlwerke;

3. die Schmiede in der Werkstatt des Aufschlags-Schmiedemeisters Schindler, Goldinghausentrake;

4. die Klempner in der Werkstatt des Klempnermeisters Richter, Lange Straße.

Bei den beiden erwähnten Gruppen stellte sich die Wettkampf-Ausführung in wechselnder Erlebung der praktischen und theoretischen, vorgefertigten Aufgaben am Vormittag und am heutigen Nachmittag. Man sah die Wettkämpfer dabei eifrig tätig, die praktischen Aufgaben so sauber wie möglich und jeder Kritik handheltend zu lösen. Die Räder kurrten an den Maschinen; Feilen, Sägen und Bohrer wurden mit gekübter Hand gebraucht; Nadel, Schere und Stoff gingen in vorgefertigten Arbeitsgängen von Hand zu Hand; endlich auch wurden die Fertigwaren den Prüfern zur Auswertung vorgelegt.

Bei der Lösung der theoretischen Aufgaben der Wettkampfteilnehmer der obengenannten 2. Gruppe empfanden es diese besonders angenehm, daß ihnen allen — den Lehrlingen der Berufsschule der Mitteldeutschen Stahlwerke Riesa und dem größten Teil der Lehrlinge der Handwerksmeister — dazu die schönen Schulräume der Mitteldeutschen Berufsschule zur Verfügung gestellt wurden. Die Raumgestaltung dieser vorbildlichen Berufsschule muß ja den Arbeitstriebe auch geradezu fördern. Insgesamt 511 Jugendliche und Erwachsene dieser Gruppe ist hier Gelegenheit gegeben, in störerfühltem Raum und in einer, die innere Sammlung fördernden Ruhe, das theoretische Aufgabenmaterial zu lösen. Es sind hier folgende Aufgaben zu erfüllen: 1. Ein berufsunfähiger Arbeiter, 2. berufsunfähige Arbeiterin, 3. Verantwortung beruflicher Fragen, 4. fachliches und allgemeines Rechnen, und 5. weltanschauliche Fragen. Besonderer Wert wird dabei auf Fragenkomplexe gelegt, die mit dem Vierjahresplan, den Bestrebungen der DAF, und der Bedeutung der Werkstoffe in Zusammenhang stehen. Überall aber ist der adäquate Wille zur besten Leistung bei allen Wettkampfteilnehmern erkennbar.

Haben die Wettkämpfer das ihre getan, beginnen die örtlichen Prüfer sofort mit der Auswertung der Ergebnisse. Alle am Wettbewerb teilnehmenden Teilnehmer sind in der Riesaer Zeitung ihren Willen zur Einsatzbereitschaft — für Deutschland!

15. Februar: Sonnenaufgang 7,18 Uhr. Sonnenuntergang 17,12 Uhr. Mondaufgang 18,45 Uhr. Monduntergang 7,08 Uhr.

— Eine Reihe von Verkehrsunfällen, die auf das Konto ungenügender Sorgfalt kommen, ist bedauerlicherweise wieder zu verzeichnen gewesen. So blieb am Sonnabend gegen 14 Uhr beim Einbiegen in die Chirakstraße in Gröbba ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt; auch war einiger Sachschaden zu verzeichnen. — Heute vormittag gegen 10 Uhr gab es einen Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Personenkraftwagen an der Kreuzung Hafenstraße — Lauchhammerstraße und Chirakstraße, wobei einmaler Sachschaden entstand. Der Unfall ist auf die vereiste Straße zurückzuführen, doch bei erhöhter Aufmerksamkeit dürfte er wohl zu vermeiden gewesen sein. — Heute mittag fuhr ein Personenkraftwagen beim Einbiegen von der Pauliener in die Gießwerkstraße gegen einen parkenden Personenkraftwagen und beschädigte diesen leicht. Also, auch in dieser Hinsicht ist Vorsicht zu haben. — Wie das neue Verkehrsrecht vorliegt, ist bereits die Verkehrsgesetzgebung strafbar; da trotz es noch manche Ruhe geben, bis die Zahl der vielen Verkehrsunfälle auch bei uns in Riesa abnehmen wird. Aber wenn nicht energisch eingeschritten wird, kann auch die Unfallgefahr nicht abebben.

— Der Jännerabend, der bekanntlich von der Riesaer SA am morgigen Abend im Stern zur Durchführung gelangt, hat in der Einwohnerschaft dankbaren Widerstand gefunden, daß wir mit einem sehr gut besuchten Abend rechnen.

— Die Mitteldeutsche Kolonialschau unter der Schirmherrschaft des Führers des Reichs Kolonialbundes, General Ritter von Epp, hat bisher sehr viele Orte des Reiches besucht und wird nunmehr auch in Riesa vom 15. bis 25. Februar 1938 in der Hindenburgschule, am Hindenburgplatz, von 8—13 und 15—18 Uhr gezeigt. Die Ausstellungsgegenstände sind so reichhaltig, daß allein 40 Kisten zum Transport nötig waren. Die Ausstellung, die morgen Dienstag vorm. 11 Uhr eröffnet wird, ist wie folgt gegliedert: 1. Warum wir Kolonien brauchen, 2. Geschichte der deutschen Kolonien, der Schutztruppe und Marine, 3. Völker, Tiere und Pflanzenwelt in den deutschen Kolonien, 4. Kolonialwirtschaft und Heimat, 5. Verkehr und Technik in unseren Kolonien, 6. Deutsche Hilfsmittel im Kampf gegen Tropenfeinden, 7. Deutsche Volkstum- und Kulturarbeit in unseren Kolonien, 8. Deutsche Kolonialarbeit in der Heimat.

— Pflichtabend der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerks der Ortsgruppe von Riesa, Mitte, West. In einem gemeinsamen Pflichtabend hatten sich die drei Ortsgruppen der NS-Frauenchaft vereint. An erster Stelle sprach Fräulein Dießel-Großhain über die Schlichtung. Sie erklärte den Frauen die Aufgaben der Schlichtungswesen in der NS-Frauenchaft und machte sie bekannt mit der Organisation und dem Arbeitsgebiet dieser Einrichtung. An diesen Beispielen wußte sie den Gang der Schlichtungsverhandlungen anschaulich zu schildern, und so den Frauen das Wissen zu vermitteln. — Den zweiten Teil des Abends füllte Frau Ludwig-Großhain, die Kreisbeauftragte für die Betreuung des häuslichen Nachwuchses, mit einem Vortrag aus. Die Rednerin stellte den Hausfrauenrat nicht nur für denjenigen hin, für den die Frau die meiste Verantwortung besitzt, sondern auch für den volkswirtschaftlichen. Ist doch die deutsche Hausfrau außer Heilerin beim Aufbau des neuen Reiches, auch Erzieherin einer Generation kommender Hausfrauen und Mütter. Frau Ludwig ging alsdann auf die praktische hauswirtschaftliche Ausbildung ein. Da ist erstens die Ausbildung zum hauswirtschaftlichen Beruf, die nach zweijähriger Lernzeit mit dem Zeugnis als „staatlich geprüfte Hausangestellte“ ihren Abschluß findet, und zweitens das hauswirtschaftliche Jahr, das jedem deutschen Mädchen die Anknüpfung der hauswirtschaftlichen Übermittlung, als Vorbildung für einen anderen Beruf, oder zur Ehe. Mit bringenden Worten forderte die Vortragende die Anwesenden auf, für diesen weiblichen aller Berufe zu werden, der, da er für den Staat der wichtigste, auch für die Frau der ehrenvollste ist. — Die Berufsberaterin Fräulein Thiel ergänzte mit sachlichen Ausführungen den Vortrag der Rednerin. — Der Abend wurde eingeleitet und beschlossen durch Begrüßungs- und Dankansprachen der Frauenchaftsleiterinnen.

— Jahresappell der NS-Kriegsopferversorgung für umliegende Orte. Für die Ortschaften in der näheren Umgebung von Riesa, die zur Kameradschaft Riesa der NSDAP gehören, sind im Monat Februar Jahresappelle wie folgt angelegt: am Freitag, den 18. Februar, in Vamm Gaisstraße in Radeberg sowie am Sonnabend, den 20. Februar, im Gasthof zu Märis. — Zur Vermehrung von Frühlingsvögeln wird mitgeteilt, daß

der bereits am 22. Januar abgehaltene Jahresappell nur für die Abteilungen Riesa-Mitte und West sowie für Gröbba bestimmt war.

— Tatsächlich nach Winter. War es am Sonnabend noch zweifelhaft, ob es nur andeutungsweise oder tatsächlich zu einem Nachwinter kommen würde, so sind heute diese Zweifel gründlich beseitigt. Seit Sonntag abend — mit Einbruch bemerkenswerter Kälte — blieb der Schneefall liegen und über Abend und Nacht verdichtete sich der Niederschlag zu einem echt winterlichen Schneefeld der Natur. Der Frost tat dazu sein übriges, um einige Beständigkeit des Winterbildes zu garantieren. So kam es, daß heute am zeitigen Morgen Glatteis den Verkehr leicht erschwerte.

— S.A. Konzertabend. Im „Stern“ spielte auf Veranlassung der Riesaer NS-Ortsgruppe Riesa-Ost unter S.A.-Standartenkapelle am vergangenen Sonnabend abend Konzert- und Tanzmusik. Die Ortsgruppenleitung sah hierzu ihre Betreuerinnen und deren Angehörigen versammelt. Die kühlen Weisen der Konzertsolisten waren der rechte Auftakt für die frohe Stimmung, der man sich nach rechtlicher Klagepflicht am Wochenende nur zu gern hingibt. Diese Stimmung der Lebensfreude und des unbedingten Frohsinns beherrschte erst recht den Tanzteil des Kameradschaftsabend. So kam denn alles ins rechte Gleis, wie es sich jeder erhofft hatte.

— Märchnachmittag der J.M.-Gruppe 1/101. Im „Haus der Hitlerjugend“ trafen sich gestern 15 Uhr auf Einladung der J.M.-Gruppe 1/101 die Jungmädler des neuen Aufnahmejahrganges, zum Teil mit ihren Eltern, zu einem Märchnachmittag, der ihnen einen Ausblick auf den Unterhaltungs- und Erziehungsbetrieb in der J.M.-Gruppe geben wollte. Nach erklärenden Worten der Gruppenführerin entwickelte sich an der Bühne eine bunte Reihe schlichter deutscher Märchenbilder, von Jungmädler aufgeführt, von der Singbar gefolgt begleitet. Aus allem, was unterhaltend am diesem Nachmittag geboten wurde, konnten die Eltern und die neuen Jungmädler erkennen, welcher Geist, nämlich der zum gemeinschaftlichen und kameradschaftlichen Denken erziehende, die Mädel beherrscht. Alle die jungen Besucherinnen freuen sich nun, daß sich bei den Jungmädler aktiv mitmachen können.

— „Wochenend in Oberbayern“. Unter diesem Titelwort stand der frühere Abend, den am vergangenen Sonnabend der Allgemeine Turnverein Riesa im Riesaer Saal startete. Bei diesem „Trachtenfest“ wollte wirklich niemand fehlen, so wimmelte es nur so von reifen „Bäum“ und fetten „Mädln“ auf der „Bühne“, als welche man sich den Saal zu denken hatte. Auch sonst war es nicht schwer, sich in das gelobte Land der deutschen Volkskunst zu versetzen. Besonders verhalf zu diesem Zweck auch die Kapelle Schneider, die mit entsprechenden Weisen unermüdet zu fröhlichem Tanz aufspielte. Die Zeit des Karnevals ist im besonderen die Zeit mehr oder weniger drastischen Nummernschlages. Wenn das Bedürfnis der karnevalistischen Kostümierung dabei in Rahmen deutschen Volkstums gelenkt wird, wie hier zu diesem Trachtenfest, so kann man dazu Veranlasser und Teilnehmer nur beglückwünschen. Das frühere Fest des Allgemeinen Turnvereins war so der Ausdruck gemeinschaftlichen Erlebens und Zusammenhaltens im Geiste turnerischer Kameradschaft, die sich auch auf die zwanglose Geselligkeit übertrug.

— Varieté-Gastspiel. Zum 8. Male gastierte gestern 20 Uhr das Varieté-Bunke, Leipzig, hier in Riesa. Der Riesaer Saal zeigte deshalb auch guten Besuch; man sah daraus deutlich: Varieté-Bunke hat sich in Riesa etabliert und hat hier sein Publikum. Will man es selbst feststellen, so ist es abgesehen, um die Vortragsfolge des Abends zu bereichern; er war in den von ihm dargebotenen Rollen wirklich ein guter Humorist. Harry Weik war an sich kein schlechter Ansager, aber abgesehen von den Nachschüssen an angedichtete „sächsische Mundart“ herauszukommen, ist verwerflich und nicht mit dem Heimatwert des Gauleiters in Einklang zu bringen! Im übrigen eroberten sich alle Mitwirkenden — und die Direktion Bunke hatte deren wieder sehr viele zur Bereicherung des Programms gewonnen — mit ihrem vielseitigen Können aus dem Gebiete der Kleinkunst die ungeteilte Zustimmung des Publikums, wovon der anhaltende Beifall das beste Zeugnis abgab. Die Vortragsfolge zeigte karnevalistische Charakterzüge; auch das fand den gewürschtesten (durchaus zeitgemäßen) Anklang. Mitglieder des Pionier-Ruffkorps 24 umrahmten die Vortragsfolge konzertmusikalisch.

— Naturschauhausweise. Durch die Naturschauverordnung vom 18. März 1936 werden 24 Pflanzenarten vollkommen und eine kleinere Anzahl von Arten teilweise geschützt. Zur Durchführung dieser Verordnung sind auch in diesem Jahre wieder freizeithilfliche Helfer und Helferinnen erforderlich. — Botaniker, Naturfreunde, die über ausreichende naturwissenschaftliche Kenntnisse verfügen, durchaus zuverlässig und tatkräftig vorgehen und sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellen wollen, sowie das 30. Lebensjahr vollendet haben, erhalten auf Antrag einen Naturschauausweis, der von der zuständigen Kreisbauverwaltung ausgestellt wird. — Wer bei der Erhaltung unserer Flora mitwirken will, dem ist Gelegenheit geboten, in die Reihe der sächsischen Naturschauhelfer einzutreten und sich beim Landesverein Sächsischer Heimatforscher Dresden-N. 1, Schloßstraße 24, unter Mitteilung seiner genauen Anschrift, seines Geburtsortes, Geburtsjahres und seines Berufes zu melden, damit dem Bestreben die behördlich abgestimmte Ausweitung ausgestellt werden kann.

— Entstehung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat eine neue Verordnung über die Entstehung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erlassen. Die bisherige Regelung stammte aus dem Jahre 1930. Bekanntlich werden die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung von den Krankenkassen eingezogen. Die Regelung ist vor einiger Zeit neu geregelt worden. Die nunmehr erlassene Verordnung paßt die Entstehung und Buchung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung dieser Neuordnung an. Außerdem bringt sie eine Reihe von Änderungen, die die Stundung und Niederzahlung von Beiträgen, die Erhebung von Versuchsätzen und dergleichen betreffen.

— Einheitsliche Pflichtversicherung für alle Ärzte. Die Reichsarztammer hat die Schaffung einer einheitslichen Pflichtversicherung für alle deutschen Ärzte in einer Anordnung verfügt, die jetzt die Zustimmung des Reichsarztamtsministeriums gefunden hat. Es handelt sich vor allem um eine zentrale ärztliche Versorgung, allerdings nicht durch eine zentrale ärztliche Versorgung, sondern durch besondere Regelungen in den einzelnen Ärztekammern. Um die Ärzte und ihre Hinterbliebenen vor bringendem Not zu schützen, wird nach der Anordnung bei denjenigen Ärztekammern, für die bisher Versorgungsmaßnahmen nicht bestanden, eine Abteilung Versorgungsamt errichtet. Die Reichsarztammer schließt für den Bereich der Ärztekammer mit einer Gesellschaft einen Versicherungsvertrag, der Berufsunfähigkeit, Alters- und Hinterbliebenrente sowie ein Sterbegeld umfasst. Alle Ärzte, die an der Versorgung teilnehmen, zahlen als Beitrag einen Hundertstel ihres ärztlichen Einkommens, mindestens aber die Hälfte des Durchschnittsbeitrages.

## Deutsche Arbeitsfront

Wanderlehrschau des Reichsausschusses für volkswirtschaftliche Aufklärung

Der Reichsausschuss für volkswirtschaftliche Aufklärung veranstaltet im Auftrage des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda sowie im Einvernehmen mit dem Amt für deutsche Arbeit und Werkstoffe beim Deutscher Reichsausschuss für volkswirtschaftliche Aufklärung. Für unser Kreisgebiet sind folgende Lehrschau vorgesehene und zwar:

1. Wanderlehrschau „Deutsche Werkstoffe“ (Kunststoffe, Leichtmetalle, iontischer Kautschuk, Glas, Keramik, Natursteine, Holz Stahl);
2. Lehrschau „Deutsche Textilstoffe“ (Zellwolle, Kunstseide, deutscher Flach, deutsche Wolle, deutsche Tierhaare, deutscher Hanf, Angorawolle und andere Tierhaare).

Diese beiden Lehrschau werden in unserem Kreisgebiet in Großenhain und Riesa gezeigt und zwar:

- a) in Großenhain von Mittwoch, den 23. bis Sonntag, den 27. März, in der alten Turnhalle der Oberrealschule Turnstraße-Ecke Goldinghausentrake, täglich von 8—13 und 15—20 Uhr;
- b) in Riesa von Mittwoch, den 30. März, bis Sonntag, den 3. April, in der Deutschen Höheren Handelsschule (Hans-Schömann-Schule), Joseph-Haubs-Str. 2, täglich von 8—13 und 15—20 Uhr.

Es soll damit bewirkt werden, daß die gesamte Verbraucherschaft auf diesem Gebiet sich Aufklärungholt. Der Besuch ist kostenlos und wir richten an alle Betriebsführer die Bitte, gemeinsam mit den zuständigen Abschlußleitern bzw. Ortsobmännern geschlossene Besuche zu vereinbaren, damit möglichst alle Volkswirtschaftsmitglieder unseres Kreisgebietes diese wichtige Aufklärung besuchen.

Leitspruch für 15. Februar 1938  
Das Vorbild der Männer, die zuerst zu Adolf Hitler kamen, trägt den Glauben an Deutschland in die Zukunft und läßt den Kampf nicht eher ruhen, bis der letzte anhängige Deutsche Nationalsozialist geworden ist.  
Dr. Robert Ley.

## Das gemeinschaftliche S.A.-Eintopfessen ein grandioser Erfolg

Das am gestrigen Sonntag vom Riesaer Standort der SA im Riesaer Saal und im „Anker“-Saal in Gröbba durchgeführte gemeinschaftliche Eintopfessen war ein glänzender Erfolg zu Gunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes, aber auch im Sinne unserer großen Volksgemeinschaft. Wohl waren bereits im Vorverkauf von den Männern der SA viel Eisenmarken umgesetzt worden, doch der Andrang der Volksgenossen aus allen Kreisen unserer Stadt war alle Dispositionen über den Haufen. Der Gemütsentwurf und das Pflanzlein — nur aus deutschen Erzeugnissen hergestellt — von der NS-Frauenchaft Riesa-Mitte und Gröbba in den entgegenkommendsten Weise von der Wehrmacht zur Verfügung gestellten Feldküchen zubereitet, war äußerst schmackhaft und mundete selbst vermögenden Feinschmeckern.

In beiden Riesaer Sälen spielten Kameraden der SA und in Gröbba die Wehrmachtkapelle zum Tischkonzert auf. NS-Frauenchaft und SA-Kameraden reichten das Essen und hatten natürlich bei der freien Ueberfüllung der Säle alle Hände voll zu tun, um allen Wünschen gerecht zu werden. So wurden in Riesa 1000 Liter und in Gröbba 500 Liter Essen ausgegeben. Es dürfte somit die größte gemeinschaftliche Eintopf-Essen-Veranstaltung in Riesa gewesen sein.

Einer ein ereignisreiches Zeichen, daß diese Einrichtung so schnell beliebt wurde. Einmal erspart man der Hausfrau das Kochen am Sonntag, aber was weit wichtiger ist, man besinnt sich zum Gedanken des Eintopfessens und gibt sein Scherlein auf diese Weise zugunsten des Völk, daß niemand in Deutschland zu hungern und frieren braucht.

In Zukunft wird es allerdings notwendig sein, daß die Eisenmarken nur im Vorverkauf erworben werden können, um einen Ueberblick über die Teilnahme zu gewinnen. Denn gestern reichte das Essen einfach nicht aus. Und wer gar zu kurz gekommen ist, mag sich trösten, daß der Eintopfsonntag ein Erfolg auf der ganzen Linie war, so wie wir es immer von unserer SA gewohnt sind.

## Riesa und Umgebung

— Wettervorhersage für den 15. Februar 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Mäßiger frischer nordöstlicher bis östlicher Wind, zeitweilige Abnahme der Bewölkung und nur vereinzelt auch Schneefall. Temperaturen tagsüber auch im Flachland kaum unter Gefrierpunkt ansteigend. Nachtfrost bis etwa 8 Grad.

# Die Landwirtschaft braucht Facharbeiterinnen

## Aufruf der Reichsreferentin für den VDM.

(Berlin. Die Reichsreferentin für den VDM, beim Reichsjugendführer Jutta Rübiger wendet sich mit folgenden Worten an alle vor der Berufswahl stehenden Mädchen: „Deutsches Mädchen! Willst Du einen lässlichen Beruf ergreifen oder willst Du Bäuerin werden, dann gehst Du in die ländliche Hausarbeit. Für alle deutschen Mädchenberufe in der Landwirtschaft ist heute die Hausarbeit in einem ländlichen Haushalt der notwendige Anfang der fachlichen Ausbildung.“

Deutsches Mädchen, das Land, das unser Volk ernährt und erhält, Deine Heimat ruft dich! Dich Du diesem herrlichen deutschen Land angehörest darfst, heute ihm durch Einsatz und Arbeit.“

Im Kampf um die wirtschaftliche Freiheit unseres Volkes spielt, wie der Reichsjugendpräsident hierzu schreibt, die Ernährungsfrage eine bedeutende Rolle. Eine intensive Bewirtschaftung des Bodens ist aber nur möglich, wenn dem Lande Arbeitskräfte in genügender Anzahl zur Verfügung stehen. Dem Lande geeignete junge Kräfte zu gewinnen und für danach zu erhalten, ist das Hauptziel der heutigen Berufsberatung. Auch die Hausfrau steht mit ihrer Sorge für den ländlichen Haushalt an verantwortlicher Stelle. Um ihr für diese Arbeit das nötige Rüstzeug mitzugeben, wurde die ländliche Hausarbeit in einem ländlichen Haushalt geschaffen. Alle Mädchen, die bereits in einem ländlichen Haushalt beschäftigt sind, werden

ihre Tätigkeit durch den Besuch einer Berufsberatung anerkannt. Auch eine nachgewiesene Arbeitszeit wird nachträglich als Lehrzeit angerechnet.

Die ländliche Hausarbeit umfasst eine Lehrzeit von zwei Jahren. Lehr- oder Lohnarbeit darf nicht erhoben werden, dagegen erhält der Lehrling Tariflohn. Die Tätigkeit im Landjahr oder im Landdienst wird auf die ländliche Hausarbeit angerechnet. Der zweijährigen ländlichen Hausarbeit, möglichst bei gleichzeitiger Besuch einer ländlichen Berufsschule oder der zuständigen Berufsschule des Reichsjugendführers, folgt die Anerkennung als ländliche Hausgehilfin.

Hier bieten sich dem Mädchen nun auf Jahre hinaus gute Ausbaumöglichkeiten bei allen bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betrieben, mit guten Einnahmen bei freier Unterkunft und Verpflegung. Außerdem besteht die Möglichkeit zur geprüften Berufshilfskraft, zur geprüften Wirtschaftlerin, landwirtschaftlichen Rechnungsführerin, ländlichen Haushaltspflegerin u. a.

Auch verantwortungsbewusste Mädchen aus der Stadt, die Lust und Liebe zum Landhaushalt haben, werden sich daher einem dieser Berufe zuwenden; nicht aus einer falschen romantischen Einstellung dem bäuerlichen Leben gegenüber, sondern in dem Bewußtsein, mit der Arbeit auf dem Lande einen wichtigen Beitrag zur Freiheit und Unabhängigkeit unseres Volkes leisten zu können.

„Kosenkud, Holberblüh“. Ein nusslicher Strauch. Der Holber oder Holberstrauch, im Süden unseres Vaterlandes gewöhnlich als Holzer bezeichnet, der jetzt die ersten Blätter treibt, gilt als ein wahrer Bezauberer für den Menschen, als „lebendige Hausapotheke für den Bauern“. Seine Blüten liefern den besten schweißtreibenden Tee. Und nach einer alten bäuerlichen Ansicht wird jemand das ganze Jahr nicht krank, wenn er am Johannistage die aus der Holberblüte gebildeten „Holberblätter“ isst. Die Holberblätter werden getrocknet und gegen Erkältungskrankheiten einzeln gekaut. Beiläufig wie vom Wacholder heißt es auch vom Holber, daß man „vor ihm den Hut abnehmen müsse“, womit ihm die größte Hochachtung besagt werden soll. — Das Holberholz wird in vielen Gegenden nicht verbrannt und ein Holberstrauch auch nicht ausgerottet. Dagegen wird das Holberholz zu mancherlei Zwecken verwendet, zur Spielzeugherstellung (Zehraufmännchen und dergl.) und vom Holberholz, aus dem sie das Mehl entfernen, die sog. „Holberbäume“, aus der sie Mehlchen verschleiben und sich am kräftigen Knall erfreuen. Überall findet man den Holberstrauch an Bauernhäusern und in Bauerngärten sowie an Weiden. Er ist nicht wegzubringen aus dem Leben des Bauern. Es ist eine Art inniger Freundschaft zwischen Bauer und Holberstrauch, wie sie auch im Volkslied zum Ausdruck kommt: „Der Holberstrauch, der Holberstrauch, der blüht so schön im Mai“, oder „Kosenkud, Holberblüh, wenn i mei Dirndl sieh“, oder „Recht keine Haiselzweige ab! Immer wieder kann man beobachten, daß von sonnigen Sommergängen große Büsche Haiselzweige mit heimgebracht werden. In Hause werden sie in der warmen Stube ins Wasser gestellt, um zum Aufblühen gebracht zu werden. Gewiß sieht es ein Sträußchen recht hübsch aus und klingt wie ein erster Gruß dem nahenden Frühling; aber man sollte doch bedenken, daß das Abbrechen von Haiselzweigen und Pappelzweigen grundsätzlich verboten ist! Dieses Verbot hat seinen guten Grund darin, daß diese Pflanzenteile an warmen Frühlingstagen die erste Bienentweibe bilden, mit der es so wie so schon schlecht genug bestellt ist. Dann aber dienen die Blüten der schönen gelben und grauen Käferchen auch zur Verstoffung, ohne die es nun einmal keine Früchte geben kann. Wenn wir im Rahmen des Jahresplanes Ertragssteigerung erstreben, dann gehört dazu auch die Pflege der Pflanzkörper, die uns für den nächsten Winter, vor allem zum nächsten Weihnachtsfest, die nötigen Nüsse liefern sollen. Wer nicht gern auf den Käferschmutz im Heim verzichten möchte, hat es ja so leicht, sich mit einem Käfer in Verbindung zu setzen, der beim sachmännlichen Ausfliegen der in Käfern gesessenen Haiselräucher, Weiden und Pappeln schon gelegentlich ein paar Insekten belangen kann, ohne Schaden anzurichten. Wer im Walde oder an Heidenrändern mit solchen Zweigen vom Forst- oder Polizeibeamten angetroffen wird, kann übrigens damit rechnen, daß er wegen Forstdiebstahls ein Strafmandat erhält, das je nach Lage der Dinge recht teuer ausfallen kann.

## Aus Sachsen

**Dresden.** Betrüger am Werk. Eine der Kriminalpolizei bekannte und wegen Diebstahls gefaschte 30 Jahre alte Frau begeht seit einigen Tagen im Dresdner Stadtgebiet Betrügereien. Sie tritt unter falschem Namen bei Schuhmachern auf, denen sie als angebliche Tochter einer Kundin Geld abhandelt unter der Angabe, daß ihre Mutter Schuhe zur Reparatur bringen und die Summe zurückzahlen werde. — Mit einem anderen Trick arbeitet ein unbekannter Betrüger, der auf Straßen im Stadtinnern Frauen anpricht, um mit ihnen eine Vergütungshütte zu besuchen. Der Mann hat es auf die Garderobe der Frauen besonders abgesehen. Bei Abgabe verleiht er es, die Garderobenmarken an sich zu bringen. Im geeigneten Augenblick läßt er sich die abgehängten Sachen aushändigen und verschwindet, ohne die Hütte zu bezahlen.

**Dresden.** Zwei Schwerverletzte. In der Freiberger Straße wurde ein 57 Jahre alter Fußgänger durch eigenes Verschulden von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. An der Ecke Röntgenstraße, Louisenstraße stehen zwei Kraftwagen zusammen, wobei ein Fußgänger schwere Verletzungen erlitt. In beiden Fällen mußten die Verunglückten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**Leipzig.** Generaldirektor Paul Lindner gestorben. Am Sonnabend verstarb an einem Herzleiden der Generaldirektor der Leipziger Verein-Harmenia, Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit, im 55. Lebensjahre. Paul Lindner hat sich Dank seinem Weitblick, seinen reichen Erfahrungen und seines Charakters vom Versicherungsvertreter zum Generaldirektor eines angesehenen Versicherungsunternehmens emporgearbeitet, das mit seinem Namen unauflöslich verbunden ist. Weiterhin gehörte der Verstorbenen dem Aufsichtsrat der „Bad Nauha Stadt- und Moorbad A. G.“ an, die zur Leipziger Verein-Harmenia-Gruppe gehört. Außerdem war er stellvertretender Kreisfachschaftsleiter in der Kreisfachschafts Bank und Versicherung.

**Hohenstein-Ernstthal.** 26 Jahre elektrische Ueberlandbahn. Am 15. Februar sind es 26 Jahre, daß die elektrische Ueberlandbahn Hohenstein-Ernstthal-Verdorf-Deisnig i. G. eingeweiht und in Betrieb genommen wurde. Am 1. April 1913 wurde dann der Güterverkehr eröffnet. Damit fand ein Werk seine Krönung, dessen Vorarbeiten bereits in das Jahr 1886 zurückzuführen. Nachdem sich die verschiedenen Projekte erschlagen hatten, konnte endlich am 17. März 1911 das sächsische Ministerium der neu gegründeten Sächsischen Ueberlandbahn-G.m.b.H. die Verleihungsurkunde zur Herstellung und zum Betrieb einer Straßenbahn von Hohenstein-Ernstthal nach Deisnig i. G. für den Personen- und Güterverkehr auf die Dauer von 50 Jahren ausstellen. Mit dem Bau wurde bereits acht Tage später begonnen. In zahlreichen Fahrplänen wurden in diesen 26 Jahren 21 Millionen befördert. Die Güterbeförderung betrug 240 000 Tonnen.

**Großkrotzen bei Plauen.** 50 Fahrzeuge konnten nicht weiter. Am Freitagabend in der neunten Stunde kam in der Kurve oberhalb der Vorkäse ein Kraftwagen ins Schleudern und stellte sich quer über die Straße. Ein heran kommender Kraftwagen mußte deshalb scharf bremsen, schlug um und stürzte in den Straßengraben. Obwohl eine Gendarmerietruppe nach kurzer Zeit den Schaden beheben konnte, mußten an der Unfallstelle etwa 50 Fahrzeuge auf Freigabe der viel benutzten Straße warten.

**Plauen.** Verteilung von Volksgasmasken. Nachdem bislang in Sachsen die beiden größten Städte Leipzig und Dresden bei Verteilung der Volksgasmasken berücksichtigt wurden, hat das Reichsministerium der Luftfahrt einige weitere Orte freigegeben, darunter auch Plauen. Nach den bisherigen Vereinbarungen dürfte hier ab 20. Februar mit der Verteilung der Volksgasmasken zu rechnen sein.

**Meerane.** Schon wieder ein schwerer Verkehrsunfall an gleicher Stelle. Nachdem erst vor wenigen Tagen ein außerordentlich schwerer Verkehrsunfall auf der Hohen Straße zwei Todesopfer und drei Verletzte gefordert hat, ereignete sich jetzt wiederum nahe dem Gasthof „Stadt Deisnig“ ein schwerer Verkehrsunfall. Beim Ausweichen vor einem Lastzug geriet ein Personenkraftwagen ins Schleudern, überschlug sich und landete im Straßengraben. Die Fahrer des Lastzugs stießen sofort den Verunglückten zu Hilfe.

Die Insassen des mit den Rädern nach oben liegen gebliebenen Personenkraftwagens, ein Verdauer Ehepaar, wurden ins Stadtkrankenhaus Meerane gebracht. Der Mann konnte von dort sehr bald wieder entlassen werden. Die Frau hat erhebliche Kopfverletzungen sowie eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen.

## Im hohen Alter

**Dresden.** Der Gründer der Graphischen Kunstanstalt und Rundfunkerei Römmler & Jonas in Dresden, Romergerant Emil Römmler, wird am 18. Februar 98 Jahre alt.

**Chemnitz.** Oberlehrer i. R. Gustav Alban Grämer, der mehr als vier Jahrzehnte an der ehemaligen Höheren Knaben- und Mädchenanstalt gewirkt hat, vollendete gestern bei guter Gesundheit sein 80. Lebensjahr.

**Burgstädt.** Der älteste Einwohner von Burgstädt, Heinrich Ferdinand Reppie, konnte am Sonntag seinen 96. Geburtstag begehen. Er ist Feldzugsmitglied von 1808 und 1870/71.

## Änderung der Ausweidungsbestimmungen für das Jugendbergschweigen

Mit dem 1. Januar 1938 ist folgende wichtige Änderung der Ausweidungsbestimmungen in Kraft getreten: Die bisher an alle Jugendlichen bis zum 20. Jahre ausgegebenen Weidenausweise für RM. — 50 werden künftig nur noch an Mitglieder der Hitlerjugend, des Jungvolks, des VDM und der Jungmädchen abgegeben. Alle anderen Jugendlichen Einzelwanderer haben die Mitgliedskarte (RMH) zum Jahresbeitrag von RM. 2.— zu erwerben. Jugendliche vom 20. bis 25. Lebensjahre können, sofern sie in Berufsausbildung begriffen sind, auch die Mitgliedskarte zum halben Beitrag von RM. 1.— erwerben. Sobald der Ausweis über die Berufsausbildung nicht erbracht werden kann, muß die Jahresmarke in Höhe von RM. 4.— gekauft werden. Angehörige der HJ müssen bei Lösung des Weidenausweises ihre HJ-Mitgliedskarte mit den ordnungsgemäß gefüllten Beitragsmarken vorlegen, da sonst der Weidenausweis nicht ausgestellt werden kann. Die Ausgabestellen sind angewiesen, diese Anordnung strengstens einzuhalten. Die Besitzer von Weidenausweisen müssen in Uniform auf Fahrt gehen, oder sich einen RMH lösen. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, damit späterer Verdruß und Ärger erspart bleibt.

## Bergsteiger-Rettungswachen im Elbsandsteingebirge

**Bodenbach (Böhmen).** Der Bodenbacher und der Kufflinger Alpenverein werden in den Alpengebieten der Böhmisches Schweiz, und zwar in den Orten Toffo, Giland, Niedergrund und Herrnschreien eigene Bergwachen aufstellen, die mit Beginn der Sommerzeit ihre Tätigkeit aufnehmen werden. Die Wachen sind mit Tornistern, zusammenlegbaren Tragbahnen und Sanitätsbedarfs für die erste Hilfeleistung bei Alptrümpfen ausgerüstet.

## Prof. Dr. Schemmann gestorben

**Freiburg i. Br.** Der Ehrenbürger der Stadt Freiburg, Prof. Dr. Schemmann, ist gestern nachmittag gestorben. Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Kerber, hat die Mitglieder zu einer Trauerfeier für morgen nachmittag zusammenberufen. Dr. Schemmann, der im 80. Lebensjahr hand, lernte im Hause Richard Wagner den Grafen Gobineau kennen, dessen Arbeiten über die Rassenfrage er der deutschen Welt zugänglich machte. Später schrieb er eine Biographie von Luigi Cherubini.

Der Bedeutung Schemmanns trug das Dritte Reich dadurch Rechnung, daß der Führer ihm am 16. Oktober 1937 bei Vollendung seines 85. Lebensjahres die Goetheplakette für Kunst und Wissenschaft verlieh.



Am Stammtisch sprach man davon

keiner wußte so ganz genau, wie das eigentlich mit der rechtsgültigen Fassung eines Testaments sein muß. Aber dann gab Michel Auskunft, der immer das letzte Wort hat. Und er hatte Recht. Es stimmte genau. Weil er eben künftiger Vater des Riese'schen Tagesblattes ist und sich vor allem die Artikel für Rechtsfragen durchlesen und aufhebt. Ein jeder hat Nutzen vom festen Bezug des Riese'schen Tagesblattes. Auch Sie!

## Freiheitsstrafe für betrunkenen Radfahrer

Das Amtsgericht Wauken hat einen Radfahrer, der im angetrunkenem Zustand einen Verkehrsunfall verursacht hatte, mit drei Wochen Haft bestraft. Der Verurteilte hatte am Sonntagmorgen mehrere Gläser Korn getrunken und in angetrunkenem Zustand auf seinem Fahrrad den Heimweg angetreten. Er war dabei kurz vor einem entgegenkommenden Kraftwagen auf die linke Straßenseite geraten und angefahren worden.

Das Gericht hat das Verhalten des Radfahrers als unverantwortlich bezeichnet und durch Festlegung einer Freiheitsstrafe zu erkennen gegeben, daß Trunkenheit nicht nur für den Kraftfahrer, sondern auch für jeden anderen Verkehrsteilnehmer, der einen Unfall verursacht, in erheblichem Umfang straferschwerend wirkt; nur die verhältnismäßig geringen Folgen des Unfalls haben den Verurteilten vor der Verbüßung einer Gefängnisstrafe bewahrt. Nach der Radfahrer, der in angetrunkenem Zustand einen Unfall verursacht, muß mit schweren Freiheitsstrafen — bei entsprechenden Unfallsfolgen nicht nur mit Haft, sondern mit Gefängnis — rechnen. Er darf ferner nicht damit rechnen, daß die Freiheitsstrafe im Gnadenwege erlassen oder ihm eine Bewährungsstrafe ausbeilligt wird. Der Radfahrer hat bekanntlich angeordnet, daß jeder betrunkenen Verkehrsteilnehmer in Haft zu nehmen ist. Die Erziehung aller Verkehrsteilnehmer zum Verantwortungsbewußtsein erfordert auch die bedingungslose Durchführung der gegen betrunkenen Fahrer erkannten Freiheitsstrafen.

## Elternbriefe

Woh! ein jeder von uns hat von Zeit zu Zeit unter seinen privaten Briefschaften immer wieder „fürchterliche Musterung“. Meist kann man dann gar nicht verstehen, wo das Zeug ein mal alles herkommt, und man argert sich darüber, daß man es so sorgfältig aufgehoben hat. Nachdem man dann einige Zeit das für wichtig Gehaltene aus anscheinend Unwichtigem herausortet hat, übergibt man dem meist größeren Stoß der Briefschaften mit einem Seufzer der Erleichterung, manchmal auch mit dem Gefühl, als ob man sich einer lang aufgeschobenen lästigen Pflicht entledigt hätte, dem Papierkorb oder dem Feuer. Bis man eines Tages glaubt, daß wiederum eine neue Musterung notwendig geworden ist und sich das Spiel wiederholt.

Ich mache es noch heute so, nur vor einem kleinen Bündchen vergräbter Briefe mache ich ehrfürchtig halt — es sind einige der Briefe meiner längst verstorbenen Eltern. Ja, damals, als sie noch lebten, verließen auch ihre Briefe nicht selten solcher Musterung, denn sie waren ja, wie ich glaube, zum Teil unwichtig. Sie gaben Nachricht über irgendwelche kleinen Familienangelegenheiten oder belanglose Tagesgespräche ihres kleinen Lebens und nicht selten habe ich wohl sogar etwas überbeilich gelächelt über die kleine Welt und den vermeintlich engen Kreis der Ansichten und Anschauungen meiner Eltern. Nein, es sind keine Briefe geistlich berühmt gemordener Persönlichkeiten, keine „bislang unbekannt gebliebenen, nachgelassenen Briefe“ eines Dichters oder eines Staatsmannes, die bei Verlesungen ein Vermögen einbringen könnten. Trotzdem sind mir heute die wenigen Briefe, die durch irgendwelche Umstände nicht der Vernichtung anheimfielen, nicht für vieles Geld feil, obgleich auch sie nur von den Bedeutungslosigkeiten eines kleindürftigen Lebens künden, von Kerger geschäftlicher Art, von Sorgen, die bereits am anderen Tage keine mehr waren, von Alltagsigkeiten, die mir damals des Briefportals nicht wert erschienen. Dennoch möchte ich sie mit jenen Briefen der berühmten Staatsmänner oder der großen Dichter nicht eintauschen.

Aus den sterblichen klaren Schriftzügen meiner Mutter erkeht ihr Bild vor meinem geistigen Auge... Ich lese die immer gleich gebildene Ueberchrift: „Mein lieber Junge!“. Und dann ist es mir, als ob ich, der nun fast fünfzigjährige Mann, wieder zum Kind würde, und als ob aus Umgarkeitserne sich eine liebe Hand auf mein Haupt legte und mein Haar leise streichelte.

Aus der Ueberchrift des Vaters: „Mein lieber Sohn!“ Blickt mich sein gutta-irrenes Auge an, ich werde wieder zum Jüngling, dem der Vater mit mahnend-erster Stimme den rechten Weg weist.

Eine verunkelene Welt zaubert diese vergilbten Zeilen vor mir herauf: Kinderland und Jugenderinnerungen werden wach, Heimatluft umgibt mich, und fast ist es mir, als ob auf geheimnisvolle Weise wieder der Strom der Elternliebe warm mein Herz durchfließe, wie ich es einst immer fühlte, wenn ich meinen Kopf an ihrem Herzen barg.

Glücklich der Mensch, der sich die Briefe seiner Eltern aus allen Stürmen und Abgründen des Lebens herausrettet, wenn sie ihm auch jetzt, da Mutter oder Vater noch leben, „verloren“ erscheinen. Vielleicht kommt auch für ihn später die Zeit, da für ihn jeder dieser Briefe ein unerlöschliches Heiligtum ist. Max Selbach.

Hauptverleger: Heinrich Ullmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderbeleg. Verleger: Rudolf Härtner, Riesa. Verantwortlicher Schriftleiter: Wilhelm Dietrich, Riesa. Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59, Fernruf 1257. D. N. 1. 1938: 7298. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

## Gautagung des Deutschen Schützenverbandes in Dresden

Der Gau Sachsen des Deutschen Schützenverbandes im D.M.L. veranstaltete am Sonnabend und Sonntag in Dresden eine große Arbeitstagung, die sich mit allen Gegenwarts- und Zukunftsfragen des deutschen Schießsportes beschäftigte. Der Gauvorsitzende, Oberleutnant a. D. Haenkel, benutzte die Gelegenheit, um auch die breite Öffentlichkeit durch die Vertreter der Tages- und Sportpresse mit all den Fragen, die im Verlaufe der Tagung durch zahlreiche Referate erörtert wurden, vertraut zu machen.

Dem Gau Sachsen des Deutschen Schützenverbandes gehören nach den neuesten Erhebungen 1492 Vereine mit rund 57.000 Schützen an, das ist etwa der achte Teil der im ganzen Reich im Deutschen Schützenverband organisierten Schützen. In Sachsen befinden sich insgesamt 1372 Schießanlagen mit 4211 Schießbahnen, davon 2974 für Kleinkaliber, 1613 für Großkaliber und 324 für Pistole. In Sachsen entfällt zur Zeit auf 1234 Einwohner eine Schießbahn, ein Durchschnitt, der noch etwas unter dem Reichsdurchschnitt (1023) liegt.

Die wichtigsten Forderungen, denen sich der Deutsche Schützenverband heute gegenübergestellt sieht, sind die Umstellung des deutschen Schützenwesens auf betont wehrwirtschaftliche und kampfvorbereitende Grundlage und die Lösung der Ausbildungsfrage. Um diese Forderungen zu erfüllen, gilt es in den Vereinen wirklich ernst, auf ein höheres Ziel gerichtet Arbeit zu leisten, die wirkliche Leistung zu fördern und damit der Wehrrückbildung zu dienen. Im Dienste der Wehrrückbildung der deutschen Jungen und Männer ist der Schießsport eine ungeheuer wichtige Angelegenheit und das Beispiel anderer Länder, wie auch die Erfahrungen des Weltkrieges lehren, was für eine weitgehende Ergänzung der richtig geförderte und geleitete Schießsport für die Verteidigungsfähigkeit eines Landes sein kann. Der Schießsport darf nicht mehr Sport schlechthin sein, sondern muß auch bei uns für jeden wehrfähigen Mann zu einer Schule des höchsten Einfaches im Dienst seines Volkes werden.

Die Lösung der Ausbildungsfrage durch den Deutschen Schützenverband ist bei der notwendigen Umstellung des

Schießsportes auf Wehr- und Leistungssport besonders dringlich. Der Gau Sachsen steht erstklassigste in der Ausbildung der Schießwarte mit in vorderster Reihe. Der Schießwart muß nicht nur selbst ein Könnler sein, sondern auch Lehrer und Berater der von ihm betreuten Schützen. Das Mittel zur Ausbildung der Schießwarte sind in den Vereinen die Kurs- und Wochenendlehrgänge. Der Gau Sachsen des Deutschen Schützenverbandes hat aber zu dieser Ausbildung auch eine Gauerschule geschaffen, an der besonders geeignete Männer zu Schießleitern ausgebildet werden. Die Gauerschule des Gau Sachsen im Deutschen Schützenverband besteht bereits acht Monate. In dieser Zeit fanden insgesamt neun Lehrgänge statt, in denen 276 Lehrgangsteilnehmer zu Schießwarten ausgebildet wurden. Ausdarum verfügt der Gau Sachsen über 375 Schießwarte und 65 Oberschießwarte, von denen die Letzteren einen Reichslehrgang des Deutschen Schützenverbandes mit Erfolg bestritten. Der Gau Sachsen hat sich das Ziel gesetzt, auch weiterhin im Reich an der Spitze zu bleiben und die Zahl der ausgebildeten und geprüften Schießwarte auf 600 zu steigern, so daß auf je 100 Mitglieder des Deutschen Schützenverbandes im Gau Sachsen mindestens ein Schießwart entfällt.

### Amtliches

In das Beobachtungsgebiet für die Maul- und Klauenseuche, das um den Sperrbezirk

Wethlitzener einschließt die Orte  
Fahndorf (einschl. Ortsteil Böhlen),  
Gohrewitz und  
Praulitz

einbezogen.  
In die nach § 108 der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz gebildete Schutzzone fallen

1. sämtliche linkselblich gelegenen Gemeinden meines Bezirkes,
2. die rechtselblich gelegenen Gemeinden Zeitzsch mit Gutsbezirk, Marksdorf, Radewitz, Roda, Weißig b. Gr., Raasdorf mit Gutsbezirk, Medelitz, Porsdorf, Rumbach und Lauscha sowie die westlich von diesen Orten gelegenen Gemeinden.

Wegen der von mir erlassenen Anordnungen verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 27. Januar 1938, 607 F. 88, Großenhain, am 12. Februar 1938.

Der Amtshauptmann.

Ich gebe hiermit bekannt, daß  
Herr Verwaltungs-Direktor Martin Günther  
als weiterer Urkundsbeamter nach § 45 des Gesetzes zur Ausführung einiger mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch zusammenhängender Reichsgesetze vom 15. Juni 1900 in der Fassung des Gesetzes, betr. Änderungen von Landesgesetzen über die freiwillige Gerichtsbarkeit vom 18. Oktober 1912 von mir in Pflicht genommen worden ist.

Niesitz, am 12. Februar 1938.

Der Oberbürgermeister zu Niesitz.

In Vertretung: Dr. Schwade, Bürgermeister.

### Fichtene Stangen

2 bis 11 cm  
aus dem Elbäcker Kirchenwald werden freihändig abgegeben.  
Baldwäcker Klingner, Collm.

### Vereinsnachrichten

Deutscher Reichskriegerbund (Kasseler), Kriegerf. I Niesitz, Mittwoch, den 16. 2., 20 Uhr Kameradschaftsappell in Stadt Velpa. Starke Beteiligung erwartet.  
Deutscher Reichskriegerbund (Kasseler), Kriegerf. Jäger und Schützen, Donnerstag 8 Uhr Kameradschaftsabend mit Prämienfeier.

### Wesers Restaurant

Heute Montag Preis-Schießen  
Lebter Tag und Preisverteilung Lange Nacht!

Elly Greger

Wilhelm Böninger Bootsmannsmat

Riesa-Weida  
13. Februar 1938

Verlobte

Wilhelmsbaven  
Panzerschiff Deutschland z. Zt. Riesa

### Für die uns beim Heimange unserer lieben Entschlafenen Frau Anna Niedrich

ermessene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Niesitz, im Februar 1938. Die trauernden Hinterbliebenen.

### Frau Hedwig verw. Bündig

im Alter von 52 Jahren.

Niesitz, den 14. 2. 1938, In stiller Trauer  
Rißbergr. 7. die Hinterbliebenen.

Beerdigung erfolgt Mittwoch nachmittag 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

### Frau Martha Schneider

im Alter von 51 Jahren.

Seerhausen, In tiefem Schmerz  
am 14. Februar 38. der trauernde Gatte und Kinder  
nebst allen Hinterbliebenen.

Beerdigung erfolgt Donnerstag nachmittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Einige Kinderwagen u. Sportwagen leicht beschädigt verk. neue Kinderwagen u. Sportwagen leicht beschädigt verk. Winkler Kinderwagengeschäft, Schlageterstraße 83

### Einmal ist keinmal!

Dieses Sprichwort gilt besonders dann, wenn Sie Röhrlischer Schwarzbier zum erstenmal versuchen. Es ist nämlich leicht möglich, daß Ihnen der eigenartige, herb-würzige Geschmack beim erstenmal etwas ungewohnt vorkommt. Das gibt sich aber sehr schnell — und nach der vierten Flasche werden Sie auf das wohlbekömmliche Röhrlischer Schwarzbier bereits nicht mehr verzichten wollen. Generalvertrieb: Richard Schwade, Schlageterstraße 78, Bernspracher 886.

## Capitol Niesitz

Heute letzter Tag: „Gasparone“

Ab Dienstag bis Donnerstag

## JEMIL JANNINGS IN DER ZERBRUCHENE KMLQ

Ein unsterbliches Lustspiel — Ein unsterblicher Film!  
Emil Jannings als Dorfrichter Adam. Eine überragende künstlerische Leistung.  
Vorführungen 7.00 und 9.15 Uhr

### U.-S. Goethestraße

Ab Dienstag bis Donnerstag ein großangelegter Kriminalfilm der Tobis

### Schulle in Kabine 7

Mit Maria Anderson, Hermann Speilmann. — Da jagen sich die Sensationen! Alles ist Tempo, Abenteuer, Spannung und Humor.

Vorführungen 7.00 und 9.00 Uhr

### Zentral-Th. Gröbba

Ab Dienstag bis Donnerstag die glanzvolle Ufa-Operette

### Gasparone

Nach der gleichnamigen Operette von Carl Millöcker mit Marika Höck und Johannes Heesters.

Vorführungen 7.00 und 9.00 Uhr

Tanz-Varieté

## Vaterland

Dresden

Prager Straße 6

Ruf 14777

Nur 13 Tage!

Die Faschings-Revue in 30 Bildern

Prager Str. 6 - total verrückt

mit dem Ufa-Filmstar  
Berit Kroysler

vom Metropoltheater Berlin

Wiener  
Revue-Ballett  
in rauschenden Bildern

3 Stunden Lachen  
und schöne Feiern!

Täglich 4 Uhr die ganze Revue  
bei freiem Eintritt, abends kein Weinzwang



und Deutschlands  
Volkshumoristen  
Ludwig  
Manfred  
Lommel

## Stadt Metz

Sum Ausang des  
Dobbiereckes  
Lange Nacht

## Va

terländische Gaststätte  
Heute ab 20 Uhr  
Sonderabend Lange Nacht!

Frei. möbl. Zimmer frei.  
zu erfragen im Fonebl. Niesitz.  
Suche für Diern

### Pension für Schüler

der Höheren Abteilung der  
Handelschule Niesitz. Selbiger  
ist vom Lande und 13 Jahre alt.  
Angebote erbeten unt. D 3736 a  
an das Tageblatt Niesitz.

Witwe, 41 J., m. R., wünscht  
sich, evtl. als

### Wirtschafterin bei Witwer

baldigt wieder zu verheiraten.  
Offerten erbeten unt. C 3734 a  
an das Tageblatt Niesitz.

Erdl. u. 45-55jähr. Frau  
ansucht.

zur Führung meines Haushalts  
gesucht, evtl. spät. Deirat. Off.  
unt. E 3736 a. d. Tagebl. Niesitz.

### Schulfreies Mädchen

als Tagesaufwartung für sof.  
a e s u c h t.

Frau M. Büchner, Schützenstr. 20

### Größeres Schulmädchen

oder 14-16jähr. Mädchen wird  
als Aufwartung 1/2 tagig gef.  
zu erfragen im Tagebl. Niesitz.

Suche zum 1. März wegen  
Erkrankung meines jetzigen  
Mädchens eine gesunde u. ehrl.

### Hausgehilfin

nicht unter 19 Jahren, welche in  
allen Hausarbeit, erfähr., Reib.  
u. Kinderlieb ist, in Dauerstellg.  
Franz Elisabeth Köster,  
Niesitz-Gröbba, Elbweg 4.

### Gaub. Gerbierräulein

sof. gesucht Rest. „Capitol“

Jüngere  
Bedienung

Sucht für sofort  
Elbischlöcher Gröbba.

### Rheuma

Gicht, Tachias  
Quälen Sie sich nicht länger  
mit den Schmerzen. Kloppe's  
Rheuma Essenz

die bewährte Erleichterung bringt Ihnen  
Linderung. Preis 1,10  
Kloppe's Rheuma-Tea Paket 50 Pfg  
Stara-Drogerie Kurt Naujoks.

### Suche jung. Burschen

zu Pferden, ebenso einen  
Osterjungen, Pächler.

Ein älteres mittelschweres  
Arbeitspferd

steht zu verkaufen  
Kreinitz Nr. 46.

### Gänserich gegen Gans

zu tauschen Öbrig, Pächler.  
Jeden Dienstag u. Freitag die  
feinen warmen Ränderheringe  
Fritz Gröbner, Molken Str. 15.

### Feine Seefische

warme Ränderheringe  
Ilgner & Sohn, Röbberau.

### Seefisch billiger

Schellfisch, Kabeljau  
Seelachs, Korbarsch, Fischlet  
grüne Geringe empfiehlt  
Auet Ilgner, Gröbba

### Intelligenz bringt Erfolg!

Tägl. frisch  
eintreffend  
beste Nordseeware,  
Ränderheringe, Fischkonserven  
deutsche Salzheringe  
Clemens Bürger

# Eröffnung der Akademie für ärztliche Fortbildung in Dresden

In Deutschland sollen zum Zwecke ärztlicher Fortbildung fünf Akademien geschaffen werden. Berlin hat damit den Anfang gemacht, nun ist als zweite Großstadt Deutschlands Dresden gefolgt. Am 12. Februar, 18 Uhr, fand im großen Saal des Hygiene-Museums im Beisein des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Rutschmann die feierliche Einweihung der Akademie statt. Zunächst hielt Gauamtsleiter Dr. Wegner eine Eröffnungsansprache, wobei er nach Begrüßung des Reichsstatthalters sowie der Vertreter der Parteiführungen, der Reichs- und Staatsbehörden, der Wehrmacht und der befreundeten Universitäten des In- und Auslandes auf die enge Verbundenheit zwischen politischer Führung und nationalsozialistischer Ärzteschaft hinwies und ein Telegramm des Führers verlas, das von Berlin einging und das lautete: Den zur Feier der Eröffnung der Akademie für ärztliche Fortbildung in Dresden versammelten deutschen Ärzten danke ich für die Grüße, die ich mit besten Wünschen für Ihre Arbeit erwidere. In einem Guldigungstelegramm hatten vorher die versammelten rund 600 Ärzte dem Führer ihre Grüße entboten. Nach Dr. Wegner nahm

## Reichsstatthalter Rutschmann

das Wort und führte aus: Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Die Tatsache, daß wir diese Akademie für ärztliche Fortbildung eröffnen, hat nicht nur eine medizinische, sondern auch eine politische Bedeutung. Was man früher eifrig vom politischen Geschehen trennte, was man aber dadurch auch in ein abgekapiteltes Eigenleben zwang, das wird heute, vom Standpunkt der Volksgemeinschaft aus betrachtet und bearbeitet und wird damit politisches Aufgabengebiet. Der Arbeitsbereich des Arztes ist für diese Entwicklung ein glänzendes Beispiel. Der Arzt ist für uns heute nicht mehr der Inhaber eines privaten Berufs, und die Gesundheit des Einzelnen ist nicht mehr dessen Privatangelegenheit. Mit Recht wurde daher diese Gesundheitsführung ein Bestandteil der Staatspolitik und ein Aufgabengebiet der Partei, die den politischen Willen des Volkes verkörpert. Partei und Staat werden dafür sorgen, daß der Berufstand des Arztes weitestgehend wie sachlich jenen großen Aufgaben gerecht werden kann, die ihm im Rahmen des allgemeinen Aufbaues aufkommen, und daß andererseits aber auch der einzelne Volksgenosse dieser Gesundheitsführung unterworfen wird, die allein die Heranbildung eines starken und leistungsfähigen Geschlechtes gewährleistet. Denn nicht die Befreiung einzelner eingetretener gesundheitlicher Schäden, sondern deren ursächliche Verhütung, d. h. die Gesunderhaltung des Volkes muß das letzte Ziel des Arztes sein. Die nationalsozialistische Weltanschauung hat das Verdienst, erkannt und in ihren Maßnahmen verwirklicht zu haben, daß weder das Wissen allein noch die Gesinnung allein zu einer wirklichen Leistung führt. Beides muß sich vielmehr organisch verschmelzen. Diese Forderung gilt vor allem für die geistigen und wissenschaftlichen Berufe, deren Träger im liberalistischen Zeitalter in ein hoffnungsloses Spezialistentum geführt wurden, dem immer mehr seine eigentlichen Aufgaben entzogen wurden. So ging diejenige Verbindung mit dem Volke verloren. Für den Arzt galt dies zwar nur in beschränktem Maße; er war, seiner natürlichen Berufung zufolge, im Ganzen gesehen immer ein Helfer der Menschheit, der unendliches Unheil abzuwenden und viel Hilfe zu bringen vermochte. Doch dabei doch nicht das Beste getan worden ist, beweisen die zahlreichen, meist höchst modern eingerichteten Irrenhäuser und Gefängnisse. Sie zeigen, daß eine innerlich selbst krankte Welt zwar dem Körperlich oder geistig Minderwertigen und Missialen gegenüber alles Erdentliche ist, daß man aber veranlaßt, das Unheil an der Wurzel anzugreifen. Unter dem Vorzeichen der Gesundheitsführung auch auf anderen Gebieten stets aufgeschlossen sein. Wir sind soeben im Begriff, im Gau Sachsen die betriebsärztlichen Untersuchungen durch das Hauptamt für Volksgesundheit einzuführen und überall, wo es nötig ist, Betriebsärzte einzusetzen. Ich brauche hier nicht darauf hinzuweisen, welche grundsätzliche Wandlung der Nationalsozialismus durch die Verfolgung seiner rassen- und bevölkerungspolitischen Ziele geschaffen hat. Heute und in Zukunft jedenfalls wird der Arzt ein ebenso treuer Helfer gegenüber den einzelnen Volksgenossen wie ein zuverlässiger Diener am Gesamtwohl des Volkes sein. Wenn heute in der Hauptstadt unseres Reiches eine Akademie für ärztliche Fortbildung eröffnet wird, so wünsche ich dieser neuen Einrichtung, daß sie in ihr nationalsozialistische Gesinnung und höchstes sachliches Wissen zu einer vollendeten Harmonie vereinen, daß sie ein leuchtendes Beispiel unserer stets vorwärtsdrängenden und nie ruhenden Volksgemeinschaft sein möge. Der Dienst an Volk und Nation möge als unvergängliches Leitwort auch über dieser neuen Akademie stehen.

## „Arztum in Kultur und Wissenschaft“

Im Anschluß an die gedankvollen Worte des Reichsstatthalters hielt Dr. med. Kurt Hlome einen Vortrag über „Arztum in Kultur und Wissenschaft“. Ausdrucksweise sei hieraus folgendes mitgeteilt: Dr. Hlome führte aus: Zur feierlichen Eröffnung hat sich heute hier eine hohe Festversammlung zusammengefunden. Dabei handelt es sich hier um keine Neugründung, sondern um eine Nebelebendigung der bereits früher bestehenden Dresdner Akademie in der Reichsärztekammer als gesetzliche Folgerung der Reichsärzterordnung. Mit der Leitung der Akademie ist vom

Reichsärztekammerführer Dr. Wagner der Leiter der Kammer Sachsen, Dr. Ernst Wegner, beauftragt worden, während der der Akademie angegliederte wissenschaftliche Senat von dem Oberarzt des Rudolf-Dech-Krankenhauses, Dr. Jensen präsiert wird. Die Dresdner Akademie wird sich besonders mit der Naturheilkunde im Rahmen der Gesamtmedizin zu befassen haben. Damit sind wir der Auffassung, daß die Symbiose zwischen Schulmedizin und Naturheilkunde als eine Selbstverständlichkeit notwendig ist und zwar einzig und allein im Interesse der Gesundheit und Gesundheitsführung unseres Volkes. Aufgabe unserer Zeit ist, Versäumnisse und Falsches der Vergangenheit wieder gut zu machen und diejenigen, die in der Führung nach uns kommen, eingehendst davor zu warnen, in die bereits jetzt im wesentlichen durch die Mitarbeit der deutschen Ärzteschaft überwundenen Fehler nicht wieder zurückzufallen. Grundlage der neuen deutschen Heilkunde ist nicht die Naturheilkunde, sondern eben diese Symbiose und deren Fundament ruht unabänderlich auf der Schule und der eifrigsten Fortbildung. Die neue deutsche Heilkunde lehnt die Monomanen jeder Richtung ab, in welchem Gewande sie auch auftreten mögen, sei es im Kleide eines Wunderarzte mit tollerender und zum Teil reichlich ungezügelter Wahn, sei es in dem eines vornehmen, bewußt relevierten Kavalliers, der Borniertheit sich zur höchsten Tugend anrechnet. Das, was wir wollen, ist ein Schaffen und Wirken, wie es beispielsweise im Rudolf-Dech-Krankenhause schon seit langem in Erscheinung getreten ist. Die Heilkräfte haben gefühlt, wie gut und wichtig es ist, ihr Wissen und Können gerade dort zu bereichern, wo es kein starres, einseitiges Dogmatismus gibt. Vor allem aber wünschen wir nicht solche Spezialisten als Lehrer, die ihr Fachgebiet wie ein Schneckenhaus mit sich herumtragen. In den Kurien werden die neuen Erkenntnisse an die Ärzte draußen weitergeleitet und fruchtbar; zum Nutzen unseres Volkes eingesetzt werden zu können. In jeder feierlichen Stunde möchte ich ihnen aber gern die Gründe darlegen, die uns besonders deshalb glücklich machen, weil diese Akademie gerade in der Hauptstadt Dresden geschaffen werden konnte. Kunde und Wissenschaft hat man seit jeher zusammengehört und in einem Atemzuge genannt. Lange, besonders im 19. Jahrhundert, glaubte man, der Arzt dürfe nur reiner Wissenschaftler sein. Gewiß, die medizinische Disziplin ist eine Wissenschaft, aber man glaubte einzig und allein nur mit Messen, Wägen, Mikroskop und Labor auskommen zu können und vergaß hierüber ganz, daß der Mensch keine Lunge oder Oera oder Magen auf zwei Beinen ist, sondern auch eine Seele hat, für die der Körper die Hülle ist. Der wahre Arzt treibt nicht Heilkunde, sondern Heilkunst. Ihre Ausübung beruht auf seiner geistig-ethischen Tätigkeit, die wir Intuition nennen. Die Intuition ist kein Vorgang der reinen Erkenntnis, sondern ein innerliches „Erleuchten“ und wird damit zu einem Akt schöpferischer Tätigkeit. Hier an dieser Stelle liegt nun die innige Verbindung zwischen wahrem Arztum und Kunst. Diese vorstehende und abendliche Phantasie ist nun aber auch der wahren Wissenschaft eigen. Wissenschaft ist menschliche Gestaltung eines Außer-menschlichen, nämlich des des Erkennens der Natur, die göttlich ist. Bei dem Künstler, dem Wissenschaftler und dem Arzt muß aber selbstverständlich zur Intuition, zur schöpferischen Phantasie noch die völlige und einwandfreie Beherrschung des technischen Rüstzeuges, gepaart mit höchster Geschicklichkeit, sich anschließen, die immer wieder aufs Neue durch feste systematische Übung erworben werden müssen. Es ist uns nun klar und deutlich geworden, warum gerade wir Ärzte und mehr als alle anderen Berufe zur Kunst und kulturellen Dingen hingezogen fühlen. Diese vielverheißende Kraftquelle wird geistigt von unserer Weltanschauung, von der Betrachtung der Natur, von der Wissenschaft und den kulturellen Gütern und Werten unseres Volkes. Dabei wollen wir aber unsere nationalsozialistische Weltanschauung nicht mit der Wissenschaft untermauern, das wäre ein verkehrtes Beginnen, denn der Nationalsozialismus wendet sich zunächst an das Herz, den Instinkt und die Gesinnung. Wahre Kultur ist Gesinnungskultur, sagt Nietzsche. Es wäre aber nutzlos zu glauben, wir wollten durch Gesinnung allein fehlendes Wissen und Können erlernen. In der Wissenschaft erblickt der Nationalsozialismus auch ein Hilfsmittel zur Förderung des Nationalsozialismus, weshalb wir ihr das Ethos unserer nationalsozialistischen Weltanschauung aufbringen wollen. Das Primat gebührt der Leistung. Wir verachten auch den Typ des stillen Gelehrten nicht und wissen, daß zu seiner Arbeit eine gewisse Bescheidenheit und Ruhe gehört. Wir wählen nur verlangen, daß er sich unseren Bestrebungen und Zielen nicht hemmend in den Weg stellt. So wollen wir nationalsozialistischen Ärzten an dem Tage, da wir diese Akademie ihrer Bestimmung übergeben, uns nach dem Willen und Wunsche unseres Führers zu einer festen Schicksalsgemeinschaft zusammenschließen, welcher der Kampf um die inneren Werte, der Kampf um die Weltanschauung, um die Reinheit, Größe und Freiheit der Wissenschaft und der Kunst im Dienste an unserem Volke ein Befehl des Herzens und des Gewissens ist.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag sprach Gauamtsleiter Dr. Wegner die Schlussworte. Dabei erinnerte er daran, daß heute ein Werk vollendet wird, das in Dresden am 18. November 1748 mit der feierlichen Eröffnung des Collegium medico-chirurgicum in den Kurfürstlichen Neustadt bei Dresden begonnen worden ist. Mit dem Führergruß folgte er sodann die Feier ab, die vom Philharmonischen Orchester unter der Leitung Paul van Kempen musikalisch umrahmt war.

hafter Entlassung. Die Wiedergabe durch das Philharmonische Orchester Dresden unter der Leitung Paul van Kempen verlebendigte in hervorragender Weise den gedanklichen Inhalt dieses Hohenliedes der Frauenliebe in ihrem edelsten und reinsten Sinne.

Die herrlichen Klänge dieser Ouvertüre waren zugleich ein Auftakt zu der nun folgenden Rede der Reichsstatthalterin Frau Scholz-Klitz. Sie wies darauf hin, daß mit dem heutigen Tage der Kreis der aktiven Kampferinnen des Führers wieder größer geworden sei. Diese Feiertage gebe in ihrer Bedeutung weit hinaus über die sonst üblichen Schweltern-Einweihungen, zu der häufig nur die nächsten Verwandten geladen seien. Diesen Feiern stellte die Reichsstatthalterin den Totalitätsgedanken der heutigen Feiertage gegenüber, der durch die Teilnahme der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Gemeinden an dieser Weihestunde zum Ausdruck komme. In diesem Sinne gelte es auch die kleinen Alltagslichkeiten bei der Berufstätigkeit der NS-Schweltern zu überwinden. Sie sollten immer daran denken, daß nicht, weil die Sache groß sei, nun auch die Menschen gleich groß sein müssen. Aber eine Sache ist immer so lange groß, als sich gute und starke Menschen ununterbrochen dafür einsetzen. In unserem Kampf habe und Gott sichtbar beigetragen und wir wissen, daß unser Kampf auch fernerhin nur so lange von Erfolg sein wird, so lange er uns dabei weiter hilft. Gott habe dem deutschen Menschen die innere Freude an der Arbeit, das innere Glück geschenkt und dieses Gottesgeschenk würden die NS-Schweltern näher zum Segen der Mutter, die uns alle geboren hat: für unser Deutschland.

Nunmehr nahm der Reichsstatthalter Gauleiter Pa. Rutschmann das Wort zu seiner Vereidigungsansprache. Er wies auf die hohe Verantwortung des Berufes der NS-Schweltern hin, der geradezu symbolhaft für einen jeden Volksgenossen sei. In diesem Beruf würde der Dienst an der Volksgemeinschaft zum unüberwindlichen Ethos. Jede NS-Schweltern möge sich stets an dem Vorbild des Führers orientieren, in diesem Gedanken würde sie auch den schwersten Anforderungen gewachsen sein. Dann sprach der Gauleiter mit feierlicher Bewegung den NS-Schweltern die folgende Eidesformel vor, die von ihnen allen mit zum Führergruß erhobenen Arm nachgelesen wurde:

„Ich schwöre Adolf Hitler, meinem Führer, unerschütterliche Treue und Gehorsam; ich verpflichte mich, an jedem Platz, an den ich gestellt werde, meine Berufsaufgaben als nationalsozialistische Schweltern treu und gewissenhaft im Dienste der Volksgemeinschaft zu erfüllen, so wahr mir Gott helfe!“

Jede einzelne Schweltern bekräftigte nochmals durch einen persönlichen Handschlag dem Gauleiter gegenüber ihren Eid und empfing dann aus der Hand der Reichsvertrauensschweltern die NS-Schwelternbroche als Zeichen der vollständigen Zugehörigkeit zu dieser neuen Elite der NS-Kampfgemeinschaft.

Nachdem Gg. Büttner in seinem Schlusswort noch darauf hingewiesen hatte, daß es für den Nationalsozialisten eine Selbstverständlichkeit sei, daß äußere Zeichen nicht die Ausdrucksform von Rechten, sondern die Übernahme weiterer Pflichten bedeuteten, wurde die erhabende Feier, die um 14 Uhr ihren Anfang genommen hatte, kurz nach 15 Uhr mit einem Gruß an den Führer und dem Gesang der nationalen Hymnen beschlossen.

## Akademie für ärztliche Fortbildung in Dresden im Dienste der Naturheilkunde

\* Dresden. Als zweite der vier vorgesehene Akademien für ärztliche Fortbildung wird nach der Berliner Akademie am Sonnabend nachmittags das Dresdner Institut mit einer Feier im Deutschen Hygiene-Museum eröffnet. Während der Berliner Akademie besonders die Aufgabe der internationalen Ärztesfortbildung zuzahl, die geplante Münchener Anhalt dem Arbeitsfeld und der Betriebshygiene dienen und die Hamburger Akademie sich vornehmlich der Tropenmedizin widmen wird, stehen die Dresdner Kurse unter besonderer Berücksichtigung der Naturheilkunde im Rahmen der Gesamtmedizin. An diesen sechsstägigen freiwilligen Kursen können Ärzte aus allen deutschen Gauen teilnehmen, die auf Grund der Nürnberger Gesetze als Reichsbürger gelten.

Neben den freiwilligen Fortbildungskursen an den Akademien laufen außerhalb dieser Einrichtungen die in ganz Deutschland durchgeführten dreiwöchigen Pflichtkurse, von denen die im Rudolf-Dech-Krankenhaus in Dresden stattfindenden ebenfalls unter Betonung der Naturheilkunde im Rahmen der Gesamtmedizin stehen. Leiter der Akademie für ärztliche Fortbildung in Dresden ist der Vorsitzende der Ärztekammer für das Land Sachsen, Gauamtsleiter Dr. Wegner, dem die Verwaltung und Organisation obliegt und dem ein wissenschaftlicher Senat unter Leitung des Oberarztes des Rudolf-Dech-Krankenhauses, Dr. Jensen, zur Seite steht.

Die Dresdner Akademie führt in diesem Jahr folgende Kurse durch: 14. bis 19. März in Dresden: Fortbildungskursus über Frühdiagnose der Tuberkulose mit klinischen Demonstrationen; 4. bis 9. April in Dresden: Fortbildungskursus über Röntgendiagnostik für den praktischen Arzt; 30. Mai bis 3. Juni in Bad Elster: Fortbildungskursus über Vademecum, unter besonderer Berücksichtigung des Rheumaproblems; 7. bis 11. Juni in Dresden: Fortbildungskursus über Unfallchirurgie für den praktischen Arzt; 14. bis 27. August: Sportlehrgang in Bad Elster; 30. September bis 1. Oktober in Dresden: Fortbildungskursus über moderne medizinische Diagnostik mit klinischen Demonstrationen und Laboratoriumsarbeiten für praktische Ärzte; 8. bis 12. November in Borna: Fortbildungskursus über Pädiatrie und Neurologie; 28. November bis 3. Dezember in Dresden: Allgemeiner Fortbildungskursus für praktische Ärzte mit klinischen Demonstrationen und Laboratoriumsarbeiten. Fortbildungskurse über Geburtshilfe und Gynäkologie finden das nächste Jahr in nach Neuburg und Gera statt. Die Teilnehmerzahl hierfür ist auf vier bis fünf Ärzte je Klinik beschränkt. Als Kliniken kommen in Frage die Universitäts-Frauenklinik Leipzig, die Staatliche Frauenklinik Dresden und die Städtische Frauenklinik Dresden.

## Wachsende Spartätigkeit in Sachsen

Die Entwicklung der Sparanlagen ist einer der wichtigsten Gradmesser der Kapitalbildung. Insgesamt verzeichnen die Sparanlagen in den deutschen Sparkassen, bei denen rund 80 Prozent sämtlicher Spargelder liegen, von 1932 bis Ende 1937 eine Zunahme um 4,58 Milliarden RM. (= 40,1 Prozent) auf insgesamt 16,1 Milliarden RM.

Sachsen gehört zu den Gebieten, die den Reichsdurchschnitt von 40,1 Prozent nicht ganz erreichen. Die Sparanlagen bei den sächsischen Sparkassen von 1932 bis Ende 1937 um 336,6 Millionen RM. auf 1,4 Milliarden RM., was einer Zunahme von 32,1 Prozent entspricht.

An der Spitze aller Gebiete im Reich steht Mecklenburg mit 82,5 Prozent Zunahme. Die geringste Steigerung hat der Regierungsbezirk Rbin mit nur 15,4 Prozent Zuwachs.

## Der Gauleiter vereidigt 95 NS-Schweltern auf den Führer

### „Der Beruf der NS-Schweltern ist symbolhaft für alle Volksgenossen!“

Die hohe Bedeutung, die dem Berufe der NS-Schweltern, als einem der schönsten Frauenberufe unserer Zeit zukommt, kam in eindrucksvoller Weise am Sonnabend im Hygiene-Museum in Dresden zum Ausdruck. Hier vereidigte Reichsstatthalter Gauleiter Pa. Martin Rutschmann in einer erhabenden Weihestunde 95 NS-Schweltern auf den Führer. Eine ungewöhnlich große Anzahl von Vertreterinnen der Partei, des Staates und der Wehrmacht, die dem Weihestunde beizuwohnen, bewies auch äußerlich die große Vereidigung, die der hohe Beruf der NS-Schweltern im Nationalsozialistischen Staat mit Recht genießt.

Die Feier begann beziehungsweise mit dem Vortrag der herrlichen Curantille-Ouvertüre von Carl Maria von Weber durch das Dresdner Philharmonische Orchester unter Leitung Paul van Kempen. Dann nahm Gauamtsleiter Pa. Büttner das Wort zu seiner Begrüßungsansprache in der er ausführte, daß sich durch die bevorstehende Vereidigung die NS-Schweltern genau so in die große Front der aktiven Kampfer des Führers einreihe, wie der SA-Mann, der H-Mann oder der Politische Leiter. Mit dieser Vereidigung übernehme die NS-Schweltern die selbige Verantwortung, die auf ihrem Volke, der ein

Vorposten des nationalsozialistischen Gedankens sei mit ihrer ganzen Persönlichkeit einzusetzen. Hier sei der Kampf umso schwerer, als gerade auf diesem Felde alle die kleinen und großen Sorgen des Volkes an sie herangetragen würden. Hier solle die NS-Schweltern der Partei wertvolle Helferinnen sein, die sich in diesem Beruf bewähren müßten. Als Soldat des Nationalsozialismus. Alles, was sie in diesem Berufe tue, tue sie für Deutschland und das deutsche Volk.

Als nächste Rednerin sprach die Reichsvertrauensschweltern Generaloberin Frau Käthe Büttner den NS-Schweltern den Dank aus für die bisher geleistete Arbeit in der Erwartung, daß sie auch ferner treu zu ihrem Beruf und ihrer Berufung stehen würden. Treue und Gehorsam seien zwei Grundpfeiler der Arbeit der NS-Schweltern, die viele persönliche Wünsche zurückstellen müssen. Das führe zu innerer Fröhlichkeit und innerer Freiheit, die höher einzuschätzen seien, als die Erfüllung mancher Eigenwünsche.

Nach den richtungweisenden Worten der Generaloberin erklang symbolhaft die Lannhäuser-Ouvertüre, dieses Emblemtätigkeit von krautlichem Opfer und krautlicher Sieg-

### Beförderungen im Heer

1 Berlin. Der Kaiser und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. Februar 1888 im Heere befördert:  
zum General der Kavallerie Generalleutnant von **Schler**, Inspektor d. Kav.; zu Generalen der Infanterie die Generalleutnante: von **Wiestersheim**, Kommandierender General d. Korpskommandos 14; **Schroth**, Kommandierender General d. 12. A.R.; von **Schwedler**, Kommandierender General d. 4. A.R.; Ritter von **Schöberl**, Kommandierender General d. 7. A.R.; **Busch**, Kommandierender General d. 8. A.R.; zum General der Artillerie Generalleutnant **Halder**, Oberquartiermeister I. l. Generalstabs d. Heeres; zum General der Pion. Generalleutnant **Kunde**, Kommandeur d. Kommandofabes Kaiserlautern;  
zum Generalleutnant Generalmajor **Guberian**, Kommandierender General d. Kommandos d. Panzertruppen; zum Generalmajor Oberst Graf von **Sponed**, d. Generalstabs, zur Verf. d. Oberbefehlshabers d. Heeres.

### Starke Schneefälle im Schwarzwald

Nach dem Feldberg

ragen nur die Baumkronen aus dem Schnee

1 Freiburg. Die reichen Schneefälle, die am Donnerstag vergangener Woche begannen, halten noch immer an. Heute früh wurde am Feldberg eine Schneemächtigkeit von 2,75 Meter gemessen. Seit Sonnabend beträgt die Schneehöhe 1 Meter. Vom Schautal bei Freiburg wird eine Schneehöhe von 1,70 Meter berichtet. Am Sonnabend verursachte ein orkanartiger Sturm derartige Schneeverwehungen, daß auf dem Feldberg nur noch die Baumkronen aus dem Schnee herausragen.

### Schwere Stürme an der belgischen Küste

1 Brüssel. Ganz Belgien wurde während des Wochenendes von schweren Stürmen heimgeheftet, die großen Schaden anrichteten. Die Küstengebiete wurden an zahlreichen Stellen durch die Fluten zerstört. In Mardene wurde durch die Gewalt des Sturmes ein Haus zum Einsturz gebracht. Der auf der Strecke Dover-Ostende verkehrende Kanalbooter „Prinse van Atrid“ mußte eine ganze Nacht lang auf der Höhe von Dünkirchen warten, bevor er in Ostende einlaufen konnte, da der Hafen infolge des Sturmes völlig unzugänglich war.

### Hoher Schnee auch in der Eifel

1 Köln. Ueber das Wochenende gingen im Gebiet der Hochifel gewaltige Schneemengen nieder, wie man sie seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hat. Heute um 10 Stunden lang hat es fast ununterbrochen geschneit. Dabei herrschte zeitweise ein harter Sturm, wodurch es zu großen Schneeverwehungen kam. Am Sonntag und Montag auch noch heute waren mehrere Straßen in der Hochifel nicht befahrbar. Trotz des Einflusses von Schneefrühen konnten am Sonntag einige Verkehrswege der Reichspost nicht verkehren. Durch die Schneelast und den Sturm wurden in den Wäldern erhebliche Schäden verursacht. Ein ähnliches Bild bietet der Hochwald.

### Unwetter über Dünkirchen

Beträchtliche Sturmfluten

1 Paris. Im Hafen von Dünkirchen und seiner Umgebung richtete ein heftiges Unwetter in der Nacht zum Sonntag und den ganzen Sonntag über beträchtlichen Schaden an. Der heftige Wellengang machte ein Ein- und Auslaufen der Schiffe unmöglich. Eine ganze Reihe von Schiffen wurde von ihren Verankerungen losgerissen. Auf dem Strande von Malo-les-Bains zerstörten die Fluten mehr als 100 Strandhäuser. Zahlreiche Landhäuser erlitten erhebliche Beschädigungen. In einem Dorf in der Nähe von Dünkirchen geriet der Sturm die Hochspannungsleitung.

### Schwere Schneestürme im bayerischen Schwaben

Ganze Reihen von Kraftwagen im Schnee festengelassen

1 Memmigen. In Mittelschwaben tobte am Wochenende ein außerordentlich heftiger Schneesturm. Der Schnee lagte sich auf den Straßen oft zu meterhohen Wäldern auf. Ganze Reihen von Kraftwagen blieben stecken und konnten nicht mehr weiter. Das Ausfahren war meist unmöglich, weil die Gewalt des Sturmes in kürzester Zeit wieder neuen Schnee häufte. Den Insassen der Kraftfahrzeuge, die unterwegs von dem Unwetter überrascht wurden, blieb meist nichts anderes übrig, als im nächstgelegenen Ort zu übernachten. Im Bahnverkehr ergaben sich starke Verzögerungen. Die Züge vom Oberallgäu trafen mit einer Verspätung bis zu 2 Stunden ein. Die Fernsprecheinrichtungen wurden ebenfalls in Mittelschwaben gestoppt. Verschiedentlich waren die Leitungen stundenlang unterbrochen. Sonntag nachmittag fielen in Mittelschwaben neue Schneefälle ein.

### Nordsturm über England

1 London. Seit Sonnabend wüthet über England ein starker Nordsturm, der großen Schaden im gesamten Lande angerichtet hat. Am Sonnabend nachmittag fiel zum ersten Mal in diesem Winter im Innern der Stadt London Schnee. Die Themsse führte infolge des Sturmes Hochwasser und trat stellenweise über die Ufer. In dem bekannten Künstlerdiertel Chelsea erreichte die Flut die am Ufer stehenden Häuser. Die niedrig gelegenen Häuser am Bondener Themse-Ufer wurden von der Flut vollstänlich überflutet. Auch die Ostküste Dorset (Purbeck) mußte von der Bevölkerung verlassen werden.

Der britische Zerstörer „Valrus“, der im Schlepptau nach Scarborough gebracht werden sollte, rief sich von dem Schlepper los und geriet auf einen Felsen. Auch im Kanal wüthete der Sturm so heftig, daß ein belgisches Kanalbooter die Nacht über vor Ostende liegen bleiben mußte, da die See jede Einfahrt in den Hafen unmöglich machte.

### Fähboot im Hafen von Sidney gekentert

15 Personen ertrunken

1 London. Wie aus Sidney berichtet wird, kam es im dortigen Hafen zu einem schweren Schiffunglück, bei dem 15 Personen ertranken. Ein Fähboot, das 150 Passagiere zu dem hier vor Anker liegenden amerikanischen Kreuzer „Louisville“ bringen sollte, kenterte aus bisher noch unbekanntem Grund und verlor. Obwohl das Kriegsschiff sofort sämtliche Boote zu Wasser ließ und auch eine Reihe von anderen Schiffen zu Hilfe eilten, konnten nur 135 Personen gerettet werden.

### Personenkraftwagen von Lokomotive erfahrt

1 Halle. Die Direktion der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am 12. Februar, gegen 12.40 Uhr, wurde auf dem unbeschränkten mit Wagnern und Wagen versehenen Wegübergang in Kilometer 25,2 der Bahnstrecke Eilenburg-Pratzenau unweit des Bahnhofes Eilenburg-Ost ein Personenkraftwagen von der Lokomotive des Personenzuges 272 erfahrt, etwa 85 Meter mitgeschleift und zertrümmert. Dabei wurden die Insassen des Kraftwagens, Lehrer **Erich Richter** aus Delitzsch, seine Ehefrau und sein Kind Ingeborg schwer verletzt. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus Eilenburg zugeführt, sie sind nicht vernehmungsfähig. Zur Zeit des Unfalls herrschte Schneetreiben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

## Der Kaiser der 99 Tage

Die Tragödie Friedrichs III. vor fünfzig Jahren

Ein Tatsachenbericht von **Carl vom Hofe**

II

### Versteckungsflucht

Bei dem Empfang des Reichstagspräsidenten im März des Jahres 1887 war die chronische Keiserheit des Kronprinzen zum ersten Male in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Am 6. März untersuchte Professor Gerhardt zum ersten Male den Kronprinzen mit dem Reihkopf-Spiegel. An der Stirnmitte wird eine Geschwulst entdeckt und es gibt Schwierigkeiten, dieses Knötchen abzuscheiden. Am 22. März wird der Geburtsort des alten Kaisers gefeiert. 85 Festschmuckstücke erscheinen in Berlin, und die ärztliche Behandlung muß unterbrochen werden. Sie wird dann später wieder aufgenommen und mit einem Gähndrath wird das Gewächs zum Verschwinden gebracht. Anschließend daran macht der Kronprinz im April eine Einatemungskur in Bad Ems, aber die Keiserheit verschwindet nicht und ebensowenig die Schmerzen. Am 15. Mai erkennt Dr. Gerhardt die Höflichkeit der Geschwulst und auf Wunsch des Kaiserthums des Kronprinzen, des Dr. Wegner, wird der bekannte Chirurg Professor von Bergmann hinzugezogen, das heißt also, daß zum ersten Male die Möglichkeit einer Operation erwogen wird. In einem solchen Falle und in einer solchen Lage können aber aber drei beratende Aerzte die Verantwortung nicht übernehmen. Es tritt am 18. Mai 1887 ein Versteckungsflucht von sechs Aerzten zusammen, zu dem auch der Kaiserthum des Kaisers, Dr. von Lauer, gehört. Und nun taucht auch zum ersten Male das Wort auf, das der Kronprinzentragödie eine grausame Steigerung gibt: Reihkopf Krebs! Die Aerzte sind sich alle in ihrer Diagnose einig. Es könne sich um nichts anderes als Reihkopf Krebs handeln. Was ist zu tun? Es wird die sogenannte Reihkopfoperation vorgeschlagen. Diese Operation birgt die Gefahr, die Stimme zu verlieren; sie ist aber auch für das Leben nicht ungefährlich. Immerhin zeigt eine Statistik von D. v. S. einen günstigen Ausgang. Es ist kein Wunder, daß bei einer solchen Operation der Kronprinz gewisse Sorgen hat. Ein Kaiser, der nicht sprechen kann, ist nicht denkbar und schon taucht eine angelegliche Bestimmung des Preussischen Hausgesetzes auf, wonach in einem solchen Falle es dem Kronprinzen nicht gestattet werden könne, den Thron zu besteigen. Fürst Bismarck hat ebenfalls Sorge, aber das klare Bortum der Aerzte zwingt doch schließlich, diese Bedenken zu überwinden. Der Kronprinz und, was ausdrücklich festgehalten werden muß, seine Gattin, sind mit der Operation einverstanden, die für den 21. Mai im Kronprinzenspalais vorbereitet wird. Um nun aber auch ganz sicher zu gehen, wird noch einmal eine Riste ausländischer Halsärztinnen aufgestellt, die ihr Bortum abgeben sollen. Die kaiserliche Familie und der Reichskanzler sollen wählen. Ein französischer Spezialist, einer aus Wien, werden gestrichen; es bleibt übrig der englische Arzt Sir Morell Mackenzie, der in England eine Klinik für Halskrankheiten betreibt, und der außerdem ein Buch über Halskrankheiten veröffentlichte, das ihn in der internationalen Versteckwelt bekannt gemacht hatte. Es muß festgestellt werden, daß die Kronprinzessin nicht verantwortlich für die Berufung von Sir Morell Mackenzie gewesen ist. Es kann aber nicht werden, daß sie sich, als er nun kam, an seine Feststellungen hielt. Am Vorabend der Operation, am 20. Mai, trat dieser englische Arzt, den deutsche Aerzte auf die Riste gestellt hatten, in Potsdam ein. Auf Grund der Untersuchung hielt er eine Operation für überflüssig und erklärte, daß er bereit sei, den Kranken in sechs bis acht Wochen zu heilen, falls er, wie jeder andere Arztliche, in seine Klinik käme. Mackenzies hoffnungsvolle Diagnose war: nicht Krebs! Kein Wunder, daß die angelegte Operation nun-

mehr unterließ oder hinausgeschoben wurde. Der englische Arzt hatte dem Kronprinzen ein Gewebestück aus dem Hals geschnitten und es Hierher zur Untersuchung geschickt, der ebenfalls bestatigte: nicht Krebs! Schon an diese Maßnahme trübten sich späterhin die Angriffe der deutschen Aerzte, die in der Entnahme des Gewebestückes einen Kunstfehler sahen, weil hier Morell Mackenzie nicht krankes, sondern gesundes Gewebe entfernt habe. Am 8. Juni erfolgt eine neue Untersuchung, ein neues Gewebestück wird dem Hals entnommen und wieder bestatigt Hierher: kein Krebs! Nun bezieht sich der Kronprinz auf die Insel Wight und ins schottische Hochland. Stadtsarzt Dr. Landgraf, der Wiltensart, begleitet ihn auf Befehl Kaiser Wilhelms I. In Schottland hat zeitweise wieder die Stimme ihren natürlichen Klang, aber der Kronprinz hat noch Schmerzen beim Schlucken. Am 23. August untersucht Gerhardt abermals den Kronprinzen, er findet den Krankheitsprozeß fortgeschritten. Mackenzie indes erklärt in einem Bulletin, der Kronprinz sei geheilt. Das war die zweite große Täuschung. Aber der Kronprinz selbst hätte ja kein Mensch sein müssen, wenn er nicht an seine Stellung geglaubt hätte. Er fährt nach Südtirol, um der kalten Herbstluft des Nordens zu entgehen. Am 7. Oktober 1887 nimmt er Aufenthalt in Ravenna am Lago Maggiore. Der 28. Oktober ist ein Schicksalstag erster Ordnung. Von diesem Tage an ist die Stimme des Kronprinzen endgültig zerstört. Er kann nach Deutschland nicht zurück, wie er gehofft hatte, er muß im Süden bleiben. Es wird die Villa Irijo in San Remo gemietet, in die der Kronprinz mit seiner Gattin und seinem Hofstab am 3. November überfährt. Am 6. November untersucht Mackenzie erneut den Kronprinzen, er sieht die Geschwulste an beiden Stimmbändern und zweifelt nun zum ersten Male an seiner Diagnose. Ist es Krebs? „Es sieht danach aus, aber es ist nicht sicher“, muß Sir Morell Mackenzie zugeben. Nun kommt Professor Schrötter aus Wien mit seinem Berliner Assistenten und der Wiener Arzt sagt klar und offen: Reihkopf Krebs!

Was er feststellt, wird durch das Versteckungsflucht bestätigt. Untersuchungen, mikroskopische Präparate, Beratungen, sie bringen alle kein anderes Ergebnis. Reihkopf Krebs steht unwiderrücklich fest. Was ist zu tun? Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entfernung des Reihkopfes oder Lufttrocknung. Der Kronprinz hat die Entscheidung. Er ist gegen die Entfernung des Reihkopfes; das gleiche gilt auch von der Kronprinzessin, die jeder radikalen Operation widersteht. In seinem Kammerdiener sagt der Kronprinz: „Sieht Du, sie wollen mir den Reihkopf öffnen und rechts und links einen Schnitt machen. Bestenfalls würde ich dann ein halber Mensch sein und das will ich nicht. Hierher laßt ich die Dinge gehen, wie es Gott gefällt.“ Und in hiller Nachtstunde schreibt die Kronprinzessin an ihre Mutter, die Königin von England einen Brief: „Obgleich ich kaum etwas anderes erwartete, gab mir dieser ärztliche Schicksalsbruch einen furchtbaren Schlag. Natürlich wollte ich nicht vor den Aerzten zusammenbrechen. Wie ich aber die Kraft aufbringen soll, es zu tragen, weiß ich nicht. Mein Liebster hat ein Geschick vor sich, an das ich kaum zu denken wage. Ich hoffe und vertraue und glaube, daß die furchtbare Stunde noch viele Monate, wenn nicht Jahre, auf sich warten läßt. Mehr, weiß ich, darf ich nicht hoffen. Aber die Würde von Schreden und Angst, die auf mir liegt, wird bleiben — sie ist fast unerträglich.“

(Fortsetzung folgt)

## „Der französische Kommunismus hebt zum Krieg“

Flandins große Abrechnung mit der Volksfront

Appell an das französische Volk zur Einigung

1 Paris. Bei dem Schlussbankett der französischen republikanisch-demokratischen Jugendverbände in Bordeaux hielt der Präsident der Demokratischen Vereinigung und ehemalige Ministerpräsident Flandin eine mit großem Beifall ausgenommene Rede, in der er sich vor allem mit der Volksfront auseinandersetzte, die Absichten der Kommunisten anprangerte und zur Vereinigung aller Franzosen anrief. Seine Ausführungen gipfelten in dem Rufe: „Frankreich erwache!“

Vor Zeiten, so betonte Flandin, hätten die Kommunisten und die Sozialdemokraten bei den Militärbudgets die für die sozialen Aufgaben notwendigen Summen einsparen wollen. Das ist heute nicht mehr so. Keine Regierung habe heute mehr Bestellungen an die Kanonenhändler gegeben wie diejenige von Blum und seiner Nachfolger. Die einzige in Frankreich blühende Industrie sei die Kriegsinstrumente, und dies, weil die Rüstungen Frankreichs den Absichten der Kommunisten entsprächen.

Flandin vertritt sich dann über die Kriegsinstrumente Absichten der Kommunisten. Aus Gründen, die allen bekannt seien, verleihe die kommunistische Partei ihre Kapitalien zugunsten der Intervention Frankreichs bald in Spanien, bald in China usw.

Und wenn Frankreich sich durch seine Rüstungen erschöpfe, zumal eine Außenpolitik der Entspannung mit Deutschland und Italien fehle, so bedeute auch dies Wasser auf die kommunistischen Mühlen, denn der Ruin der öffentlichen Finanzen beschleunige den Sturz des Regimes.

Flandin sprach sich weiter gegen die Politik der Blockaden aus. Es sei auch höchst zweifelhaft, ob gewisse Demokratien, die mehr Erfahrung hätten als die Franzosen, etwa Frankreich auf solchen Wegen folgen würden, die schließlich nur zum Kriege führen könnten. Das schwe-

rige Problem bestehe vielmehr darin, die Tendenzen der Demokratien und jene der neuen Regime zusammenzuschmelzen, die sich in Rom und in Berlin, um nur die größten zu nennen, entwickelten und verstärkten.

Flandin fuhr fort, wenn die Volksfront unfähig sei, das Problem des Friedens zu lösen, so seien die Lösungen, die sie in der Innenpolitik vorschläge, noch viel unweiser. Das Experiment Blum, das weder die Wirtschaft noch die Finanzen wiederherzustellen, weder die Arbeitslosigkeit noch die Preissteigerung der Lebenshaltungskosten zu beseitigen vermochte, habe den Beweis erbracht, daß die sog. „Politik der gesteigerten Kaufkraft“ nur zu einer Verzerrung der Konsumierfähigkeit des Volkes geführt habe. Von Abwertung zu Abwertung, also von Inflation zu Inflation gleitend, würde Frankreich zum finanziellen Zusammenbruch kommen.

Er, Flandin, sage daher dem französischen Volke heute, daß man es täusche und daß es sich rühme. Man verberge heute dem französischen Volke seine Friedertemperatur, indem man das Währungsthermometer zerbrechen habe. Die gleitende Lohnfala würde auch keine Lösung bringen, denn Löhne stiegen immer die Preise nach sich.

Was habe man aus dem Ansehen Frankreichs gemacht? Frankreich sei heute nicht anders als ein Stein auf dem Schachbrett, auf dem fremde, ausländische Hände um das Schicksal Frankreichs spielten. „Frankreich erwache“, rief Flandin wiederholt aus. Frankreich müsse nicht länger ertragen, daß das Ausland hier Beschuldigungen schmeide, wodurch die eine Hälfte des Volkes gegen die andere gehebt werde. Es möge sich nicht in den nächsten Krieg schicken lassen, den man ihm als unvermeidlich hingestellt. Es sei nicht mehr die Stunde der Parteien- noch der parlamentarischen Kollisionsverbindungen, sondern es sei die Stunde des Volkes.

### Russolinis Spende für das W.W.

900 Doppelpentner Harzar-Kaffee in Hamburg eingetroffen

1 Hamburg. Der italienische Regierungschef Mussolini spendete bekanntlich im November v. J. für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1000 Doppelpentner Harzar-Kaffee. Nachdem 100 Doppelpentner bereits Anfang Dezember in München eingetroffen waren, wurden heute Montag die verbliebenen 900 Doppelpentner ausgeladen.

### Verlustreicher Rückzug der Chinesen über den Gelben Fluß

1 Tokio. (Staatsdienst des D.M.) Die japanischen Truppen, die an der Peking-Dantau-Bahn mit Richtung auf Süden vorgehen und auch die japanische Gruppe, die sich dazu mit dem Hiele Banteng oberierte, sind, wie Späher meldet, gleichseitig in das Gebiet des Gelben Flusses eingebrochen. An der Eisenbahn Peking-Dantau wurde von Japanern Tschibien, 90 Kilometer nördlich des Gelben Flusses, genommen, während die andere japanische Gruppe Tschaguan besetzte, das 20 Kilometer vom Fluß entfernt ist.

Die chinesischen Truppen sind in vollem Rückzuge. Der Uebergang über den Gelben Fluß ist für sie infolged-

sehr verlustreich, als die japanische Luftwaffe alles tut, um den Rückzug zu stören. Die Dampfen und Fischerboote, die die Chinesen für das Ueberqueren des Flusses requiriert und vielfach gegen Niedergericht getarnt hatten, werden von den japanischen Fliegern häufig mit Bomben und Maschinengewehreuer angegriffen.

### Neue bedeutungsvolle Erfolge der Japaner

Uebergang über den Gwai-Hufl erzwungen

1 Hankau. (Staatsdienst des D.M.). Die Japaner haben nach umfassenden Kämpfen, die mehr als eine Woche Tag und Nacht andauert hatten, am Sonnabend mit Hilfe ihrer schweren Artillerie den Uebergang über den Gwai-Hufl erzwungen. Damit hat eine der größten Schladten während der chinesisch-japanischen Feindseligkeiten ihren Abschluß gefunden.

Die Japaner drangen 30 Kilometer über den Fluß hinaus und vernichteten noch während des Rückzuges der Chinesen ein chinesisches Regiment, das die Reorganisation der Chinatruppen decken sollte.

An der Nordfront drangen die Japaner an der Peking-Dantau-Bahn nach Süden bis in die Nähe des Gelben Flusses vor.

## Kampf dem Verberb

**Küchenzeits:**

Dienstag mittags: Kartoffellett, Möhrengemüse und Kartoffeln. — Abend: Kartoffelbratlinge, Sauerkrautsalat. Kartoffelbratlinge: Kartoffelreste vom Mittag reiben, mit Salz und Butter abschmecken, mit etwas Kartoffelmehl vermischen und soviel kochendes Milch übergießen, bis es eine feste Masse gibt. Reulchen daraus formen, in heißem Fett backen.

## Obstbäume umpfropfen.

ZdR. In ländlichen Gärten stehen noch viele Obstbäume, die ohne Beschäftigung zu sein, keinen lohnenden Ertrag bringen. Weist ist es dadurch bedingt, daß die angebauten Sorten für Boden und Klima ungeeignet sind. Sofern diese Obstbäume noch wachsig sind, können sie umpfropft werden. Es ist dabei aber darauf zu achten, daß zum Umpfropfen nur Sorten genommen werden, die sich in der betreffenden Gegend bewährt haben. Ein Bild in den Nachbargarten erleichtert oft die Auswahl der neuen Sorten.

Das Köpfchen (Abwerfen) der alten Krone muß noch im Winter vorgenommen werden, ehe die Kletterstöcke, die in Wurzel und Stamm lagern, mit Beginn des Frühjahr in die Krone hochsteigen. Andernfalls würden dem



Baum Verluste entstehen, die das Weiterwachsen nach dem Umpfropfen in Frage stellen könnten. Die Krone der Obstbäume muß also noch im Winter abgeworfen werden, während das Umpfropfen selbst bei beginnendem Austrieb durchgeführt wird. Um der neu zu bildenden Krone schon jetzt das notwendige Gleichgewicht zu geben, erhält sie bei dem Abfällen die Form eines Kegels, dessen Spitze über dem Stamm liegen und dessen Winkel an der Spitze 90 bis 100 Grad betragen soll. Das rechtzeitige Abwerfen ermöglicht einen härteren Rückschnitt, so daß weniger Wundstellen entstehen. Denn die aus den schlaffen Ästen austretenden Zweige und die Wasserhähne sichern durch ihren Saftzug das Anwachsen der Pfropfzweige. Um zu verhindern, daß die zur Umpfropfung im Frühjahr die Krone von außen her einzuweichen, werden sie 20 bis 30 cm vor der späteren Beschneidungstelle abgeschnitten. Beim Umpfropfen legt man dann die Krone nochmals um diese Länge nach. So entspricht man sich auch das Beschneiden der Schnittstellen mit Baumwachs oder anderen Mitteln. Die Wundstellen zum Umpfropfen müssen jetzt ebenfalls geschnitten werden. Sie werden bis zum Gebrauche in die Erde eingeschlagen und leicht beschattet, damit sie im Trieb zurückbleiben.

## Der beste Verkehrsrotz

ist die Vorsicht!

## Sächsischer Winterwetterbericht

vom 14. Februar 1938

herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden in Verbindung mit dem Sächsischen Wetterverband

Ort	Temp. in C	Wetter	Schneehöhe in cm	Schneehöhe in mm	Schneehöhe in mm	Schneehöhe in mm	Sport-möglichkeit
Weißbach Oberrodwitz	-5	hell	30	6-10	-	-	sehr gut
Tharandter Wald (Harta)	-4	wolkig	46	1-2	-	-	sehr gut
Waldsiedlung (Lautsch)	-3	Nebel	45	3-5	-	-	sehr gut
Cybil-Lichtent. Hochw.	-3	Nebel	69	3-5	-	-	sehr gut
Görlitz (Erzgeb.)	-3	Nebel	83	15-20	-	-	sehr gut
Altenberg (Erzgeb.)	-3	wolkig	30	6-10	-	-	sehr gut
Zinnwald-Georgenfeld	-3	wolkig	32	6-10	-	-	sehr gut
Hohaus (Erzgeb.)	-3	Nebel	30	6-10	-	-	sehr gut
Riedersdorf-Oberk. Wald	-3	Nebel	75	11-15	-	-	sehr gut
Schönbühlerhöhe	-3	Nebel	30	6-10	-	-	sehr gut
Oberr. u. Waldsiedlung	-3	Nebel	34	10-20	-	-	sehr gut
Rehfeld (Erzgeb.)	-3	Schneef.	32	6-10	-	-	sehr gut
Auenberg (Pflöberg)	-3	Schneef.	75	11-15	-	-	sehr gut
Oberwiesenthal	-3	Schneef.	162	11-15	-	-	sehr gut
Pflöberg	-3	Schneef.	75	6-10	-	-	sehr gut
Johanngeorgstadt	-3	wolkig	85	3-5	-	-	sehr gut
Klingenthal Vgl. (Aussch.)	-3	wolkig	85	3-5	-	-	sehr gut

**Wetterlage:**

In den sächsischen Gebirgen Fortbestand der meist sehr guten Sportverhältnisse.

## Inherläufige Sportgebiete

vom 14. Februar 1938

herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden

Ort	Temp. in C	Wetter	Schneehöhe in cm	Schneehöhe in mm	Schneehöhe in mm	Schneehöhe in mm	Sport-möglichkeit
Alpen Schneeröhrehaus	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Oberst. u. Partenkirch. Berchtesgaden	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Schwarzwald St. Blasien	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Tauern Klöster Faldberg	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Ob. u. Wasserzuppe	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Pfichtalgeb. Marktredw. B.	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Thüring. Wald Isenberg	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Überst.	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Emersau-Gebirge	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Herrn- u. Kallfeld	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Brandung.	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Schierke-Silberhang	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Schnee- u. Hainhofer	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Neue Schlo. Heide	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Reitersberg	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut
Hampelbühl	-8	wolkig	80	20	-	-	sehr gut

**Strohmeterbericht:**

Der Strohmeterbericht Dresden meldet: Reichsbahnbahnen: festgefahrene Schneedecke best. Schneehöhe unter 15 Zentimeter auf fester Schneunterlage; Schneehöhe: Etwa 20 bis 30 cm auf fester Unterlage; Schneehöhe: Etwa 20 bis 30 cm auf fester Unterlage; Schneehöhe: Etwa 20 bis 30 cm auf fester Unterlage.

## Wasserstände

Ort	12. 2.	13. 2.	14. 2.	Stb.	12. 2.	13. 2.	14. 2.
Weidau:				Nürnberg	+ 53	+ 52	+ 30
Kamahl	+ 84	leicht	+ 83	Brandenburg	+ 40	+ 38	+ 20
Medran	+ 24	+ 26	+ 18	Mein	+ 96	+ 110	+ 90
				Leitmeritz	+ 78	+ 108	+ 91
				Ausitz	+ 112	+ 142	+ 140
Eger				Hustowitz	+ 118	+ 148	+ 144
Laun	+ 40	+ 40	+ 34	Dresden	+ 247	+ 272	+ 284
				Klessa	+ 330	+ 347	+ 365

## Berliner Börse vom 14. Februar 1938

**Rundabend**

Der Wochenbeginn unterließ sich in nichts im Börsenverlauf der letzten Woche. Das völlige Fehlen der Bankenspekulation hat eine kaum noch zu überbietende Umsatfschumpfung zur Folge. Lediglich der herausragende Börsenhandel, der bereits am Sonnabend stattgefunden hat, der eingegangenen hohen Engagements vorgenommen hatte, schritt heute zu Realisationen. Dadurch wurde ein gewisser Kursandrang ausgelöst, zumal es an Aufnahmestimmung im Börsenhandel selbst fehlte. Im einzelnen gingen aber die Veränderungen um Prozentbruchteile kaum hinaus.

An den internationalen Devisenmärkten trat beim französischen Fr. über Mittag eine kräftige Abschwächung ein, und zwar in Paris auf 14,21, in Amsterdam auf 5,88 1/2. Aus London liegt ein zuverlässiger Kurs allerdings noch nicht vor.

Waffen weiter nachgeben, Renten freundlich

Im vorläufigen Aktienverkehr zeigte sich der Abdrückungsprozess bei anhaltender Geschäftstätigkeit im Verlauf weiter fort. Farben ermäßigten sich auf 158 1/2, gegen die erste Notiz also um nochmals 1 1/2, Demag wurden 1 1/2, Henschel und Poelsch je 1/2, Kofmerte 1/2, niedriger bewertet. Erholt waren dagegen HCB, um 1/2, und Siemens um 1/2.

Am Kassamarkt wurde heute eine neue Serie (9) der Deutschen Zentralnoten zu Paris eingeführt. Die Entf-

ron beträgt 40 Millionen RM. Gelocht waren Kommunalobligationen, freundlicher lagen auch Liquidationspandbriefe. Von Staatsanleihen wurden 28 er erste Breslau 1/2, zweite dito 1/2, andere Städte ca. 1/2, höher notiert. Nur 26 er Elberfeld gaben 1/2, der. Bei den Provinzialanleihen wurden 20 er Döbeln 1/2, höher, 20 er Brandenburg dagegen im gleichen Ausmaß und 20 er dito 1/2, niedriger notiert. Von Mittelstaatleihen wurden die Hamburger und Bamberger um je 1/2, heraufgehoben. Erste Deifama gemessen 1/2, Dritte 1/2, Neue Anhalter sogen um 1/2, an, offenbar im Hinblick auf die bevorstehende Einlösung. Von Länderanleihen sogen Mecklenburg-Schweriner (frühere Roggenwert-Anleihe) um 1/2, von Industriebanleihen (Lößner um 1/2, Norden und Klinger um je 1/2, an. Der Privatdiskontsatz blieb mit 2 1/2, unverändert.

## Amtl. Berliner Produkten-Börse

vom 14. Februar 1938

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, märkischer, 75/77 kg pro hl für 1938 kg frei Berlin 212,00		Roggenmehl, für 100 kg Type 1100 Erzeugerpreis für die Preisgebiete I 21,50, II 21,75, V 21,50, VI 21,50, VII 21,50, VIII 21,50, IX 21,50, X 21,50 + 0,30 Frachttarif, Stimpf.	
Erzeugerpreis für die Preisgebiete: W V 21,50, W VI 21,50, W VII 21,50, W VIII 21,50, W IX 21,50, W X 21,50		Weizenmehl für 100 kg Mühlenverkaufspreis I die Preisgebiete III 11,50, V 11,50, VI 11,50, VII 11,50, IX 11,50, X 11,50	
Mehleinstk. 4,00-6,00 Stimpf: stetig			
Das Naturalgewicht für Weizen beträgt 49 kg, für Roggen 47 kg			
Roggen, märkischer, 60/71 kg pro hl für 1938 kg frei Berlin 194,00		Roggenmehl für 100 kg Mühlenverkaufspreis I die Preisgebiete IV 10,50, V 10,50, VI 10,50, VII 10,50, VIII 10,50, IX 10,50, X 10,50 + 0,30 Frachttarif, Stimpf. I, 100 kg können berechnet werden bei Weizenmehleinstk. 0,50, Roggenmehl I, 1,00	
Erzeugerpreis für die Preisgebiete: R V 105,00, R VI 105,00, R VII 105,00, R VIII 105,00, R IX 105,00, R X 105,00			
Mehleinstk. 4,00-6,00 Stimpf: stetig			
Das Naturalgewicht für Roggen beträgt 49 kg, für Weizen 47 kg			
Getreide für 1000 kg fr. Berlin ab Stat.			
Erzeugerpreis, o. n. feine — 212-215			
Erzeugerpreis, m. n. Art — —			
Wintergerste zu Industrieverwecken zweizeilig — —			
Wintergerste (Sommerg.) 200-205 — —			
Futtergerste, 55/60 kg pro hl Erzeugerpreis für die Preisgebiete: G V 140,00, G VI 140,00, G VII 140,00, G VIII 140,00, G IX 140,00, G X 140,00			
Aufschlage: bis 64 kg 2,00, darüber hinaus bis 67 kg 1,00 pro kg			
Stimpfung: gefragt			
Hafer, märkischer, 60/60 pro hl für 1938 kg frei Berlin 174,00			
Erzeugerpreis für die Preisgebiete: H IV 152,00, H V 152,00, H VI 152,00, H VII 152,00, H VIII 152,00, H IX 152,00, H X 152,00			
Aufschlage: bis 64 kg 2,00, darüber hinaus bis 67 kg 1,00 pro kg			
Stimpfung: ohne Angebot			
Weizenmehl, (ohne Ausland), Type 812 enthält ab heute Basis-Type 812			
100 kg Erzeugerpreis I die Preisgebiete: I 21,50, II 21,75, V 21,50, VI 21,50, VII 21,50, VIII 21,50, IX 21,50, X 21,50 + 0,30 Frachttarif, Stimpf.			
mit 10%, Aufl. 1. 7. 20%, 2. 20% Aufl.			

## Weiter ruhiger Geschäftverlauf

Am ersten Geschäftstage der neuen Woche bot der Berliner Getreideverkehr im Verlaufe zum abgelaufenen Berichtsbereich hinsichtlich der Umsatfsituation und Abwärtstendenzen ein ziemlich unverändertes Bild. Infolge anderweitiger Inanspruchnahme der Landwirtschaft bedingten sich die Zufuhren auf dem bisherigen Rahmen. Von größeren Umläufen war dabei nichts zu hören. Das Hauptaugenmerk richtete sich wiederum auf Weizen, der durch Ergänzung der Lagerbestände gefüllt blieb. Die herauskommen kleinen Mengen fanden infolgedessen schnell Unterkunft. Roggen blieb am Platze hingegen vernachlässigt. Futtergetreide war weiterhin nur wenig erhältlich. Am Braugerstenmarkt trat keine Geschäftsbelebung ein. Das gleiche gilt für Weizen.

## Großhändler Wochenmarkt-Preise

(Preise in Pfennigen für 1/2 kg, soweit nichts anderes vermerkt ist)

Ware	Preis	Ware	Preis
Aepfel	20-35	Grünkohl	10
Preißelbeeren	—	Blumenkohl	Kopf 20-30
Birnen	—	Rosenkohl	20-30
Landwürstl	110-115	Kohlraabi	10
Feine Molkerbutter	78	Kürbis	10-15
Markenbutter	80	Wasserkress, hiesiges	10-15
Eier, frische, gestempelt	Stück	Wasserkress, fremdes	10-15
Kühnhaas-Eier	Stück	Weißkraut hiesiges	10-15
Quark	25-28	Wasserkress fremdes	10-15
Nabeln a. K.	—	Weißkraut	10-15
Schellfisch a. K.	—	Meerrettich	10-15
Seelachs a. K.	—	Möhren 8-10	10-15
Kohlrabi a. K.	—	Nüsse	30-40
Kartoffeln	92-140	Pflaumen	—
Rindfleisch	100-115	Birnenpfirze	—
Schweinefleisch	77-120	Radischen I. P.	Kapuziner 20-30
Speck, geräuchert	76-120	Rhabarber	—
Schinken	100-105	Salat, hiesiger Stk.	10-15
Hühnerfleisch	140-150	Endiviensalat	Stauden —
Speck, geräuchert	100-110	Schoten	—
Hühnerfleisch	110	Schwartzwurzeln	30-40
Polenta	110	Sellerie	15-20
Pfirsiche	—	Sauerkraut	—
Spinat	—	Spinat	—
Tomaten, fremde	—	Tomaten, fremde	—
Weintrauben, hiesige	—	Weintrauben, fremde	—
Zwiebeln	12-13	Zwiebeln	12-13
Kartoffeln	10-15	Kartoffeln	10-15

## Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Ober Gewehr

14. 2.	13. 2.	14. 2.	13. 2.	14. 2.	13. 2.
<b>Festverzinst. Werte</b>		<b>DL Ton- und Steinweg</b>		<b>118,50</b>	<b>118,50</b>
Dr. Reichsanleihe 1934	99,25	DL Eisenhandel	100,5	100,5	100,5
Sächs. Staatsanleihe 1927	99,25	Dresdner Bau & Ind.	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1928	99,25	Dresdner Chem.	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1929	99,25	Dresdner Erdgas	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1930	99,25	Dresdner Schmelzwerke	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1931	99,25	Elbwerke	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1932	99,25	Elektr. Werke Betr. AG.	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1933	99,25	Engelhardt-Brauerei	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1934	99,25	Erste Kaimach. Brauerei	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1935	99,25	Europahof Dresden	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1936	99,25	Falkenstein-Garten	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1937	99,25	L. G. Farben	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1938	99,25	Färberei Glauchau	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1939	99,25	Felsenkeller Brauerei	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1940	99,25	Gesetzgebung Ostschlesien	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1941	99,25	Getreidewerke	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1942	99,25	Ges. & Co.	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1943	99,25	Gerar Strickz. Geb. Feistrom	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1944	99,25	Glauchauer Zucker	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1945	99,25	Gorkauer Brauerei	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1946	99,25	Großschleiser Webstuhl	100,5	100,5	100,5
Dresdner Staatsanleihe 1947	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1948	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1949	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1950	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1951	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1952	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1953	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1954	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1955	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1956	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1957	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1958	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1959	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1960	99,25				
Dresdner Staatsanleihe 1961	99,25				

# Neues vom Tage in Bild und Wort



**Der „Reichsberufswettbewerb aller schaffenden Deutschen“ eröffnet**  
Die Eröffnungskundgebung am Freitagabend im Berliner Sportpalast: Während des Einmarsches der Fahnen der SA und der Wehrscharen. Links: Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Obergebietsführer Ryman. (Schertl-Wagenborg — M.)



**„Haus des deutschen Volkstums“ in Chile**  
Die deutsche Kolonie der südchilenischen Stadt San José de Mariquina feierte kürzlich den 84. Geburtstag des bewährten Vorkämpfers des Volkstums in Chile, Gustav Erh. durch die Einweihung eines „Hauses des deutschen Volkstums“. — Hier sieht man den schmucken Bau, den sich die Deutschen in Chile geschaffen haben. (Atlantico-Wagenborg — M.)



**Das Abzeichen für den Reichshandwerkertag 1938**  
Unter zahlreichen, im Rahmen eines Wettbewerbes eingegangenen Entwürfen für das Abzeichen des diesjährigen „Tag des deutschen Handwerks“ (am 8. Mai in Frankfurt am Main) wurde die hier abgebildete Arbeit des Kreisfachschaftswalters der Goldschmiede in Pforzheim, Dietrich, ausgewählt, mit dessen Herstellung bereits begonnen wurde: Das Jahrad der Deutschen Arbeitsfront umrandet eine Reliefdarstellung des Reichsgebietes, über dem als Symbol der Arbeit und der Ehre ein Hammer und ein Schwert und darüber das Hakenkreuz liegen. Die Prägung des Abzeichens erfolgt in Elfenbein. (Schertl-Wagenborg — M.)



**Das Führerinnen-Festkleid des Reichsarbeitsdienstes**  
Im Haus der Pfleger gab Reichsarbeitsführer Dietrich erstmalig einen Empfang, zu dem mit Reichsministern, Reichsleitern und zahlreichen Vertretern des Diplomatischen Korps viele Kameraden des Reichsarbeitsdienstes, der Wehrmacht, der Polizei und aus allen Formationen der Bewegung erschienen waren. — Zum erstenmal sah man bei dem Festabend auch das Führerinnen-Festkleid des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, getragen von den Bezirksführerinnen und Mitarbeiterinnen in der Reichsleitung. (Weltbild-Wagenborg — M.)



**Segelregatta-Ausstellung in Rassel**  
Im Naturkundemuseum in Rassel wurde in diesen Tagen eine Ausstellung „Deutsche Segelregatta“ eröffnet. Die Schiffmodelle im Maßstab 1:200, die in der Ausstellung zu sehen sind, wurden auf Grund eines Preisauschreibens des Oberkommandos der Kriegsmarine von Schülern höherer Schulen des IX. Wehrkreises angefertigt. — Schiffsmodellbau in der Ausstellung. (Schertl-Wagenborg — M.)

## Otto Ludwig

(In seinem 125. Geburtstag, 12. Februar 1938)

In diesen Tagen gedachte der literarische Verein Dresden an einem besonderen Abende des Dichters Otto Ludwig. Am 12. Februar wurden nun noch verlebene Gedächtnisfeier auf dem Dresdner Trinitatisfriedhof liegender Grabe und an seinem vor 25 Jahren an der Bürgerwiese in Dresden errichteten Denkmal abgehalten. Da der Dichter Otto Ludwig den wesentlichen Teil seines Lebens in Sachsen, namentlich im Meißnerland verbrachte, erscheint es von Interesse an dieser Stelle von ihm ein Lebensbild zu entwerfen.

Geboren wurde Otto Ludwig am 12. Februar 1813 in dem kleinen meißnerischen Städtchen Eisdorf an der Berta. Der Vater lebte in sehr guten Vermögensverhältnissen, er war ein wohlhabender, hochangehender hannoverscher Bürger, juristischer Berater und Syndikus der Stadt, dazu Hilburghausener Hofadvokat. Die Mutter war die Tochter des Kaufmanns und Senators Otto. Die ersten Lebensjahre Otto Ludwigs flossen unter diesen Umständen glücklich und heiter dahin, vor allem verlebte er herrliche Zeiten in einem vom Vater 1814 erworbenen Parkgarten, der prächtige Bestände an Büchern, Musik und Eisen enthielt und der mit dem Seelenleben des Dichters dauernd verknüpft geblieben ist. Bald aber sollten tiefe Schatten auf die junge Kindheit fallen. Im Jahre 1822 verlor der Vater bei einem großen Brande in der Stadt nicht bloß einen großen Teil seines Grundbesitzes, sondern auch sein sonstiges bares Vermögen. Unter dem Druck dieser Schicksalsschläge verstarb er jähres darauf als 48jähriger Mann. Der nun zwölfjährige Knabe blieb zwar unter der Obhut der überzähligen Mutter, indes die Lebenshaltung wurde eine sehr gedrückte. Gleichwohl begeisterte die Mutter den Sohn für alles Schöne und Gute, die Helden des Altertums und der Neuzeit und vermittelte ihm die Bekanntschaft mit den Werken Goethes, Schillers, F. Tiecks und E. A. T. Hoffmanns. Auch weckte sie im Sinne des leichtemfüßlichen Spröcklings Zuneigung zu den deutschen Märchen und für Shakespeares. Um ihm eine gelehrtre Bildung angedeihen zu lassen, brachte sie ihn als Sechzehnjährigen nach dem Gymnasium Hilburghausen, wo er in der Tertia Aufnahme fand, nach Jahresfrist aber schon wieder aus Gesundheitsrücksichten abgehen mußte. Nun kehrte er wieder nach Eisdorf zurück und trat 1820 als Kaufmannslehrling in die Handlung seines Onkels Christian Otto ein. Indessen sein Interesse haftete nicht am Ladentische. Oft kam es vor, daß der Onkel, der „dicke Herr“, wie er allgemein genannt worden ist, den jungen Mann mit der grünen Schürze aus dem Laden zur Musik trieb, womit sich damals der junge Otto Ludwig mit Eifer befaßte. Ein weiterer harter Schicksalsschlag traf ihn, als am 21. November 1821 der unerwartliche Tod der Mutter dahintrat. Die Gemütsheilung im Hause des Onkels schwand mit der Verbliebenen dahin, denn die rote Heintlein, die Wirtschaftlerin, die dem Schnaps ergeben war

und sich „im gefährlichen Alter“ befand, wußte schau den Onkel in ihre Kneie zu locken und sich zur Frau des Hauses zu machen. Für den jungen Ludwig war nun der Aufenthalt im Hause des Onkels unerträglich, so daß er sich entschloß, das Saalfelder Gymnasium zu beziehen. Ohne aber die Annulla bis zum Abschluß, bis zur Prima, durchzumachen, verließ er sie nach zweijährigem Besuch und kehrte in das Gartenhaus nach Eisdorf zurück. Dort wollte er sein musikalisches Talent weiter ausbilden. Er dichtete, komponierte und komponierte nun fleißig und brachte es auch soweit, daß von einem Liebhaber-Theater, dessen Theaterdichter und Kapellmeister er war, Werke von ihm zur Aufführung kamen, besonders eine Oper: „Die Geliebte“. Dabei bewegte ihn schon damals der Name Bernauerhoff, der dann zeitweilig nicht mehr von seiner Seite wich. Im Spätherbst 1828 kam sodann eine neue Oper, die er komponiert hatte, „Die Adhlerin“ zur Aufführung, die ihm neuen Ruhm und auch praktischen Erfolg einbrachte. Er erhielt nämlich darauf ein Stipendium von 300 Gulden, was ihm ermöglichte, nach Leipzig zu gehen und dort bei Felix Mendelssohn seine Musikstudien fortzusetzen. Leider vereinsamte er aber dabei, und indem er sich im Gegenjahre zu Schumann und Forsting setzte, rief er sich in der Abgeschlossenheit auf. In den seelischen Leiden gefassten sich Wünsche. Indessen erkannte er damals auch, daß nicht die Poesie in der Musik seine ganze Seite sei, sondern die Poesie. Die Poesie ist der Musik voraus, sie ist schon wieder auf dem Heimwege zur Natur, von der die Musik sich noch entfernt“, schrieb er am 2. Mai 1840 an Schaller. Nachdem er wieder nach Eisdorf zurückgekehrt war und er mancherlei Widerwärtigkeiten ertragen hatte, gelang es, den Plan zu „Agnes Bernauer“ zu entwerfen und das Werk 1842 unter dem Titel „Der Engel von Augustburg“ fertigzustellen. Durch eine Novelle, „Die Emanzipation der Diensthöfen“ erreichte er, das dem Muster gewährte Stipendium jetzt für dichterische Leistungen erneut zu erhalten. Dadurch interessierte sich u. a. Heinrich Laube für ihn und brachte in seiner Zeitung „Die elegante Welt“ die Novelle „Die Emanzipation der Diensthöfen“ zum Abdruck. Nach diesem Erfolg verließ ihn aber wieder das Glück und 1844 schrieb er in dem Märchen: „Die wahrhaftige Geschichte von drei Wänschen“. Das ist vor zwei Jahren mich hierher nach Leipzig wandte, den Koffer voll von Manuskripten, das Herz voll von Hoffnungen, das weicht du, wo ich — brauche ich dir nicht zu sagen, denn auch du hast am Teiche Kleines Kapital erbt, ließ er sich mit Hilfe dieses in der Schleimhülle bei Nieder-Warlebach bei Weichen in stiller Zurückgezogenheit nieder. Das Triebstüchlein wurde ihm

leht besonders lieb, namentlich nachdem er in Emilie Winkler seine zukünftige Lebensgefährtin kennen gelernt hatte. Ludwigs Schaffensdrang wurde nun wieder mächtig angeregt. Abwechselnd in Dresden und Meissen weilend, entwarf damals die „Büchsnovelle“, der Entwurf zu der humoristischen Novelle „Teufelsbräutigam“, das historische Volksstück „Artedrich II. von Preußen“, von dem leider nur noch das Vorspiel „Die Torgauer Heide“ erhalten ist. Im Sommer 1845 vollendete er im Triebstüchlein „Die Rechte des Herrgen“ und den größten Teil seines Trauerspiels „Die Parroze“. Im Sommer 1846 überdachte er das Schauspiel „Das Fräulein von Szentari“, das er dann 1847 in Nieder-Warlebach bei Weichen nebst der Parroze vollendete. Dabei arbeitete er auch an dem Drama „Wilm Berner“, aus dem sich später „Der Erbforster“ entwickelte, das dessen älteste Wurzeln hinwiederum in dem Trauerspiel „Die Waldburg“ liegen, welches er in einem Zuge vom 4.—17. Januar 1845 in Leipzig niederschrieb. Dielei Anregungen empfing Otto Ludwig auch von dem Dresdner Oberregisseur Eduard Devrient, der später, nach den Wirren der 1848er Revolution die große Tragödie „Der Erbforster“ für das Dresdner Hoftheater erwarb und am 4. März 1850 zur Aufführung brachte. Damit wurde Otto Ludwig weltberühmt. Nun konnte er sich eine eigene Häuslichkeit gründen und am 27. Januar 1852 mit Emilie Winkler den Eheband schließen. Günst und Frohsinn lebten jetzt in Otto Ludwig auf. Treuumsorga von seiner Gattin, die ihm drei Kinder schenkte, hebelte er aus der „Andenkenmäßigen“ Wohnung in Dresden im Juni 1852 nach Strehlen über. Dort gestaltete er den Malkabteerhoff zu dem Drama „Die Malkabteer“, womit er weitere Erfolge errang und den Höhepunkt des dramatischen Ruhmes errang. Danach wandte er sich indessen wieder dem Roman und der Novelle zu, um damit seine Existenz zu sichern. In den Jahren 1853/54 entwarf die thüringische Erzählung „Dettetei“, anschließend die humoristische Erzählung „Bom Regen in die Traufe“, und 1855 „Zwischen Himmel und Erde“. Nebenher jagte er einem Dramenideal nach, dessen Erreichung ihm aber verlagst blieb. Im Jahre 1856 suchte er seinen Lieblingsdichter Shakespeares hervor und begann seine unendlichen Shakespearestudien. Neue dramatische Pläne drängten sich dazwischen, die aber nie zur Vollendung kamen. Ein Krankheitsanfall suchte ihn in jener Zeit heim und von da an blieb er ein starrer Mann. Am 25. Februar 1865 erlöste ihn der Tod von seinen Leiden, nachdem ihn noch in den letzten Monaten seines Lebens ein Bühnen-drama „Tiberius Gracchus“ beschäftigt hatte und er von diesem den wunderschönen ersten Akt vollenden konnte.

Seine sterblichen Reste wurden am 28. Februar 1865 auf dem Trinitatisfriedhofe in Dresden zur letzten Ruhe gebettet.

Im Herzen des deutschen Volkes lebt er aber weiter, namentlich in seiner Dresdner Heimat und noch länger wird man dort seiner und seiner Werke gedenken.

K. Hempel.

Siege  
tag eine  
richtigen  
3:1 Bo  
Reihe d  
gelangt  
Leipzig  
ang. O  
Reißert  
noch in  
28. O  
Wag g  
die We  
steht in  
tag dem  
beiden  
Puls  
ihnen  
Währen  
beide  
Tredn  
„Tub“  
Ausfche  
Bere  
28. O  
Fortuna  
Volksk  
Dresdn  
28. O  
28. O  
Tura B  
Spiega  
Guts M  
28. O  
Vor 40  
Lapitel  
glücklich  
Schieb  
Spieler  
dem (u  
borgel  
Lore b  
und fi  
zumbe  
Minut  
bis zu  
verlän  
ein.  
aut 4  
28. O  
4:3 h  
größt  
28. O  
0:1  
reiter  
Sieg  
auf.  
Reiben  
den m  
28. O  
Lübm  
Nachf  
zwischen  
letzte  
Ber  
Sport  
Nies  
Lübm  
Sport  
28. O  
Dres  
28. O  
28. O  
Recht  
Schle  
Spila  
Simo  
11:0  
berah  
form  
Dres  
reigt  
vor  
liben  
Dem  
rich  
rabe  
gelgt  
habe  
gere  
sred  
Man  
leite  
No  
mg  
nur  
ab  
Sah  
Bote  
och  
Hob  
nich  
hoch  
Rie



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## BC. Hartha ging abermals in Führung

### Siege der Abstiegskandidaten: Guts Muts schlägt Spitzenreiter Fortuna, Spielvereinigung Leipzig den VfB Leipzig — Harthas Triumph über Polizei Chemnitz — Endspiel liegt zwischen Hartha und Fortuna

In der schifflichen Fußball-Liga gab es am Sonntag eine Reihe ganz unerwarteter Ergebnisse. Im wichtigsten Spiel des Tages besiegte der BC Hartha mit 3:1 Polizei Chemnitz. Die Chemnitzer schieden aus der Reihe der Meisterschaftskandidaten aus und die Harthauer gelangten gleichzeitig wieder an die Spitze, da Fortuna Leipzig gegen Guts Muts Dresden mit 0:1 den Kürzeren zog. Hartha und Fortuna werden den Kampf um den Meistertitel unter sich ausmachen. Die Harthauer haben noch in Leipzig gegen VfB, Fortuna in Gröna gegen TSV Gröna zu spielen, ehe beide Mannschaften am 6. März gegeneinander spielen werden. Ebenso ungeklärt wie die Meisterschaftsfrage ist auch die Abstiegsfrage. Immer noch unbekannt ist, ob der VfB Gröna, der am Sonntag dem FC Blau-Weiß unterlag, absteigen muß, aber die beiden anderen „Kandidaten“ Spielv. Leipzig und Guts Muts Dresden gewinnen ihre Spiele, so daß zwischen ihnen erst das Spiel am 27. Februar entscheiden muß. Während Guts Muts, wie erwähnt, Fortuna mit 1:0 Sieg über den VfB Leipzig. Ohne Bedeutung war das Dresdner Treffen zwischen TSV Gröna und Tura, das der „Club“ mit 2:1 gewann. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
BC Hartha	16	11	2	3	47:25	24:8
Fortuna Leipzig	16	10	3	3	46:27	23:9
VfB Leipzig	16	10	1	5	46:32	21:11
Dresdner SC	17	8	5	4	44:28	21:13
VfB Leipzig	17	7	5	5	42:40	19:15
FC Blau-Weiß	17	7	2	8	38:30	16:18
Tura Leipzig	17	5	5	7	27:36	15:19
Spielv. Leipzig	17	5	2	10	33:45	12:22
Guts Muts Dresden	17	4	2	11	29:48	10:24
TSV Gröna	16	0	5	11	23:57	5:27

**Spielv. Leipzig — VfB Leipzig 5:4 (3:1).** Vor 4000 Zuschauern kam Spielv. gegen die mit vier Gegenschüssen antretende VfB auf ein knappes und glückliches Spiel, der durch eine außerordentlich schwache Schiedsrichterleistung beeinflusst wurde. Die Beisitzer gaben in der ersten Viertelstunde den Ton an, nachdem sie bereits in der 5. Minute durch Braunert ein Tor vorgelegt hatten. Als der Schiedsrichter zwei weitere Tore der VfB nicht anerkannte, verloren beide die Nerven und fielen etwas auseinander. Das machte sich Spielv. zunutze. In der 23. Minute ließ Spieler die 2:1-Führung heraus und bis zur Pause landete Wüster 1 noch einen von Töbermann verwandelten Elfmeter zum 3:1-Vorführung der Blau-Weißer ein. In der zweiten Halbzeit erhöhte Spielv. sogar auf 4:1 durch Schneider. Im Schlussviertel brachte der VfB durch Tore von Hornschein und Schwarze zwar auf 4:3 heran, aber Schneider sorgte bald wieder für einen größeren Abstand. Fast mit dem Schlusspfiff stellte Gabriel (VfB) das Schlußergebnis her.

**Fortuna Leipzig — Guts Muts Dresden 0:1 (0:0).** 2500 Zuschauer erlebten einen überaus spannenden

Sieg der Dresdner gegen den Spitzenreiter Fortuna, der einen schlechten Tag hatte und völlig verdient geschlagen wurde. Die Dresdner hatten Erfolg einstellen müssen, boten aber eine famose Gesamtleistung und waren den Leipziguern in fast allen Belangen überlegen. Die Leipziger Spieler waren fast dauernd in der Abwehr beschäftigt und der gefährlichste Fortuna-Angriff kam nicht zum Auskommen, dank einer hochklassigen Leistung der Dresdner Abwehr. Das entscheidende Tor erzielte Guts Muts in der 52. Minute durch Mittelstürmer Wacker.

**BC Hartha — Polizei Chemnitz 3:1 (1:1).** 6000 Zuschauer erlebten einen spannenden Kampf und einen mehr als verdienten Sieg des Sachsenmeisters. Die Harthauer legten in diesem wichtigen und schweren Kampf eine geradezu beispiellose Form an den Tag und hatten weit mehr vom Spiel, als die Chemnitzer, deren Angriff vorläufige Wende nahm, noch belächeln, noch Dabbel erzielte. Unter der Murre, nach dem Chemnitzer Ansturm konnten die Harthauer die schnellen Mittelstürmer Häsel und Kapitän nicht halten. Hervorragend war Brude (BC) im Tor, dem die Chemnitzer die noch verhältnismäßig knappe Niederlage verdankten. Die Harthauer lieferten eine so prächtige Gesamtleistung, daß kein Spieler schwächer war, als seine Kameraden. In der 17. Minute lagen die Harthauer nach einem Tor von Bernhardt 1:0 in Front. Knapp vor der Pause kam die Polizei durch ein Eigentor von Hehle auf 1:1 heran, aber nach der Pause verschärfte der Sachsenmeister die Wache und stellte durch Treffer von Müller (54. Minute) und von Kapitän (69. Minute) den Sieg sicher.

**FC Blau-Weiß — TSV Gröna 9:0 (5:0).** Die Blau-Weißer leisteten wie am vergangenen Sonntag eine bestechende Form und waren für die Grönaer ein Gegner, gegen den auch durch noch soviel Glück nicht aufzukommen war. Blau-Weiß der Blau-Weißer Elf war wieder der Anführer, der sein altes Selbstvertrauen zurückgewonnen hat und der Grönaer Abwehr nur selten eine Chance ließ. An den Torerfolgen der Blau-Weißer waren Löhr mit 4, Weigel (2), Tittel (2) und Meier beteiligt.

**Dresdner SC — Tura Leipzig 2:1 (1:1).** Vor 3000 Zuschauern trat der DSC einen Sieg davon, der dem Spielverlauf nach zu knapp ausfiel, wenn auch ein Unentschieden am Schluß durchaus möglich war. Die Leipziger boten im Angriff eine schwache Leistung, waren aber in der Dammmanntage u. a. durch Cron und Rembach so stark, daß sich der viel bessere Dresdner Angriff nicht entsprechend durchsetzen konnte. Bei den Dresdnern, die noch immer ohne Reich, Schön und Prochaska, natürlich auch ohne die geübtesten Spieler Arch und Hofmann, antraten, bot der erstmalig als Einwechsler mitwirkende Winkler eine gute Leistung. In der 27. Minute löste Schöber eine gute Winkler zur 1:0-Führung der Dresdner ein, doch fiel sofort der Ausgleich durch Hanke, der einen abgewehrten Ball über die Linie brachte. Die Entscheidung fiel in der 51. Minute durch Wenz, der nach Aufspiel von Winkler unhaltbar einschloß. Der DSC übernahm den Endvortritt der Leipziger in den letzten fünf Minuten erfolgreich.

## Beide Spitzenreiter gewannen in der Bezirksklasse

Im Bezirk Dresden-Bautzen wartete der Spitzenreiter Sportv. Ol. Dresden am Sonntag mit einem 11:0-Sieg gegen den zum Abstieg verurteilten TSV Gröna auf. Aber auch der Riesaer SC gewann 5:1 gegen FC Heidenau. Weg vom Abstieg bedroht sind Spielv. Dresden nach einer 0:2-Niederlage gegen Wacker SC und FC Sachsen Dresden nach einer 2:5-Niederlage gegen Südwest Dresden. Dresdenia Dresden hatte 1:2 das Nachsehen gegen die Freiberger Sportfreunde. Das Spiel zwischen VfB Gröna und TSV Gröna wurde im letzten Augenblick wegen schlechten Wetters abgeblasen.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Sportv. Ol. Dresden	20	16	4	—	82:26	36:4
Riesaer SC	20	15	4	1	78:23	24:6
Südwest Dresden	20	12	1	7	43:34	25:15
Sportv. Freiberg	19	8	4	7	44:35	20:18
FC Heidenau	20	8	5	7	38:35	21:19
Dresdenia Dresden	20	8	3	9	33:37	19:21
VfB Gröna	19	6	4	9	26:38	16:22
TSV Gröna	18	7	0	11	52:49	14:22
Wacker SC	20	7	8	10	40:51	17:23
Sachsen Dresden	19	3	7	9	28:48	15:25
Spielv. Dresden	20	4	4	11	40:61	13:27
Freiberger SC	19	1	4	14	24:83	6:32

**Sportfreunde Ol. Dresden — TSV Gröna 11:0 (4:0).** Obwohl die Grönaer sich bis zum Schluß verzweifelt zur Wehr setzten, wurden sie von den in Hochform spielenden Sportfreunden regelrecht überrannt. Die Dresdner boten im Angriff eine famose Leistung und setzten auch sonst durch ihre Leistungen, daß sie nach wie vor die besten Auswärtler auf den Bezirksmeisterschaften sind. Findeisen, Lehmann und Teske (je 3) sowie Paul

## Der RSB schlägt FC Heidenau 5:1 (2:1)

### Ein glänzendes Spiel unserer Riesaer Elf

Wohlgemerkt dürfte jeder Besucher des Spieles mit großer Genugtuung den Platz verlassen haben. Die Riesaer haben sich trotz der Entscheidung in Sachen Dresdenia oder gerade bedauerlich nicht aus der Position drängen lassen und zeigten ein Spiel, an dem ein jeder seine volle Freude haben konnte. Da war wirklich wenig zu bemängeln. Die beiden Weidenauer den Sturm führte, das war anerkennend! Die Halle wanderten nur so von Mann zu Mann, die Außenstürmer wurden voll eingesetzt. Mittig leistete ein Einsatz nach dem anderen und so kam auch noch ein Konter aus in Fahrt. Das war natürlich nur möglich durch die gut aufbauende Abwehrreihe, in der sich nur Schneider noch angewöhnen muß, die Halle flacher aufzuspielen und die Dammmanntage war bis auf den Schluß beim ersten Tor ohne Tadel. Trotz dieses feinen Spieles hatten die Riesaer Stürmer noch großes Glück. Das da alles knapp daneben ging, aber durch die Bodenverhältnisse bedingt, ungenau geschossen wurde, war nicht wenig. Das Resultat konnte genau noch einmal so hoch sein, wenn das Glück nur einigermaßen bei den Riesaern gewesen wäre.

und Henne Schollen die elf Tore, denn die Grönaer nicht einmal das Eigentor entlassen konnten.

**FC Sachsen — Südwest Dresden 2:5 (1:4).** Die Sachsen mußte ohne Kühnel antreten und Umstellungen vornehmen, die eine Schwächung der Elf bedeuteten. Der Sieg von Südwest war durchaus verdient, vielleicht aber etwas zu hoch. In der ersten Halbzeit holte Sachsen den von Wacker erzielten Führungstreffer durch Wäber auf, aber Siegert (2) und Wäber bestrafen den Vorführung bis zur Pause auf 4:1 auf. Nach Wiederbeginn machte sich Sachsen verächtlich an die Verfolgung, kam auch durch Wäber auf 2:4 heran und erstellte ein weiteres Tor, das der Schiedsrichter nicht gelten ließ. Durch erste Hälfte schließlich das Endergebnis von 2:5.

**Dresdenia Dresden — Sportfreunde Freiberg 1:2 (0:0).** Dresdenia spielte in der ersten Halbzeit stark überlegen, doch erwies sich der Angriff als völlig hilflos. Die Freiburger verteidigten gut und hielten nach der Pause zum entscheidenden Vorteil aus, der ihnen durch Müller 2 und Müller 1 nach zwei Fehlern der Dresdner Dammmanntage eine 2:0-Führung einbrachte. Dresdenia stellte um, lag bis zum Schluß im Angriff, schaffte aber nur ein Eigentor, das Freiberger erzielte.

**Wacker SC — Spielv. Dresden 2:0 (2:0).** Die Wackerer kamen zu einem verdienten Sieg, der leicht höher ausfallen konnte. Spielv. war dem Platzbesitzer nicht gewachsen, hatte aber eine starke Dammmanntage zur Stelle, die den Wackerern die Torerfolge immerhin schwer machte. Die Entscheidung fiel bereits vor der Pause, denn Wackerer stellte schon hier durch zwei Tore von Densler und Döring den Sieg sicher, der auch nach dem Wechsel kaum noch in Gefahr kam.

Heidenau enttäuschte. Von der Mannschaft hatte man nach dem letzten Ergebnissen gerechnet weit mehr erwartet. Ihre Spielart war teilweise recht primitiv. Hinzu kam das grobhartige Zusammenstoßen der Riesaer, so daß die Mannschaft den Riesaern kaum etwas dagegen zu setzen hatte. Sie wurde regelrecht müde gemacht und hatte, zumal in der zweiten Halbzeit, rein gar nichts mehr zu besorgen. Nur einigen nicht ungefährlichen Durchdringungen sah man von der Mannschaft herab. Daran waren aber weder die Bodenverhältnisse Schuld. Bei solch schwerem Boden kommt eben das Können der Spieler, technischen Mannschaften voll zur Geltung, dafür gab es auch die Dresdner Sportfreunde ein Beispiel, die die Grönaer mit 11:0 niederknieterten, ohne dabei aber an das bessere Torverhältnis der Riesaer heranzukommen.

Das nächste Wetter hätte den guten Besuch des Spieles nicht ohne lassen. So waren immerhin 1800 Zuschauer erschienen, die die Weiterentwicklung sicher gern in Kauf genommen haben würden. Dem ersten Angriff trugen die Riesaer vor und danach wäre schon das erste Tor gefallen. **Riese kann auf den Ball am Stoben vordern. Den Wä**

griff erwidern die Heidenauer prompt. Ihr Mittelstürmer schlägt den Ball weit nach vorn, Wäber hat nicht gut abgedeckt, der Ball geht über ihn hinweg, so daß Wäber allein dem Tore entgegenlaufen kann. Auch Wäber kam ihm nicht entgegen, so daß der Erfolg sicher war. In der 8. Minute führte also Heidenau 1:0. Vielleicht war das gut so, denn nun leisteten die Riesaer! Nach wird die immer freistehende rechte Seite zu wenig bedient, aber trotzdem läuft die Kombination bereits sehr schön und in der 7. Minute fällt bereits der Ausgleich. Wäber hat einen Strafstoß gut vor das Tor getreten, da laucht Wäber's Kopf auf und schon landet der Ball im Netz. In der 28. Minute läuft für die Riesaer das zweite und Führungstor. Karl Hanke, Weidenauer läuft auf das Torfeld, der rasch entschlossen einschließt. Nun bieten sich eine ganze Reihe von Tor Gelegenheiten, die aber ausgenutzt werden. Zur Halbzeit ist man aber sicher, daß es nur einen Sieger in dem Spiel gibt. Schon in der 49. Minute fällt das 3. Tor. Bahnefeld gibt einen Eckball auf herein, Wäber und Weidenauer drängen Wäber und Torwächter vom Ball, Konterbrock steht auf der Lauer und schießt aus dem Hinterhalt nach und macht ein Heidenauer kämpft etwas besser, aber gegen die feine Arbeit der Riesaer kommen sie nicht auf. Die Überlegenheit der Riesaer wird immer anwachsend. Sie ist teilweise zu hart, zu viel Beine sind vor des Wäber's Tor. Bis es wiederum einen Strafstoß gibt, den Wäber wieder ausführt. Den nimmt Weidenauer auf, umspielt den Wäber und schießt zum 4:1 ein. Wieder gibt es ganze Serien von Tor-möglichkeiten. Weidenauer hat aber zu großes Pech mit seinen Schüssen, aber auch Karl will nichts gelingen. Glimpflich scheinen die Heidenauer wegkommen zu sollen, aber 3 Minuten vor Schluß fällt doch noch auf Vorlage von Bahnefeld durch Wäber das 5. Tor, nachdem kurz vorher der Schiedsrichter ein Tor nicht gegeben hatte. Damit war dem Spielverlauf nach wenigstens noch einigermaßen entschlossen worden.

Alle aber, die gestern dem Spiel beiwohnten, werden von dem Spiel sehr zufrieden sein. Der Mannschaften sei aber aus Vera gelen, auch die letzten beiden Spiele in dem Sinne zu erledigen, dann mag die Meisterschaftsfrage ausgedehnt, wie sie will. Sollte das Schicksal für dieses Jahr wider den RSB sein, dann geht es eben auf ein Neues!

## Fußball in den anderen sächs. Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig fiel am Sonntag in der Fußball-Bezirksklasse die Entscheidung zu Gunsten der Sportfreunde Markranstädt, die mit 4:0 gegen Olympia 06 gewannen. Olympia 06 muß zusammen mit dem Leipziger FC absteigen, der seine letzten Hoffnungen durch eine 1:4 Niederlage gegen Eintracht Leipzig begraben mußte. In den übrigen Spielen gab es zwei Unentschieden. Mit 2:2 trennten sich sowohl TSV Gröna und Wacker, als auch TSV Leipzig und Sportv. Leipzig die Oberhand.

Im Bezirk Plauen-Zwickau gewann der neue Meister Konradia Plauen aus kein vorletztes Spiel gegen Weieran 07 mit 4:1. Auch die beiden anderen Plauerer Mannschaften blieben siegreich. Der 1. Postf. Plauen fertigte den FC Elberberg 4:3 ab und der SuFC Plauen setzte sich mit 11:0 gegen den VfB Zwickau durch. Die Abstiegfrage ist noch nicht völlig geklärt, doch steht fest, daß einer der Absteigenden der TSV Gröna sein wird.

Im Bezirk Chemnitz, wo Dresden Chemnitz bereits Meister geworden war, ging es in den Spielen am Sonntag um die Abstiegsfrage. In den dafür wichtigen Spielen setzten Germania Wittweide 3:1 gegen VfB Chemnitz, VfB Roden-Ernstthal 4:2 gegen TSV Limbach und Sportv. Hartmannsdorf ebenfalls 4:2 gegen TSV Gornsdorf. Der Chemnitzer FC gewann 3:2 gegen Döberitzer SC. Der TSV Aborf behauptete sich 3:2 gegen die Sportfreunde Hartau.

## Fußball in der 1. Dresdner Kreisklasse

In den Punktspielen der 1. Dresdner Fußball-Kreisklasse am Sonntag gab es die nachstehenden Ergebnisse:

1. Abstg.: TSV Gröna — FC Ol. Freiberg 0:5 (0:2)	FC Heidenau — VfB Gröna 4:3 (1:2)
TSV Gröna — VfB Gröna 2:5 (2:2)	Tade. Dresden-Nordw. — Spvg. Dresden-Öst 5:4 (3:2)
TSV 1893 Dresden — VfB Gröna 5:4 (3:2)	
2. Abstg.: VfB Gröna — VfB Gröna 5:2 (1:1)	Stemens Gröna — Spielv. Gröna 2:1 (0:0)
3. Abstg.: TSV Gröna — TSV Gröna 3:1 (1:1)	VfB Gröna — Tade. Bad Schanbau 4:0 (2:0)
VfB Gröna — Wacker Dresden 1:6 (0:2)	TSV Gröna — Wacker Dresden 2:1 (0:1)
4. Abstg.: Fort. Dresden — VfB Gröna 0:4 (0:2)	VfB Gröna — VfB Gröna 2:1 (0:0)
VfB Gröna — VfB Gröna 1:2 (0:0)	VfB Gröna — VfB Gröna 1:2 (0:0)
VfB Gröna — VfB Gröna 7:5 (3:3)	

## Röderau vor dem Endspiel

Durch die Niederlage des letztjährigen Loßwiger Tabellenführers gegen Zornitz scheint Röderau doch noch zum Abstieg zu kommen. Denn es ist kaum anzunehmen, daß die Röderauer sich im letzten Spiel gegen Zornitz die Punkte abnehmen lassen. Wir würden uns natürlich freuen, wenn mit Röderau einen weiteren Nordschlesener Vertreter der Aufstieg in die Bezirksklasse glücken würde. Die Tabelle zeigt nun folgendes Bild:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
FC Heidenau	14	8	4	2	40:15	20:8
FC Heidenau	13	8	2	3	47:15	18:8
FC Heidenau	13	6	2	5	39:19	18:8
Spielv. Loßwitz	14	9	1	4	40:20	19:9
FC Heidenau	13	7	1	5	31:27	15:11
Reichsbahn Weiden	13	3	3	7	25:48	7:19
07 Zornitz	12	2	1	9	19:35	5:19
TSV Frauenstein	12	1	0	11	9:65	2:22

## Verdienter Sieg des VfB. Gläubig

### VfB. Gläubig 1. — TSV. Markwitz 1. 5:1 (3:0)

Das Spiel selbst hatte keine Anziehungskraft nicht verfehlt, so daß eine zahlreiche Zuschauermenge beiden Mannschaften Rückhalt bot; besonders die Gläubiger Anhänger wurden zufrieden gestellt. — Der Gläubiger Tabellenführer war gewarnt und spielte diesmal ein sehr freies Abwehrspiel, das den Markwitzern kaum eine Chance gab. Die Dammmanntage war ein schwer zu nehmendes Hindernis. Eine gute Leistung vollbrachte auch heute wieder die Abwehrreihe. Jedoch nicht ganz zufrieden konnte man mit dem Sturm des Dammmanntages sein. Neben guten Leistungen machten sich



### Kurt Haukestein-Weißig Gaumeister im Gerätturnen

In Aue wurden am Sonntag die Gaumeister-Schichten der sächsischen Gerätturner ausgetragen, die zugleich als Ausscheidungskämpfe für die Gaugruppen-Meisterschaften in Bremen und für die Deutschen Meisterschaften in Karlsruhe galten. Den Kampf voran ging am Sonntagabend ein Lehrgang. In Gegenwart des Mannerturnwarts Felix Kurtz-Weißig und des Gauleitungsausschusses Seifert wurde erörtert um den Sieg gerungen. Nach den Vorkämpfen, in deren Verlauf sich die Leipziger Haukestein und Schumacher mit dem Thalheimer Reuber wiederholt in der Führung abwechselten, war der Ausgang noch völlig offen. Erst in den Kürübungen holte sich Kurt Haukestein-Mit. 45 Leipzig den entscheidenden Punktvorsprung, der schließlich zu einem knappen Sieg und zur Erringung des Meistertitels ausreichte.

Die Ergebnisse: 1. Kurt Haukestein-Mit. 45 Leipzig 229,6 Punkte; 2. Kurt Reuber-Mit. Thalheim 226,9 Punkte; 3. Rudi Schumacher-Mit. Leipzig-Connewitz 222,9 Punkte; 4. Herbert Schreier-Mit. Chemnitz 217 Punkte; 5. Wälder-Mit. Thalheim 209,8 Punkte; 6. Erich Thiele-Mit. Thalheim 204,8 Punkte; 7. Hans Junger-Mit. Elfeld 201,5 P.; 8. Horst Richter-Mit. Colbschade (Trosden) 199,6 Punkte; 9. Fritz Weiber-Mit. Treuen 192,1 Punkte; 10. Werner Pögel-Mit. Leipzig-Möden 183,3 Punkte.

Sachsen Farben bei den am 20. Februar in Bremen stattfindenden Gaugruppenmeisterschaften vertreten folgende 7 Turner: Kurt Haukestein, Kurt Reuber, Rudi Schumacher, Herb. Schreier, Wälder, Erich Thiele und Hans Junger. Gegner der Sachsen sind die Vertreter der Gaue Ostpreußen, Brandenburg und Niedersachsen. Die 15 besten Turner der Gaugruppenauscheidung bestreiten die Endkämpfe um die Deutsche Geräte-meisterschaft am 5. und 6. März in Karlsruhe.

### Nichtteilnahme Englands an den Olympischen Spielen in Tokio

Ein merkwürdiger Beschluß

Der Vollzugsausschuß des Englischen Leichtathletik-Verbandes hat auf einer Sitzung in Manchester beschlossen, an der XII. Olympiade 1940 nicht teilzunehmen, wenn die Spiele in Tokio veranstaltet werden. Die Amateur Athletic Association glaubt, daß verschiedene andere Länder, besonders aber die Vereinigten Staaten von Nordamerika, ihrem Beistand folgen werden. In diesem Zusammenhang ist auch das in englischen Sportkreisen fürhergehendes Gerücht zu bringen, wonach Japan in Anbetracht der politischen Lage auf die Durchführung der Spiele verzichten wolle, und England mit der Organisation der XII. Olympiade 1940 in London betraut werden würde.

Was im Gegenfall dazu steht die Haltung des Präsidenten des Amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, der den Beschluß des Englischen Verbandes mißbilligt und darauf hinweist, daß es allein Sache des I.O.A. ist, auf dem bevorstehenden Kongreß in Santo darüber zu entscheiden, ob Japan in der Lage ist, die Vorbereitungen für die Spiele in Tokio rechtzeitig durchzuführen und zu vollenden. Sollte der Kongreß nicht die feste Überzeugung haben, müssen die Spiele für 1940 abgesagt werden und fallen dann überhaupt aus.

### Rundfunk-Programm Deutschlandsender

Dienstag, 15. Februar

6.30: Aus Hamburg: Zum sechsten Beginn unsere Morgenmusik. Die Arier Orchester-Gemeinschaft. — 10.00: Aus Leipzig: Blütende Grenzen. Hörspiel von Hans Christoph Raergel. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Karlsruhe und Mannheim: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden und das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 13.15: Beliebte Schlagerkompositionen. (Industrie-Kalenderplatten.) — 14.00: Die dynamische Wirtschaft. Friedrich Konnenbruch spricht über sein Buch „Anschluß“. Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das kleine Orchester des Reichslandensenders. In der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Das deutsche Lied. Clara Frühling und Georg Höpfer (Sänger). Gerhard Buchelt (Klavier). — 18.25: Juan Ramon spielt. (Aufnahme.) — 18.40: Diese Meldung muß noch rein! Ein Hörbericht von meiner Zeitung. — 18.55: Die Abendzeitung. — 19.10: ... und jetzt ist Heiterabend! Der schöne Klang. — 20.00: Unheimliche Geschichten. „Blau-Dame“ nach Alexander Puschkin. — 20.30: Otto Kernbach spielt zur Unterhaltung. — 21.00: Deutschlandecho. Politische Zeitungsschau. Hans Frischke. — 21.15: Otto Kernbach spielt zur Unterhaltung. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik.

### Günther Weergans-Hirschberg wieder Deutscher Skimeister

Uffz. Seiffert-Blauen Uchter in der Kombination — Paul Krauß Zweiter im Spezialsprunglauf

Die Deutschen Ski- und Wehrmachts-Skimeisterschaften wurden am Sonntag im Schwarzwald mit dem Kombinations-Sprunglauf und dem Spezialsprunglauf, die beide auf der Hochschichtschanze in Neustadt ausgetragen wurden, beendet. Deutscher Ski- und Wehrmachts-Skimeister wurde der Titelverteidiger Günther Weergans-Hirschberg, der im Sprunglauf auf den dritten Platz kam und Sieger der Kombination wurde, nachdem Willi Bogner und Andreas Dechenberger beim Sprunglauf überhaupt ausfielen bzw. sich durch Sturz um ihre Nachsichten brachten. Hinter Weergans, Eisoruber-Partenkirchen, Felbu, Diehl, M. 98, Ridel, Wagner-Oberhausen, Rittermeier-M. Grupp, Hochland, Krebs-München und Hellm. Pantchner belegte der Sachsenmeister Unteroffizier Oskar Seiffert-Mit. 31 Blauen mit 394 Punkten in der Kombinationswertung den 8. Platz. Im Spezialsprunglauf gab es nicht den erwarteten Sachverhalt, denn Deutscher Sprunglaufmeister wurde Haldenberger ganz knapp vor Paul Krauß 2-Johann-Georg-Radt, der für drei Sprünge von 49,5, 55 und 52 Meter die Note von 332,1 erhielt. Hinter Krauß belegten Toni Eisgruber, Hans Marx und Günther Weergans die nächsten

Plätze vor dem Titelverteidiger Paul Schneidnbach-Hirschberg, der als Dritter die Note 323,1 für Sprünge von 47,5, 52,5 und 50 Meter erhielt. Zwei weitere Sachverhalte endeten in Paul Hädel-M. 10 Dresden und Max Rein-Hirschberg im Vordertreffen. Hädel erzielte mit Note 319,3 (47, 54, 53 Meter) auf dem 8. Platz, Hädel mit Note 311,9 (48, 54, 48 Meter) auf dem 10. Platz.

Bei den Frauenski-Skimeisterschaften belegte Toni Haber-Partenkirchen auf der Schanze von Des Launes bei Haza hinter dem Studentenweltmeister Einarb Solliß bei Sprüngen von 47 und 50,5 Meter den zweiten Platz.

In der Steiermark fanden die österreichischen Titelkämpfe der alpinen Kombination statt. Anton Seelß gewann den Abfahrtslauf, führte aber im Torklauf und mußte Willi Walch den Titel überlassen. Bei den Frauen machte Elvira Dirnig (Schweiz) die Weiterläufe im Torklauf wieder gut und gewann vor der Österreicherin Helga Göbl. — Bei den Alpinistischen Skimeisterschaften in Hofgastein siegte Miller-M. München ganz überlegen im Abfahrtslauf vor Egert-Oesterreich und Berni-Freiburg-Preisaau.

Die deutsche Eishockeymannschaft erlitt in Prag beim Weltmeisterschaftsturnier ihren ersten Sieg. Er fiel mit 1:0 gegen Vetsland durch ein Tor von Schibusat nicht fenderlich überzeugend aus. Mit dem gleichen knappen Ergebnis waren die Letten von U.S.A. geschlagen worden. England gewann gegen Norwegen 2:0. An der Spitze der Gruppe B steht England mit 4:0 P. vor U.S.A. (2:0) und Deutschland (2:2). Die beiden übrigen Gruppen werden von Polen und der Schweiz sowie Kanada und der Tschechoslowakei angeführt.

### Ski-Kreiswettläufe in Annaberg

Im Rahmen des großen Annaberg-Winterfestes trugen am Sonntag nun auch die Kreise Chemnitz und Obererzgebirge ihre Ski-Kreiswettläufe aus. Die Obererzgebirger Läufer waren natürlich eine Klasse für sich. Im 15-Km-Langlauf gewann Kurt Fäker in 1:01:48 vor Alfred Walther (1:03:32). Bester Läufer des Kreises Chemnitz war Max Dunaer-Rabenstein mit 1:08:10. Im Sprunglauf auf der großen Grenzlandschanze am Fohberg erzielte sich erwartungsgemäß Franz Hammer-Obererzgebirge als der Beste. Er siegte mit Note 218 und Sprüngen von 39 und 37 Meter vor Alfred Walther-Obererzgebirge. Hans Wegel-Burghardtsdorf war mit Note 162 (28,5 und 28 m) bester Springer des Chemnitzer Kreises. Kombinationswettläufe wurden für den Kreis Obererzgebirge Alfr. Walther-Obererzgebirge mit Note 412, für den Kreis Chemnitz Hans Wegel-Burghardtsdorf mit Note 396. — Den Kampfen wohnten auch zahlreiche Riefen-er Sonderzugsfahrer bei.

### Paul Krauß 2 und Paul Schneidnbach nach Tschi

Im Anschluß an die Deutschen Skimeisterschaften wurde die deutsche Mannschaft für die Weltwinterspiele in Tschi (Finnland) aufgestellt. Unter den fünf Spezialspringern, die die deutschen Farben vertreten, befinden sich auch die beiden Sachsen Paul Krauß 2-Johann-Georg-Radt und Paul Schneidnbach-Hirschberg.



Willi Bogner Deutscher Meister im 18-Kilometer-Langlauf. Willi Bogner (H. Sportgemeinschaft München) wurde Deutscher Meister im Skilanglauf über 18 Kilometer in 1:14:59 vor Leopold (Breslau) mit 1:16:25 und Dechenberger (H. Sportgemeinschaft München) mit 1:17:18. Willi Bogner bei seinem Siegeslauf. (Zürner-Wagenborg — M.)

— 23.00 bis 24.00: Aus Warschau: Lieber und Tänz. Stefan Witak (Tenor), das Orchester u. der gemischte Chor von Boisse Radio. (Aufnahme.) Zwischen um 23:10: Hörberichte von den Eishockey-Welt- und Europameisterschaften in Prag.

### Reichslieder Leipzig

Dienstag, 15. Februar

6.30: Aus Wilmgen: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Unterhaltungsorchester. — 9.30: Sendepause. — 10.00: Blütende Grenzen. Hörspiel von Hans Christoph Raergel. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. Der Adonai-chor und das Leipziger Infanterieorchester. — 13.15: Aus München: Mittagskonzert. Die Tanzkapelle des Reichslanders München, die Münchener Funkstammeln und ein Sargophonquintett. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Kalenderplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) Deutsche Meister im Lied. — 15.10: Engelbert Kaempfer, ein deutscher Auenfänger im 17. Jahrhundert. — 15.30: Wälder singen und musizieren. — 16.00: Aus Gartenstein (Sachsen): Nachmittagskonzert. Das „Lindendol“-Orchester. — 17.40: Otto Kernbach liest seine Erzählung „Das schwabische Weindisch“. — 18.00: Aus Riesa: Tu, Arbeitermann, bist mein Kamerad; Märche und Lieder der Weichsel. — 18.30: Der Freiheitssampf der Siebener. — 18.50: Umchau am Abend. — 19.10: Wolter

Gießling spielt französische Klaviermusik. (Industrie-Kalenderplatten.) — 19.25: Einführung in die folgende Oper. — 19.30: Aus Dresden: Übertragung aus der Staatsoper: Wagon. Oper von Jules Massenet. In der Pause um 20.33: Jules Massenet und die französische Oper des 19. Jahrhunderts. Nach dem vierten Akt, um 21.47: Abendnachrichten. — 22.35: Abendnachrichten, Weitermeldungen und Sport. — 22.45 bis 24.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Das Orchester und die Tanzkapelle des Reichslanders Hamburg.

**Neu** auf das  
Kießer Tageblatt  
für  
halben Februar

nehmen an alle Zeitungsabnehmer und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Riesa, n. r. Goethestr. 59. Telefon Nr. 1237.

### Im Feuerkreis der Liebe

Urheberrechtlich geschützt durch Verlagsanstalt Manz, München

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Geertje Krueger öffnete ihren dritten Koffer. Da drinnen lagen die Sachen, die sie in Innsbruck gekauft hatte, der „große Spah“, mit dem sie die den trüblichen Baron überraschen wollte: ein Titoser Kostüm, ein breiter Filzhut mit Federn, weiße Wollstrümpfe und Nagelschuhe — alles so klebt wie nur denkbar, Originale aus einem Trachtenhaus. Sogar alten Schmutz hatte sie mitgebracht, eine Halskette aus dunkelgrauem Silber mit geschliffenen Granaten und eine Nadel für das Halstuch.

Die kleine Holländerin schlüpfte aus ihrem Trainingsanzug und begann sich umzuwickeln. Immer wieder stieg sie auf einen Sessel, um sich in dem Spiegel über dem Wandschrank schauen zu können. Als sie den Hut mit dem weikroten Federpaar aufgesetzt hatte, mußte sie herzlich lachen. Ob der Baron sie in diesem Aufzug erkennen würde? Aber er hatte so sehr von der Tracht seiner Heimat geschwärmt, daß sie sich diesen zarten Wink nicht verjagen wollte.

Von der Dorfkirche erklang Mittagsgeläute, als Geertje Krueger ihr Zimmer verließ und die Treppe hinunterstieg. Diesmal hätte Herrn Pragmazer beinahe der Schlag getroffen. Er wachte sich mit der Hand über die Augen, zwinkerte, als hätte er an Sehstörungen, und glöhte wüßig benommen der Erscheinung nach, die in der Gaststube verschwand. „Über ans vom Theater ist sie doch“, durchsuchte es sein Denkfähigkeit. „Wo häßt sie denn süß die Mascherabier?“ Und er beeilte sich, hinter ihr dreinzulaufen, um sie wenigstens vor der gewiß großen Neugier seiner übrigen Gäste zu beschützen.

Geertje Krueger sah mit holländischem Appetit, aber so anmutig und voll grazioser Natürlichkeit, daß sich der Wirt von der „Alpenrose“ an diesem Schauspiel nicht sattsehen

konnte. Als sie schließlich Kaffee verlangte und die halbe Tasse mit Würfelzucker füllte, konnte sein Erstaunen über die Urtresterin keine Grenzen.

„Dös Weibts da drehten sich a Bekannte vom Konrad“, wisperte er dem Hieser-Andre zu, der noch immer beim Frühstücken lag. Der „Brettelkramer“ zog seinen Filz und nickte wohlwollend hinüber. Geertje dankte ihm lächelnd.

„Schau gar nit so indiantisch her, die Dien“, gab der Hieser zurück. „Ist ender aus'm Unterinntal oder dort umanand. Wia red' sie denn?“

„G'paffig gnu“, flüsterte der Wirt.

Diese Auskunft reizte den Brettelkramer zu verzweigten Taten. Er trank sein Glas aus, erhob sich und trat an den Tisch der Holländerin.

„Mit Verlaub“, sagte er, Platz nehmend. „Die Dame ist woll ganz fremd bei uns herin?“

Geertje Krueger lächelte süß. „Ganz fremd“, wiederholte sie, beiläufig den Sinn der Frage erratend.

„Da wird der Herr Baron a sakrische Freud hab'n, bal er Ihner ansicht' wird“, setzte der Hieser-Andre seinen Versuch fort.

Die Holländerin nickte. Ihr Gesichtchen verriet gespannte Aufmerksamkeit, aber diesmal hatte sie kein Wort verstanden. Nur daß es sich um Andermatt drehte, das wußte sie.

„Der Baron ist nicht hier?“ fragte sie nach einer kleinen Pause der Verlegenheit und des gegenseitigen Anlähelns.

„Vor a vierzehn Tag war er woll 's letzte Mal da“, erwiderte der „Brettelkramer“. „Wenn Sie ihn treffen woll'n, müßns aufs Bürgaz-Joch auffi. San guete drei Stund“, bal aner die Ablützer kennt.“

Geertje Krueger erkannte, daß ihr der Mann etwas über den Aufenthaltsort des Barons sagen wollte. Sie beschloß, das Wort Bürgaz-Joch, das sie nun zum zweitenmal gehört hatte, festzuhalten. Mit einem Griff in die tiefe Tasche ihres Rockes — diese Tasche hatte sie überaus amüßert — fischte sie eine Karte hervor und entfaltete sie. Hieser-Andre beugte sich darüber, und nach einigem Su-

chen hatten sie gemeinsam den Weg zu der Jagdhütte festgestellt. Die Holländerin bedankte sich mit herzlichem Worten. Als der „Brettelkramer“ sich erbötig zeigte, sie zu begleiten, lehnte sie ab.

„Oh, ich finde schon allein hin“, sagte sie. „Auf Wiedersehen!“ Und verließ mit einem letzten freundlichen Nicken die Gaststube.

Der Gang durch den Ort bewies ihr, daß die Leute hier keineswegs ähnlich gekleidet waren wie sie. Aber Geertje wußte aus ihrer Heimat, wie sehr die Massenwaren der Mode die schönen alten Trachten verdrängt hatten. Umso stolzer war sie auf ihr Kostüm, das sichtlich den Reiz der Einheimischen erweckte.

Sie trat bei einem Krämer ein und kaufte einen Spazierstock. Dann wanderte sie weiter die Straße entlang. Nach der Karte mußte es etwa eine Wegstunde sein, bevor die Abzweigung auf das Bürgaz-Joch zu gewärtigen war. Zwei weitere Stunden bergan und sie konnte am Ziel sein ...

Am Ziel? Bisher hatte sich Geertje Krueger wenig Gedanken darüber gemacht, wie der Baron ihr Erscheinen auslegen würde. Die letzte Unterredung mit ihm, die paar freundlichen Worte, mit denen er sich vor der Landung in Genua verabschiedet hatte, alles das gab ihr gewiß kein Recht, ihn zu besuchen, ihn einfach zu überfallen. Selbst Andermatts Aufforderung, doch nach Tirol zu kommen, erschien ihr jetzt mehr als ein Scherz, denn ernst gemeint gewesen zu sein.

Sie schüttelte den Kopf und ihr hübsches Gesicht nahm den Ausdruck unbegleimter Entschlossenheit an. Wenn er es nicht ernst gemeint hatte, dann war eben er im Irrtum, nicht sie. Eine Geertje Krueger kannte keine Scherze, wenn es um ihre Liebe ging. Trennende Entfernungen gab es für sie nicht. Nur kleine, unbedolene und willensschwache Menschen redeten sich auf dergleichen Nichtigkeiten aus. Von solchen Fehlern wußte sie sich frei.

## Was ist eine Einbahn-Luftstrafe?

W.D. Kürzlich ging durch die deutsche Presse eine Nachricht, wonach in England die Einrichtung von Einbahn-Luftstrafen geplant sei. Darunter wird sich kaum einer etwas vorstellen können, denn die Verkehrsregelung in der Luft ist etwas schwieriger als am Boden, nicht es doch neben dem Recht und Links auch ein Oben und Unten! Trotz der sich daraus ergebenden Vielfältigkeit der Bewegungsmöglichkeiten wickelt sich bei uns in Deutschland — und auch in fast allen anderen Ländern — der Luftverkehr nach fest umrissenen Regeln und Gesetzen ab, die von allen am Luftverkehr Beteiligten außerordentlich gewissenhaft beachtet werden. Auf alle Fälle gewissenhafter als von den Straßenbenutzern am Boden. Das hat seine guten Gründe: Einmal sind die Flugzeugführer — einschließlich der Segelflieger —, Piloten und Luftschiffkapitäne sowie Freizeitsportflieger schon durch die strenge Ausbildung ihrer Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstheit den durchschnittlichen Straßenbenutzern überlegen, und zum anderen wissen sie, daß Unachtsamkeit in der Luft nur zu leicht schwere Unfälle zur Folge haben kann.

In der Nähe von Flugplätzen wird regelmäßig Luftverkehr gehalten. Ein landendes Flugzeug ist dem abfliegenden gegenüber bevorrechtigt. Motorflugzeuge haben Segelflugzeugen und Freizeitsportfliegern natürlich auszuweichen, denn diese beiden Luftfahrzeuge sind gegenüber dem Motorflugzeug in ihrer Steuerfähigkeit benachteiligt. Auch der Abstand, der zwischen sich begegnenden oder überholenden Flugzeugen oder Luftfahrzeugen zu halten ist, wurde vorgeschrieben. Sich begegnende oder überholende Flugzeuge dürfen sich auch nicht unterfliegen, sie haben sich in solchen Fällen ähnlich zu verhalten wie ergebundene Fahrzeuge. Das Flugzeug ebenso wie Seefahrzeuge in der Dunkelheit Lichter führen müssen, wird wohl schon ein jeder gesehen haben. Erkennen wir am dunklen Himmel ein grünes Licht, so wissen wir, daß die Steuerbordseite eines Flugzeuges uns gegenüber ist. Erkennt man hingegen die rote Leuchte, so ist es der Backbordflügel oder die linke Seite der Maschine, die soeben in der Finsternis vorüberfliehet.

Wer die Luftverkehrsregeln kennt, der führt die erforderlichen Steuerbewegungen genau so sicher durch wie der gute Kraftfahrer auf der Straße. Der angehende Flugzeugführer wird besonders eingehend gelehrt, ob er die Luftverkehrsregeln wirklich einwandfrei und sicher beherrscht. Schwieriger wird es, wenn der Flieger ohne Licht nach außen fliegen muß, also im Nebel oder in ausgedehnten Wolkengebilden. Aber gerade für diese Fälle hat man besonders scharfe Vorschriften erlassen.

Wenn W.D. herrscht, wie der Flieger sagt, das heißt nach der Funksprache der Flug ohne Licht ausgeführt werden muß, dann dürfen nur Flugzeuge starten, die mit Blindfluginstrumenten und Funkrichtung versehen sind. Selbstverständlich dürfen auch nur Flugzeugführer fliegen, die den Instrumentenflug beherrschen, sonst werden sie von der Luftaufsicht am Abflug gehindert.

Der ohne Sicht nach außen fliegende Flugkapitän ist nun weitgehend auf die Boden- und Streckensicherung angewiesen, die ihn und sein Flugzeug über den nicht sichtbar gekennzeichneten Luftweg bis an sein Ziel geleitet. Die Streckensicherung ist über alle in der Luft befindlichen sowie die demnach abfliegenden Flugzeuge in ihrem Bereich und den Nachbarkreisen unterrichtet. Sobald ein Flugzeug in den Nebel startet, hat es sich funktentelegraphisch zu melden. Ihm wird nun der Flugweg in einer bestimmten Flughöhe vorgeschrieben. Diese Höhe wird so gewählt, daß eine gefährliche Begegnung mit anderen Flugzeugen ausgeschlossen ist. Außerdem bekommt die Besatzung vom Boden aus Mitteilung, welche Flughöhe nach in der Luft sind, in welcher Höhe sie sich befinden und welchen Kurs sie fliegen.

Kommt jetzt eine Maschine dem Zielhafen nahe und ist fast gleichzeitig noch eine weitere Maschine zu erwarten, oder kommen mehrere Flugzeuge zum Anhalten, dann errechnet sich der Weisungsleiter, der auf dem Zielhafen Dienst hat, schon zuvor, wann die Maschinen nach der herrschenden Windrichtung und -stärke ankommen können und wie er dementsprechend die Flugbahnen zu verteilen hat. Der Weisungsleiter wird es dann so einrichten, daß die Flugzeuge schon in gewissen Abständen eintrifften. Völlig ist das bei zwei Flugzeugen gar nicht erreichbar, so schickt er die Maschine, die den meisten Brennstoff an Bord hat oder die am wenigsten zu spät eintrifft, da sie am wenigsten Rückenwind hat, in eine freie Höhe, also in eine Höhenlage, wo sie kein anderes Flugzeug behindern kann, und läßt sie dort oben etwas warten, bis die sogenannte Weisung bei Nebel, frei, ist.

Erst jetzt wird auch diese Maschine herunter kommandiert und bis zur Weisung durch wiederholte Weisungen von dem Weisungsleiter geleitet. Ist das Flugzeug im sogenannten Hafenraum der Funk- und Landebahn, mit dessen Hilfe es den Weg zum Flughafen sicher findet, dann liegt es wirklich auf einer Art Einbahnstraße, denn hier kann ihm keine andere Maschine entgegenkommen, dafür sorgt wieder die Luftverkehrsregelung, da kein Flugzeug im Nebel starten darf, wenn schon ein Flugzeug den Hafen anfliehet. Daß die Regelung des Luftverkehrs wirklich den Anforderungen entspricht, hat sie bewiesen, denn Unfälle durch Behinderung von Luftfahrzeugen untereinander sind äußerst selten und von Zusammenstößen im Luftverkehr hat man kaum einmal gehört.

## Kauft Wohlfahrtsbriefmarken

### Erkältungsgelegenheiten

Von Dr. K. Garzig

Der gesunde Mensch verspürt einen Kälteeinfluss erst in dem Augenblick, in dem seine Muskeln zu erwidern beginnen oder die Wärmeregulation an der Körperoberfläche gestört wird. Bei körperlicher Müde tritt die unangenehme Kälteempfindung früher ein als bei Körperbewegung. Zwischen der ersten Kälteempfindung und der nachteiligen Folgewirkung der Abkühlung befindet sich ein gewisser Zeitraum, den man als Widerstandsdauer bezeichnen könnte. Diese Widerstandsdauer ist um so größer, je härter die Gesundheit ist. Eine Verminderung der Widerstandskraft gegen Kälteeinflüsse äußert sich in einer Verminderung der Widerstandsdauer.

Der gesunde Mensch hat verhältnismäßig selten ein Bedürfnis der Wärmehaltung. Er wird kaum geschädigt durch Schweißausbruch, kalten Trunk oder kalte Bäder. Aber die Widerstandskraft hat Grenzen. Auch für den gesunden Menschen besteht die Verpflichtung zur Vermeidung von Erkältungsgelegenheiten. Besteht eine Schwäche gegen Erkältungseinflüsse und ist die Erkältungsanfälligkeit gar unheilbar, so ist die Vermeidung von Erkältungsgelegenheiten um so notwendiger. Zeitliche Kälteempfindlichkeit kann auf Anlage oder Vermöhnung beruhen. Beispielsweise ist häufig beim gewohnheitsmäßigen Schwimmen einzelner Körperteile der übrige Körper kälteempfindlicher. Wer an Schweißfuß leidet, bekommt leicht Schuppen, Halskatarrh oder Gliedererschmerzen, wenn die Schuhsolen zu dünn sind. Eine vorübergehende Schonungsbedürftigkeit ist verbunden mit der Gefahr des Befallenwerdens von einer ansteckenden Krankheit. Eine Reihe andauernder Krankheiten kann nur dann völlig ausheilen, wenn während der Zeit der Genesung der Erkältungsanfälligkeit gebührend Rechnung getragen wird. Kinder werden vor allem durch kalten Regen, kalte Luft, kalte Getränke, kalte Bäder erkältungsanfällig, und diese Schwäche bleibt noch längere Zeit nach dem Überleben der Krankheit zurück. Dieser Umstand ist besonders ungünstig für die Ubergangsjahre Frühling und Herbst.

Eine andere Art der Schonungsbedürftigkeit hängt mit harter Anlage von Geburt oder mit Verärterung von Jugend an zusammen. Solche Unglückliche bleiben manchmal lebenslang schonungsbedürftig. Im allgemeinen gilt der Satz, daß Kinder für nachteilige Kälteeinflüsse empfindlicher sind als Erwachsene, und daß diese unangünstige Anlage mit der Ernährung im Erwachsenenalter wieder zunimmt. Bei kalteempfindlichen Greisen sind Abhärtungsversuche von nur geringem Erfolge. Die Wirkung abhärtender Bäder beruht darin, den Wärmehaushalt der Haut zu regulieren und zu stärken. In der Natur wird, daß eine Gewebeschwäche die Ursache der Erkältungsanfälligkeit ist, so besteht die Aufgabe der Behandlung darin, dem Kranken eine möglichst erkältungsfähigere Lebensordnung zu verschaffen. Hierzu gehört die Lösung der Frage der Bekleidung, der Wohnung und der Ernährung. Behutsamerweise lassen sich häufig die Anforderungen der Natur nicht mit den tatsächlichen Gegebenheiten vereinbaren. Der Erkältungsanfälligkeit ist im Jugendalter bei der Wahl des Berufs Rechnung zu tragen. In den Kreis der für die Berufsberatung Zukünftigen gehört auch der Hausarzt. Der Erkältungsanfällige muß sich vor allem vor ausweichendem Lebenswandel, Genüßginsten und Ueberanstrengungen hüten.

Ein Verlust, Erkältungsanfälligkeit um jeden Preis abhärten zu wollen, scheitert daran, um so sicherer, je zarter die Körperbeschaffenheit des Betreffenden ist. In diesem Falle ist das Vermeiden von Erkältungsgelegenheiten zweckmäßiger als übertriebene Abhärtungsversuche. Durch die Wahl der Bekleidung soll deshalb keineswegs der Luftwechsel des Körpers vermindert werden. Bei aller Sorge vor Erkältung ist die Zimmerluft regelmäßig zu erneuern. Dazu

reichen auch die besten Heizungsanlagen nicht aus, sondern die Fenster müssen ausgiebig geöffnet werden. Am gründlichsten läßt man, wenn man durch zwei gegenüberliegende Fenster für kurze Zeit frische Luft hereinläßt. Bei Frost weiter dagegen genügt eine kurze Lüftung von je 10 Minuten Morgen und Abend. Erkältungsanfällige müssen sich namentlich vor erheblichen Wärmeveränderungen hüten. Besonders nachteilig ist es, wenn kalte Schuhe und Strümpfe nicht allzuweit gewechselt werden. Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß sich Erkältungsanfällige in der kalten Jahreszeit vor Anstehungsgelegenheiten zu hüten haben. Der gesunde Körper überwindet die überall in der Luft enthaltenen Krankheitskeime, bei Erkältungsanfälligen kann aber der Wärmegrad herabgesetzt werden. Die Erkältungsanfälligkeit bleibt u. U. durch dauernde Anstehungsgelegenheiten bestehen, könnte aber durch Befestigung des Anstehungsapparates behoben werden. Dies gilt für alle Erkältungskrankheiten, Keuchhusten, Masern, Grippe, Tuberkulose u. a.

Es ist eine durchaus irrtümliche Meinung, daß Menschen, die häufig von Erkältungen geplagt werden, der Meinung sind, sie mühten sich besonders warm halten. Unter Umständen richtet übertriebene Wärme von außen den an sich schon geschwächten Körper zugrunde. Bei überwarmer Kleidung wird durch die häufige Schweißabsonderung der Körper erschläft und überreizt und es wächst seine Empfindlichkeit gegen Abkühlungseinflüsse. Die Kleidung muß also warm halten und vor Kälte schützen, darf aber den natürlichen Luftwechsel an der Hautoberfläche nicht unterbinden. Für den Wärmehaushalt, den ein Stoff gewährleistet, ist dessen Wärmeleitfähigkeit von entscheidender Bedeutung. Diese ist am größten bei Feinwand. Feinwand fühlt sich hart an, wenn sie durch Schweiß von innen oder feuchte Luft von außen noch geworden ist. Die geringste Wärmeleitfähigkeit hat Wolle, auch nimmt er Wasser nur schwer auf. Tatsächlich wissen wir, daß Wolle für Erkältungsanfällige besser ist als Feinwand. Nachteile der Wolle bestehen nur darin, daß ein zu dichtes Gewebe zu Wärmehaunungen führen könnte. Die Leitfähigkeit der Wolle nimmt bei Feuchtigkeit um 100 Prozent, die der Seide um 40 Prozent und die der Baumwolle um 15 Prozent zu. Durch geeignete Bedart kann man auch festen Pflanzenfasern den Luftgehalt von Wolle mitteilen.

Aus den vorstehenden Betrachtungen gewinnen wir die Erkenntnis, daß die kühlende Feinwand bei allgemeiner Erkältungsanfälligkeit nicht zweckmäßig ist. Vor allem sollten Rheumatischer die Tierhaare vor der Pflanzenfaser zur Hautbekleidung vorziehen. Der Erkältungsanfällige darf sich auch bei warmem Wetter nicht allzu harter Körperbewegung bedienen, wenn sie nicht geeignet ist, ihn in Schweiß zu bringen. Weiter achte man darauf, daß die Fußbekleidung feuchtigkeitsundurchlässig ist. Es ist kein Zufall, daß Erkältungskrankheiten häufiger bei feuchtem Wetter als bei trockenem Frost sich einstellen. In engen Lederhandschuhen erkranken die Finger leichter als in weiten wollenen Handschuhen. Das gleiche gilt für enge Stiefel. Es ist ein alter und guter Rat, zum Schutz vor Erkältungsgefahren die Füße warm und den Körper kühl zu halten. Damit soll nun nicht gesagt sein, den Kopf kühler als den Körper zu halten. Die Kälteempfindlichkeit der Haut ist durch alle erdenklichen Kälteeinflüsse auszulösen. An Schweißfüßen verfallen Wollestrümpfe rasch und werden dann zu guten Wärmeleitern, denn sie halten den Fuß nicht mehr warm und werden zur Ursache von Erkältungskrankheiten. Besonders dienlich sind für mit Schweißfüßen behaftete Gassen von Kamelhaar und Schuhschlingen von Stroh, Kork oder Holz.

Der Rat, kühl zu schlafen, ist nur dann gut, wenn er richtig verstanden wird. Der gesunde Mensch erwärmt sein Bett selbst. Der Kranke wird im Feinbett die ganze Nacht nicht warm. Bei kaltem Schlafzimmer soll also das Bett einigermaßen vorgewärmt sein, eine Heizung des Schlafzimmers empfehlen wir nur ausnahmsweise bei harten Erkältungsgraden und bei Erkältungsanfälligen.

Der Erkältungsanfällige mag sich bei einem Wechsel der durchdringenden Kleidung und vor dem Anlegen trockener Wäsche lauwarm waschen und die Haut dann gründlich und warm frottieren. Eine häufige Ursache für Erkältungskrankheiten besteht darin, daß die Frage der allgemeinen Bekleidung nicht den jahreszeitlichen Naturgegebenheiten angepasst wird. Man soll im Herbst die Wohnung nicht zu frühzeitig heizen, im Frühjahr aber auch nicht zu zeitig die Winterbekleidung ablegen. Für die Behandlung von Frostbeulen und ihre Verhütung gilt die Regel, vom Spätsommer ab warmes Wasser und dann trockene Wärme von den empfindlichen Stellen fernzuhalten. Wer eine allgemeine kalte Wäsche nicht verträgt, mag vor dem Zubettgehen Hände und Füße in kaltem Wasser eintauchen und diese nur den ganzen Winter fortsetzen. Das Ergebnis ist, daß sich der Körper im Zeit besonders rasch erwärmt und gegen Frostschaden gut gefeit ist.



## Im Feuerkreis Der Siebe

Arbeitsrechtsschutz durch Verlagsanstalt Wenz, München

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Überhaupt — er mochte darüber denken, wie immer es ihm gefiel. Sie fühlte eine Sendung in sich, das genügte. Der Reichtum ihres Vaters, die Selbstständigkeit, in der sie erzogen worden war, hätten ihr jede Laune gestattet. Aber Geertje Krueger hatte keine Launen. Sie wollte bloß gesund sein, das Leben weise genießen und bereinigt eine gute Mutter werden.

Ja gewiß, Baron Undermatt hatte ihr vom ersten Augenblick an gefallen. Sie waren auf dem „Gulio Celare“ Tischnachbarn gewesen und hatten einander bei einem Landausflug in Wien näher kennengelernt. Dann hatte sie ihm täglich Blumen in seine Kajüte geschickt, seine Lieblingsblumen, weiße Christmannaheben. Mein Gott, wie hätte sie ihm sonst sagen sollen, daß sie ihn liebte? Geertje Kruegers schüner Freimut fand es dumm, gerade über die wichtigsten Dinge im Leben schweigend hinwegzugehen, weil ein veralteter Brauch es so wollte. Der Baron war ein Mann, wie sie noch keinen getroffen hatte. Jedenfalls gab es weder in Magesang, noch im Sportklub von Soestada eine ähnliche Erscheinung, einen ähnlich kraftvollen, kindlich-heiteren Menschen.

Dieser Mann nun, den ihr ein wunderbarer Zufall beschied hatte, kannte einem Phantom nach: der Liebe zu einer Frau, die ihm nichts war als ein fadelndes Zerstück auf seinen abergläubischen Wegen. Wie schade, daß sie, Geertje Krueger, erst davon erfahren hatte, als es eigentlich schon zu spät gewesen war, nämlich an jenem Abend im Golf von Genual.

Aber gerade das letzte sie. Während der vier Monate, die sie bei ihren Verwandten in Utrecht verbracht hatte, waren ihre Gedanken fast immer mit Baron Undermatt be-

schäftigt gewesen. Und eines Tages hatte sie die Kette löckenlos geschlossen: Ich liebe ihn, ich muß um ihn kämpfen, weil er nicht Herr seines Willens und seiner Entschlüsse ist; diese Frau ist sein Unglück; wenn ich ihn von ihr befreie, wird er mich lieben...

Das war doch ganz einfach, nicht wahr? Alles, was Geertje Krueger dachte und empfand, fühlte alle gesunden, unveränderten Wesen mit. Kinder und Tiere hingen an ihr, als verbinde sie vom ersten Augenblick an die Vertraulichkeit dieser Jahre. Auch Konrad Undermatt war diesem Zauber tauflicher Jugend erlegen, sonst hätte er sich nicht so viel mit ihr beschäftigt. Nur diese Frau, dieser Dämon von einer Frau...

Ein Wagen kam ihr entgegen. Da die Straße hier scharf bergan führte, fielen die Pferde in Schritt.

Ein Herr und eine Dame sahen in dem leichten Gefährt, das von zwei lebhaften Kappen gezogen wurde. Der Herr, ein Vierziger, blickte Geertje Krueger schlüfrig durch seine biden Brillengläser an und lästelte seinen dunklen Filzhut. Geertje dankte ihm mit leichtem Kopfnicken, obgleich sie nicht wußte, weshalb er begrüßt hatte.

Aber die Dame! Fräulein Krueger konnte sich nicht erinnern, ein Antlitz von so außerordentlicher Schönheit zu gesehen zu haben. Der schlüfrige Augenblick, der ihr dieses Urbild mabonnenhaften Liebreizes zeigte, schwang in ihr nach wie eine Glocke, rief sie zu schrankenloser Bewunderung hin.

Geertje blieb stehen und sah dem Gefährt nach. Von den beiden so ungleichen Menschen waren nur mehr die Hüfte zu sehen, die über die Rückwand des Wagens herausragten; ein dunkler Filz und ein hellgrauer Jägerhut mit grünem Band.

Aber das Gesicht dieser Frau haften in ihrem Gedächtnis, ließ sie nicht abhinken: ein feines, schmales Gesicht, aus dem zwei große, rötliche Augen an ihr vorbei in die Ferne schauten. Während sie weitersah, sah sie immer das Ebenmaß dieser Füße vor sich, die matten, leicht ge-

bräunten Wangen, den zartgeschwungenen Mund, die abse Nase... und dann verschwand das alles, nur zwei Augen blieben, die seltsamsten Augen, denen sie je begegnet war. Sie schimmerten unter langen, schwarzen Wimpern hervor. Abgrundtiefe Trauer lag in ihnen, und ein feuchter Glanz, als hätten sie vor kurzem geweint...

Die kleine Holländerin kämpfte zornig mit dem Fuhrer auf, daß der Staub weidete. Plötzlich rief sie: Kam dieser Spuk von den tagenden Bergen, der ungewohnten Landschaft, den düsteren Nebelwäldern, die links und rechts die Hänge säumten? War auch sie schon ergriffen von den Schauern dieser Luft, die herb und süß zugleich über die Talwiesen wehte?

Aber der Gedanke ließ sich nicht admetten, er sah wie ein glühender Pfahl hinter ihrer Stirne: Das war sie! Das war die Frau, die Konrad Undermatts Herz gefangen hielt wie einen Vogel! Niemand anderer konnte es sein. Um ihrer Willen ist er in die Welt gegangen und sie zu finden, heimgeführt. Diese Frau ist das Geheimnis seiner Seele...

Ein kleines Mädchen kam die Straße entlang und grüßte neugierig und verlegen. Geertje sprach das Dirndllein an: „Hast du den Wagen gesehen?“

„Sei wohl!“ Die Kleine nickte eifrig. Sie hatte verstanden.

„Wer war das?“

„Das ist der Herr Doktor Kammlacher gewesen und sel' Frau. Die Lemman von Würgaz her...“

Geertje Krueger zog ihr Geldtäschchen und schenkte bei Kleinen ein paar Münzen. Das Mädchen blickte erstaunt auf die Geldstücke in ihrer Hand. Als es der fremden Frau danken wollte, war diese schon außer Aufweite.

(Fortsetzung folgt.)